

Inhaltsverzeichnis

<i>Überblick</i>	3
 <i>Das außereuropäische Geschehen</i>	
Osmanisches Reich.....	4
 <i>Europa</i>	
Rußland	4
Polen.....	4
England.....	5
Schottland.....	5
Irland	6
Frankreich.....	6
Ungarn.....	7
 <i>Das römisch-deutsche Reich</i>	
Allgemeines/Kultur	7
Salz	7
Der bayerische Polizeirat.....	8
Bayerische Auswanderer.....	8
Behördenpolitik.....	8
 <i>Der Dreißigjährige Krieg – letzte Kriegszüge und Friedensschluß</i>	
Kriegsrelevante Ereignisse	9
Die Friedensschlüsse	10
Ergebnisse und Folgen	10
Die prominenten Toten des Jahres 1648/49	14
 <i>Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch</i>	
Münz- und Währungswesen.....	15
Maße und Gewichte	
Getreidemaße.....	15
Holzmaße.....	16
Transportmaße.....	16
Maße für die Hefen.....	17
Längen- / Flächen- / Raummaße	18
Was war das Trinkgeld?.....	18
Entfernungen und Botenlöhne.....	18
Ein weiterer Weissbieraufschlag.....	19
 <i>Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung</i>	
Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims	20
Die Kelheimer Mühlen.....	22
Stadtrecht / Landesherrliche Rechte.....	23
Der Kaminkehrer.....	25
Kein Meisterzwang in Kelheim?.....	25
Ein neuer Pfleger in Kelheim	25
Ein neuer Kastner in Kelheim	25
Der Fronleichnamsschmuck am Weissen Brauhaus.....	26

Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1648/49

Verlegung der Kelheimer Weissbierproduktion nach Ingolstadt?.....	27
Karrieren, Hochzeiten und Todesfälle im Weissen Brauhaus	29
Das Spundgeld.....	30
Besoldung des Brauereipersonals – keine Änderungen	30
„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei	
Der Küfer.....	33
Der Brauereibote	33
Der ehrliche Wirt.....	33
Betriebsablauf	
Das Rechnungsjahr.....	33
Das Rechnungsbuch	34
Der Bierverschleiß.....	36
Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.....	36
Mälzen	37
Logisitk.....	37
Behördenstruktur	38
Rohstoffquellen / Auftragsvergabe.....	39
Unterbringung / Versorgung des Brauereipersonals	40
Die Gewässer.....	40
Visitationen	41
Reinigungsmethoden	41
Preise und Betriebskosten	
Weizen.....	41
Gerste	43
Korn.....	44
Malz.....	44
Hopfen.....	45
Holz	46
Unschlitt	47
Fässer.....	48
Getreideumschlag	48
Bierausstoß und Bierpreis	48
Treber	50
Branntwein	50
Rohstoffverbrauch	52
Sonstige Preise und Löhne	56
Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei.....	59
Sonstige Ausgaben	59
Das Brauhausinventarverzeichnis	59
Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei	60
Bilanz	61
<i>Namen- und Ortsregister</i>	<i>65</i>

Historische Anmerkungen für das Jahr 1648/49

Überblick

Semen Iwanow Deschnew entdeckt 1648 die Beringstraße.

König Karl I. von Großbritannien wird am 30. Januar 1649 geköpft, Oberhaus und Königtum werden abgeschafft.

Am 17. Mai 1648 kommt es zur letzten entscheidenden Schlacht des Dreißigjährigen Krieges bei Zusmarshausen.

Am 24. Oktober 1648 erfolgt die feierliche Unterzeichnung der Westfälischen Friedensverträge, allein der Papst protestiert dagegen.

Für den Großteil der Bevölkerung ist der Krieg aber v.a. wegen der marodierenden Soldaten noch nicht vorbei.

Das Weisse Brauhaus in Kelheim ist 1648 enorm von den Kriegshandlungen betroffen. Die Aufsichtsbehörden flüchten aus München und Straubing. Im Sommer 1648 wird ein großer Teil der Rohstoffe der Brauerei nach Ingolstadt in Sicherheit gebracht, die Produktion in Kelheim läuft aber weiter.

Am Ende steht ein im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verminderter Gewinn, verursacht v.a. durch einen geringeren Ausstoß und hohe Getreidepreise.

Das außereuropäische Geschehen

Osmanisches Reich

1648 stirbt Ibrahim I. Während seiner Herrschaft (seit 1640) hatten Günstlingswirtschaft und der Haremseinfluß weiter zugenommen, die Janitscharen (Miliz) hatten die Herrschaft an sich gerissen. Unter Ibrahims Nachfolger Mohammed IV. wird die Ordnung im Innern mit blutiger Strenge wieder hergestellt.¹

Europa

Rußland

Der *Moskauer Aufstand* des Jahres 1648 ist nicht als Bauernaufstand zu betrachten und ist nur vordergründig eine Erhebung der Moskauer Untertanen. Vielmehr zieht er im Kern seine Kraft aus dem Unmut der staatstragenden Gruppen, des Dienstadels und der Kaufmannschaft. Die Unruhen greifen auch auf andere Städte über und führen v.a. zu einer rechtlichen Neuordnung. Am 1. September 1648 tritt in Moskau eine repräsentative Landesversammlung zusammen. Das neue Gesetzbuch (*Uloženie*) wird bereits am 29. Januar 1649 kodifiziert. Es wird erst im 19. Jahrhundert abgelöst werden. Festgeschrieben und ausgeweitet wird in dem Gesetzbuch die Leibeigenschaft der Bauern; es gibt fortan keine Rückholfrist mehr für entlaufene Bauern; d.h. der Bauer bleibt lebenslang an die Scholle gebunden. Die Regierung sorgt mit umfangreichen Suchaktionen für die Durchsetzung des Gesetzes. Die orthodoxe Prägung führt dazu, daß beispielsweise als Verbrechen festgeschrieben wird, den Neumond zu betrachten oder Schach zu spielen. Zudem wird kirchlichen und klösterlichen Grundbesitzern erneut verboten, Land zu erwerben. Zusammen mit der Schaffung einer staatlichen Zentralbehörde für Kirchenangelegenheiten sind damit die ersten Anfänge der Säkularisation des folgenden Jahrhunderts zu erkennen.²

Semen Iwanow Deschnew entdeckt 1648 die Beringstraße, die Meerenge zwischen dem östlichsten Punkt Asiens und dem westlichsten Punkt Amerikas. die Entdeckung gerät in Vergessenheit, erst 1728 wird die „Straße“ von Vitus Bering wieder entdeckt.³

Polen

Am 20. Mai 1648 stirbt der polnische König Wladislaw IV. Wasa. Nachfolger wird erst im November sein Halbbruder Johann II. Kasimir, der zuvor Kardinal gewesen war.⁴

¹ BROCKHAUS, S. 35070 u. 77458 u. FISCHER WELTGESCHICHTE, S. 11613.

² STÖKL: Rußland, S. 1161 FISCHER WELTGESCHICHTE, S. 23238 u. 23248 u. DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 24, S. 231.

³ BROCKHAUS, S. 7428, 7430 u. 16641.

⁴ BROCKHAUS, S. 35404 u. 82402.

Der 1648 beginnende Kosakenaufstand unter der Führung von Bogdan Chmielnicki ist der Beginn einer Kette von katastrophalen Niederlagen. Chmielnicki schafft ein nicht für möglich gehaltenes Bündnis mit den Krimtataren. Ein erster Sieg wird am 26. Mai 1648 errungen (über die Hauptmacht der polnischen Armee bei Korssun). Die schnellen und großen Erfolge zwingen den König, im Januar 1649 einen Waffenstillstand mit den Aufständischen zu schließen.⁵

England

Vom 17. bis zum 19. August 1648 tobt die dreitägige Vernichtungsschlacht bei Preston, in der Cromwells Armee die royalistischen Schotten besiegt. Die Phase von Mai bis August 1648 wird auch als *Zweiter Bürgerkrieg*⁶ bezeichnet. Die späten Zugeständnisse König Karls I. an das englische Parlament (*Vertrag von Newport* im September 1648) nützen nichts mehr. Die antiroyalistische Minderheit vertreibt am 6. Dezember 1648 die Mehrheit mit Hilfe der Armee. Das sog. Rumpfparlament (56 von ursprünglich 500 Mitgliedern) des sog. Langen Parlaments⁷ mit Offizieren und Sektierern erhebt am 1. Januar 1649 Anklage gegen König Karl I. wegen Tyrannei und Führung eines Bürgerkrieges. Als das Oberhaus dagegen opponiert, erklärt sich das Unterhaus am 4. Januar zur höchsten gesetzgebenden Macht, u.a. da es das Volk vertritt. Ein vom Unterhaus bestimmter Sondergerichtshof verurteilt den König zum Tode. Er wird am 30. Januar 1649 geköpft, Oberhaus und Königtum werden abgeschafft.⁸

Der 30. Januar wird später zu einem der beiden Bußtage – *Days of humiliation* (Tage der Demütigung; der andere ist der 2. September in Erinnerung an den Tag des Großen Brandes in London 1666).⁹

1648 stirbt der 1581 geborene Herbert von Cherbury, der Begründer des englischen *Deismus*, des Standpunktes der „Naturreligion“. Herbert gründet die letztere auf den „consensus gentium“, die Übereinstimmung der Menschen, die auf den Besitz allgemeiner Begriffe, „communes notitiae“ hinweist, in welchen sich die Grundwahrheiten darstellen.¹⁰

Thomas Ford, der heute als einer der anziehendsten Lautenliedkomponisten des frühen 17. Jahrhunderts gilt, stirbt im November 1648 in London. Seit mindestens 1611 hatte er als Hofmusiker in Diensten des Herrscherhauses gestanden.¹¹

Schottland

Am 5. Februar 1649 proklamiert das schottische Parlament Karl II., den Prinzen von Wales, zum rechtmäßigen König. Damit er Schottland betreten darf, verlangen sie von ihm, die Unterzeichnung des *National Convenient* und der *Solemn League and Covenant* – der beiden Bündnisse zum Schutz des Glaubens zwischen dem englischen und dem schottischen Parla-

⁵ RHODE: Polen-Litauen, S. 1052-1053.

⁶ Sh. zur Vorgeschichte HA 1645/46 u. 1646/47, jew. *England / Schottland*.

⁷ Sh. zum sog. Langen Parlament HA 1639-1641/42, *England / Schottland / Irland*.

⁸ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 20, S. 390-393 u. SCHULIN: England, S. 953.

⁹ BROCKHAUS, S. 16030.

¹⁰ EISLER: Philosophen, S. 22054-22055.

¹¹ MGG, S. 23491-23495.

ment. Zudem soll er schwören, in all seinen Besitzungen und in seinem eigenen Haus den presbyterianischen Protestantismus zu erhalten oder einzuführen.¹²

Irland

James Butler, der Earl von Ormonde, schließt am 17. Januar 1649 in Kilkenny als Lordleutnant von Irland ein Abkommen mit den konföderierten Katholiken. Ihm werden in dem Abkommen gegen freie Religionsausübung und ein unabhängiges irisches Parlament Soldaten versprochen – 15.000 Mann Fußvolk und 500 Berittene. Butler sendet eine Botschaft an den Prinzen von Wales (Karl II.), um die vereinte Streitmacht anzuführen. Dieser stimmt zu.¹³

Frankreich

Nach 1629/30¹⁴ kommt es in Frankreich 1648-1651 erneut zu einer großen Hungersnot, die Stadt und Land gleichermaßen trifft. In manchen Provinzen wird die Hungersnot zum Dauerzustand. Die Masse von Arbeitslosen, die dem Vagabundentum anheimfällt, wird immer größer.¹⁵

Die *Fronde* („Schleuder“, weil viele eine solche bei sich hatten; Bündnis des Hochadels, der hohen Richterschaft (v.a. Paris) und von Teilen des Volkes) aber entsteht aus anderen Gründen. Stein des Anstoßes ist immer wieder Königin Anna, die Mutter Ludwigs XIV., die gegen die Parlamente arbeitet. Die erste Fronde geht 1648 vom Pariser Parlament aus, das dem englischen nacheifert. Zwar will es die Monarchie nicht abschaffen, aber zumindest eine konstitutionelle Monarchie schaffen. Die Parlamente Frankreichs aber sind keine gewählten gesetzgebenden Kammern wie in England, sondern administrative Körperschaften, in denen die Sitze vererbt oder vom König verliehen werden. Die Parlamente werden nur dann repräsentativ, wenn sie für die Nation sprechen, wie es 1648 vorkommt.¹⁶

Am 12. Juli 1648 versammelt sich das Parlament und richtet an König Ludwig und seine Mutter Anna verschiedene Begehren, die ihnen revolutionär erscheinen: Steuersenkung um 25 %, neue Steuern dürfen nicht ohne die in freier Abstimmung erzielte Billigung des Parlamentes erhoben werden, die Kommissäre, die in den Provinzen regieren, seien abzusetzen, niemand dürfe länger als 24 Stunden festgehalten werden, ohne einem Richter vorgeführt zu werden.¹⁷

Mazarin befiehlt am 26. August 1648 die Festnahme führender Mitglieder des Parlamentes. eine aufgebrachte Volksmenge will die Freilassung erzwingen („Tag der Barrikaden“), Anna lehnt dies zunächst ab, gibt aber am folgenden Tag widerwillig nach. Die Barrikaden bleiben stehen und die königliche Familie flieht schließlich am 6. Januar 1649 nach Saint-Germain-en-Laye.¹⁸

Am 8. Januar 1649 erläßt das Parlament ein Dekret, das Mazarin in Acht setzt und für vogelfrei erklärt. Ein weiteres Dekret ordnet die Einziehung aller königlichen Gelder und deren

¹² DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 23, S. 325.

¹³ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 23, S. 322.

¹⁴ Sh. hierzu HA 1629/30, *Frankreich*.

¹⁵ BOURDE: Frankreich, S. 806-807.

¹⁶ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 23, S. 19-20, FISCHER WELTGESCHICHTE, S. 18294 u. BOURDE: Frankreich, S. 831. Dem Pariser Parlament kommt eine besondere Bedeutung zu, da es für ein Drittel Frankreichs zuständig ist! WEIS: Frankreich, S. 167.

¹⁷ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 23, S. 21.

¹⁸ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 23, S. 22, MALETTKE: Ludwig XIV., S. 194 u. BOURDE: Frankreich, S. 831.

Verwendung für die allgemeine Verteidigung an. Viele Adelige schließen sich der Bewegung an.¹⁹

Der Maler Charles Le Brun gründet 1648 die *Académie de peinture et de sculpture*. Le Brun leitete zusammen mit elf anderen diese Akademie, jeder jeweils einen Monat lang.²⁰

Am 1. September 1648 stirbt Marin Mersenne in Paris. Er war einer der großen Universalgelehrten seiner Zeit gewesen. Er vertritt eine „Theorie der Musik als Zweig eigenständiger Wissenschaft“ und veröffentlicht etliche Arbeiten, in denen er die Musik (natur)wissenschaftlich untersucht.²¹

Ungarn

Am 11. Oktober 1648 stirbt Georg I. Rákóczy, Fürst von Siebenbürgen. Er hatte 1645 im Linzer Frieden die Freiheit seiner protestantischen Glaubensgenossen erzwungen, nachdem er in Ungarn eingefallen war. Nachfolger wird sein Sohn Georg II. Rákóczy.²²

Das römisch-deutsche Reich

Allgemeines / Kultur

Ernst der Fromme, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, erläßt 1648 die bedeutsamste Schulordnung des 17. Jahrhunderts. Sie bezieht sich ausschließlich auf die Volksschule und versucht, neben den bisherigen Fächern auch Elementares aus Natur, Leben, Heimatkunde, Meßkunst usw. zu vermitteln. Zudem wird ein fester Lehrplan aufgestellt.²³

Am 12. Juli 1648 stirbt der Musiker Johann Stadlmayr. Er hatte mit Unterbrechungen seit 1606 als Hofkapellmeister in Innsbruck und Wien gearbeitet. Seine Kompositionen hatten Verbreitung von Italien bis in den Norden Europas gefunden.²⁴

Salz

Der 1611 abgeschlossene Salzhandelsvertrag²⁵ zwischen Salzburg und Bayern war im Laufe der Jahre von Bayern immer mehr aufgeweicht worden. Die vereinbarte Mindestabnahme-

¹⁹ DURANT: Kulturgeschichte, Bd. 23, S. 22-23.

²⁰ MALEREILEXIKON, S. 5573.

²¹ MGG, S. 50588-50595.

²² BROCKHAUS, S. 61366.

²³ GÖMMEL: Entwicklung, S. 93.

²⁴ MGG, S. 70720-70732.

menge war immer weiter unterschritten worden. Bis 1648 hatte sich daraus eine Art Gewohnheitsrecht entwickelt, auf das Bayern nicht verzichten will. Es entwickelt sich wieder ein regelrechter Handelsstreit, der noch weit über 100 Jahre andauern wird.²⁶

Der bayerische Polizeirat

Im Sommer 1648 wird kurzzeitig ein eigener Polizeirat aus Mitgliedern von Hofkammer und Hofrat gebildet. Der Polizeirat soll v.a. die Behebung der herrschenden Landesnot in Angriff nehmen.²⁷

Bayerische Auswanderer

Am Ende des Dreißigjährigen Krieges wandern sehr viele Bayern v.a. nach Schwaben und Franken aus, obwohl Bayern selbst große Bevölkerungsverluste auszugleichen und viele Siedelstellen neu zu besetzen hat. Maximilian gibt in einem Schreiben vom 16. März 1649 an Ferdinand III. die wirtschaftliche und finanzielle Erschöpfung seines Landes als Grund an. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß neben der durch den Krieg auf die Spitze getriebenen Ausbeutung der bayerischen Untertanen auch ursprünglich konfessionelle Motive zur Auswanderung führen, daß manche unter ihnen waren, welche die späte Gelegenheit nutzten, ihres Glaubens wegen eine neue Heimat zu suchen. Es gibt deutliche Anzeichen für heimliche Lutheraner auch unter der ländlichen Bevölkerung.²⁸

Behördenpolitik

Um ein altes Leiden der Verwaltung abzustellen bekommen Beamte, die ihre Ämter nicht selbst verwalten, nur noch den Titel des Amtes und ein festes Gehalt, im übrigen aber wird das Amt durch einen von der Hofkammer bestellten Verwalter versehen (festgelegt in einem Sammeldekret vom 10. April 1649).²⁹

Hexenverfolgungen

Königin Christine von Schweden verbietet am 16. Februar 1649 in den schwedisch besetzten Gebieten des Reichs weitere Hexenprozesse.³⁰

²⁵ Sh. HA 1609-1612/13, *Ein Handelsprivileg für Bayern*.

²⁶ KOLLER: Salzbeziehungen, S. 246.

²⁷ HEYDENREUTHER: Behördenreform, S. 243.

²⁸ DOLLINGER: Finanzreform, S. 274.

²⁹ DOLLINGER: Finanzreform, S. 143 u. 404. Das Dekret ist teilweise abgedruckt in ZIEGLER: Altbayern I-3-2, S. 1252.

³⁰ BEHRINGER: Hexen, S. 1207 u. 2077.

Der Dreißigjährige Krieg – letzte Kriegszüge und Friedensschluß

*Kriegsrelevante Ereignisse*³¹

Am 17. Mai 1648 kommt es zur letzten entscheidenden Schlacht bei Zusmarshausen in der Nähe von Augsburg, wobei die Armee unter schwedisch-französischer Flagge die kaiserlich-bayerische Armee besiegt. Ein schwedisches Heer dringt noch einmal nach Böhmen vor und erobert am 26. Juli 1648 die Prager Kleinseite (Stadtteil Prags am linken Moldauufer). Die Stadt selbst kann nicht mehr genommen werden.³² Der Krieg ist da angekommen, wo er begonnen hatte und die Bedrohung Prags veranlaßt den Kaiser endlich, bei den Friedensverhandlungen einzulenken.

In Bayern flüchtet Kurfürst Maximilian zum dritten Mal während des Krieges aus der Residenzstadt München, er geht am 24. Mai 1648 nach Wasserburg und am 29. Mai 1648 nach dem Abzug der Armeen vom Lech nach Braunau.³³ Aus dem Rechnungsbuch des Weissen Brauhauses Kelheim erfahren wir, daß Maximilian am 9. Juni 1648 einen Befehl aus Salzburg geschickt hatte. Zwischen 18. Juli und dem Monat September wird ein Bote von Kelheim nach Salzburg geschickt.³⁴ Zwischen 8. Juni und 18. Juli wird ein Bote zu Maximilian nach Braunau geschickt; er war auf dem Weg nach München gewesen und hatte unterwegs erfahren, daß Maximilian in Braunau sei, „*daselbsten Ihr Churfürstlich Durchlaucht abwesent gewest*“.³⁵ Maximilian ist zu diesem Zeitpunkt also offenbar schon in Salzburg oder auf dem Weg dahin.

In der Zeit zwischen Juni und Oktober 1648 hatte der Straubinger Rentmeister seinen Amtssitz nach Schärding verlegt (früheste Nennung im Rechnungsbuch 8. Juni 1648, späteste 5. Oktober 1648).³⁶

Am 27. Mai kommt das kaiserlich-bayerische Heer beim Rückzug nach Ingolstadt.³⁷

Schon zwei Tage später ist die Armee in Landshut, während die Truppen unter schwedischer Fahne auf Schrobenhausen zumarschieren. Am 30. Mai bricht die Armee von Landshut auf und marschiert am rechten Isarufer flußaufwärts, bis sie am 3./4. Juni die Isar aus Angst vor der Vernichtung verläßt. Die „Schweden“ sind zu dieser Zeit bereits in Freising.³⁸

Die kaiserlich-bayerische Armee rückt dann am 4. Juni über Vilsbiburg nach Ganghofen / Gankofen. Am 9. Juni trifft Piccolomini ein und führt die Armee über Passau nach Vilshofen. Daraufhin können die fremden Truppen nach und nach aus Bayern gedrängt werden.³⁹ am 20. September 1648 ziehen die Schweden über Moosburg nach Dachau, sind am 6. Oktober am Lech und ziehen am 21. Oktober nach Schwaben. Die kaiserlich-bayerische Armee ist im September / Oktober nochmals in Ingolstadt und zieht dann nach Weißenburg.⁴⁰

³¹ Sh. auch unten, *Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims*.

³² SCHMIDT: Krieg, S. 75. Näheres zur Eroberung der Kleinseite bei HOJDA: Kampf um Prag.

³³ SAMBRAUS: Feldzug, S. 101 u. 111.

³⁴ RB 1648, S. 143 u. 162.

³⁵ RB 1648, S. 142.

³⁶ RB 1648, S. 141-144.

³⁷ SAMBRAUS: Feldzug, S. 108.

³⁸ SAMBRAUS: Feldzug, S. 109 u. 113-114.

³⁹ SAMBRAUS: Feldzug, S. 117-118.

⁴⁰ THEATRUM VI, S. 501-503.

Die Friedensschlüsse

Am 6. August 1648 wird der Friede mit Schweden verlesen, es gibt noch Proteste, Änderungen werden aber nicht mehr vorgenommen; am 28. August erfolgt eine Deklaration der Reichsstände zum Elsaß, letztendlich bleiben die offenen Fragen zum Elsaß weiter offen. Am **24. Oktober 1648** schließlich erfolgt die **feierliche Unterzeichnung** und der Kaiser tritt den Friedenbeschlüssen bei.⁴¹

Am 20. November 1648 legt der Papst durch das Breve „Zelo Domus“ feierlichen Protest gegen den Friedensschluß ein; er tritt damit in entschiedenen Gegensatz zur europäischen Staatenwelt und schließt sich selbst aus der neu gegründeten Völkergemeinschaft aus.⁴²

Die meisten Truppen werden erst 1650 aufgelöst oder abgezogen.⁴³ Für die einfache Bevölkerung, deren Feind der Krieg selbst und da v.a. die durchziehenden Soldaten sind, geht der Krieg also weiter.

Ergebnisse und Folgen

Zunächst zu den **herrschaftlichen und territorialen Veränderungen**, die als Ergebnis des Krieges festgeschrieben werden:

- **Schweden** erhält das **Stift Verden** und das **Erzstift Bremen**; darüber hinaus **Wismar** und **Vorpommern** mit der Insel Rügen.⁴⁴
- **Frankreich** erhält v.a. **Land im Elsaß, Breisach** und das Recht, in **Philippsburg** eine Besatzung zu unterhalten; die **lothringischen Bistümer Metz, Toul und Verdun** werden als französischer Besitz anerkannt⁴⁵; im Elsaß tritt Frankreich nicht einfach die Rechtsnachfolge der Habsburger an, sondern erwirbt neue Rechte und ist nicht dem Reich bzw. dessen Gerichten unterworfen.⁴⁶
- **Brandenburg** erhält die Antwortschaft auf das Bistum **Magdeburg**.⁴⁷
- **Sachsen** sichert sich die beiden **Lausitzen**.
- **Schweden** wird durch die Eroberungen **Reichsstand** und ist **zusammen mit Frankreich Garantiermacht** der Friedensverträge⁴⁸
- Die **Stände** erhalten **volles Stimmrecht** auf den Reichstagen und weitgehende „**außenpolitische**“ **Handlungsfreiheit**; der erste Reichstag nach dem Krieg wird jedoch erst 1653 stattfinden⁴⁹
- **Maximilian** und die gesamte wilhelminische Linie im Mannesstamm erhalten die ehemals pfälzische **Kurwürde**, die **Oberpfalz** und die Grafschaft **Cham** endgültig zugesprochen, wogegen Maximilian auf alle Ansprüche an den Kaiser (Oberösterreich bzw. 13 Millionen Kriegskosten) verzichtet.⁵⁰

⁴¹ DICKMANN: Frieden, S. 477, 485 u. 490. Die Texte der Friedensverträge sind mittlerweile im Internet verfügbar (<http://www.pax-westphalica.de/>). Dort sind die wichtigsten Editionen der Verträge in den verschiedenen Sprachen zu finden. Die zentralen Passagen sind abgedruckt bei ROECK: Gegenreformation, S. 399-423.

⁴² DICKMANN: Frieden, S. 337.

⁴³ SCHORMANN: Krieg, S. 276.

⁴⁴ ROECK: Gegenreformation, S. 395.

⁴⁵ ROECK: Gegenreformation, S. 395.

⁴⁶ DICKMANN: Frieden, S. 299.

⁴⁷ ROECK: Gegenreformation, S. 395.

⁴⁸ ROECK: Gegenreformation, S. 395.

⁴⁹ ROECK: Gegenreformation, S. 395-396.

⁵⁰ ALBRECHT: Das konfessionelle Zeitalter, S. 456.

- **Karl Ludwig**, der Sohn Friedrichs V., und dessen männliche Erben erhalten die für sie neu-eingerichtete **achte Kurwürde** und die Rheinpfalz, ohne die an Kurmainz fallende Bergstraße. Beim Aussterben der wilhelminischen Linie im Mannesstamm sollen Kur und Oberpfalz an die Pfälzer zurückfallen und deren achte Kurwürde wieder erlöschen.⁵¹
- Die **Schweiz** scheidet aus dem Reichsverband aus und wird ein **souveräner Staat**.⁵²
- Die Nordprovinzen der **Niederlande** werden unabhängig, die Spanischen Niederlande und Burgund bleiben zwar Glieder des Reiches, doch Kaiser und Reich müssen sich verpflichten, dort nicht in Kriegshandlungen einzugreifen.⁵³
- Der **1. Januar 1624** wird bezüglich der **Konfessionen** als **Stichtag** festgelegt; d.h. alle Veränderungen im religiösen und rechtlichen Besitzstand der Konfessionen, die davor stattgefunden hatten, bleiben erhalten, die danach sollen rückgängig gemacht werden; ausgenommen hiervon sind die habsburgischen Erblande außer Schlesien.⁵⁴
- Der **Calvinismus** wird als dritte Konfession neben dem Katholizismus und dem Luthertum anerkannt.⁵⁵
- Beim **Bekenntniswechsel** eines Fürsten ist die Bevölkerung nicht mehr verpflichtet, die Konfession ebenfalls zu wechseln.⁵⁶
- Bei **Reichsämbtern** soll darauf geachtet werden, daß sie **paritätisch** zwischen Katholiken und Protestanten besetzt werden.⁵⁷

In vielen Publikationen werden die Friedensverträge als epochale Meisterwerke der Diplomatie gerühmt und als erster moderner europäischer Friedensvertrag. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, daß die Verhandlungen sich unnötig lange hingezogen hatten und von den Hauptbeteiligten oftmals willentlich verzögert worden waren, da alle Seiten bis zum Schluß mit der Option eines militärischen Sieges gerechnet hatten – ohne Rücksicht auf Land und Leute.⁵⁸

Auch war der Friedensvertrag in manchen Teilen nur durch Brüche anderer Verträge zustande gekommen. An sich war beispielsweise Frankreich durch die Verträge von 1636, 1638 und 1641 mit Schweden und den Protestanten im Reich bezüglich der Pfalz eindeutig auf die volle Restitution festgelegt gewesen; bei den Verhandlungen wird die Frage jedoch völlig offen behandelt.⁵⁹

Ebenso muß die Umsetzung kritisch hinterfragt werden; Maximilian wäre beispielsweise nach den Bestimmungen des Westfälischen Friedens verpflichtet gewesen, in der Oberpfalz und der Grafschaft Cham die Untertanen bei ihrer bisherigen Konfession (der von 1624) zu lassen. Aber Maximilian erklärt, lieber Land, Leib und Leben daran zu setzen und den Krieg erneuern zu wollen, als dies zuzugestehen.⁶⁰

Und friedliche Epochen folgten erst recht nicht; neue Kriege hatten bereits begonnen und werden weitergeführt; alle an den Friedensverträgen beteiligten Länder führen weiterhin Kriege.⁶¹ Der Krieg als Mittel der Politik bleibt bis weit ins 20. Jahrhundert in Europa ein

⁵¹ ALBRECHT: Das konfessionelle Zeitalter, S. 456.

⁵² Sh. HA 1647/48, *Kriegsrelevante Ereignisse / Die Friedensverhandlungen*.

⁵³ ROECK: Gegenreformation, S. 398. Sh. zum Staatsaufbau der nördlichen Niederlande in der Folgezeit SCHÖFFER: Niederlande, S. 640-643.

⁵⁴ MAURER: Kirche, S. 15-16.

⁵⁵ MAURER: Kirche, S. 16.

⁵⁶ MAURER: Kirche, S. 16-17.

⁵⁷ MAURER: Kirche, S. 16.

⁵⁸ Sh. hierzu in den HA ab 1641/42 die jeweiligen Kapitel zum Krieg.

⁵⁹ KRAUS: Pfalzfrage, S. 682.

⁶⁰ DOLLINGER: Finanzreform, S. 586.

⁶¹ Der französisch-spanische Krieg beispielsweise geht sogar ununterbrochen weiter. Sh. dazu jüngst ROHR-SCHNEIDER: Spaniens Ringen.

legitimes Mittel der Politik und erlebt gerade heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts – auch bei europäischen Nationen –, allem Anschein nach eine Renaissance.

Weiter gilt es zu berücksichtigen, daß der Westfälische Frieden nicht nur zum Grundgesetz des Reiches erhoben wird, sondern auch die politische Entwicklung festlegt – nämlich daß sich das Reich kaum weiterentwickelt, es bleibt künftig wie es war.⁶²

Das Reich ist (nur) noch ein lockerer Staatenbund mit einem machtlosen Kaiser an der Spitze.

Für weite Teile der Bevölkerung sind wohl ohnehin die unmittelbar sie betreffenden Folgen des Krieges entscheidend. Bei der Erörterung der territorialen und herrschaftlichen Ergebnisse und Folgen hat MILGER es treffend formuliert: „Eine Entschädigung für die Bauern, die den Krieg ernährt hatten, war nicht vorgesehen.“⁶³

Genau Zahlen zu den Bevölkerungsverlusten werden aufgrund fehlender Quellen wohl nie zu bekommen sein. Die in der Literatur angegebenen Zahlen können zumeist nicht überprüft werden. Sehr oft zu lesen ist, daß nach dem Krieg im Reich etwa ein Drittel weniger Menschen lebt als vor dem Krieg.⁶⁴ Die regionalen und lokalen Unterschiede sind teilweise enorm. Ohne Quellen bleiben die Zahlen reine Spekulation. Des weiteren müßte berücksichtigt werden, inwieweit der Krieg selbst direkt und indirekt die Ursache der Sterblichkeit gewesen war. Bei der Verbreitung von Seuchen beispielsweise liegt es nahe und ist es auch durchaus berechtigt, den Krieg als Auslöser zu nennen; denn physisch und psychisch geschwächte Menschen sind nach heutigem Wissensstand natürlich anfälliger für Infektionen und weniger imstande, die Abwehrkräfte zu mobilisieren. Und auch daß die herumziehenden Soldaten neben der direkten Gewalt Hunger und Seuchen verbreitet hatten, steht außer Zweifel; dennoch kann daraus kein Automatismus abgeleitet werden. Pesten hatten auch vor dem Krieg eigenartige Erscheinungsformen, da sie manchmal auf einzelne Orte begrenzt gewesen waren. Innerhalb kürzester Zeit hatte es zu einer verheerenden Pestwelle in einem oder mehreren kleinen Orten kommen können, während ein paar Kilometer weiter nichts davon zu merken gewesen war.⁶⁵

Festzuhalten bleibt, daß dieser Krieg – wie jeder Krieg – selbstverständlich abseits der Schlachtfelder zu einer enorm erhöhten Sterblichkeit und zu unvorstellbarem Leid geführt hatte, quantifizierbar ist dies nur da, wo eindeutige Quellen vorliegen.⁶⁶

Auch die Zerstörung (land)wirtschaftlicher und kultureller Strukturen ist schwer quantifizierbar. Der Abstieg der Montanindustrie der Oberpfalz beispielsweise hatte schon lange vor dem Krieg zum Großteil durch schlechtes Wirtschaften begonnen. Der Abzug ganzer Bevölkerungsgruppen aus der Oberpfalz und die damit verbundene nachhaltige Schwächung ist hingegen eine direkte Folge der Kriegs- und Religionspolitik Maximilians; genau Zahlen sind aber auch hier schwer faßbar.⁶⁷

STUTZER kann aus Gütertabellen erkennen, daß die Wiederaufbauphase in Bayern erst 1725 abgeschlossen ist.⁶⁸ Zwischen 1648 und 1725 liegt allerdings ein weiterer großer Krieg und die jahrelange Besetzung Bayerns durch österreichische Truppen. Der Anteil unterbäuerlicher Sozialgruppen an der Gesamtbevölkerung sei gar erst 1770 wieder erreicht worden.⁶⁹ Auch hier kann wohl nur mit aller Vorsicht auf die lokalen und regionalen Unterschiede verwiesen werden, die es noch herauszuarbeiten gilt.

⁶² ZEEDEN: Deutschland, S. 572.

⁶³ MILGER: Gegen Land und Leute, S. 333.

⁶⁴ So z.B. GÖMMEL: Entwicklung, S. 9.

⁶⁵ Sh. z.B. SATTLER / PAULUS: Pesttotenverzeichnisse.

⁶⁶ Sh. zur Forschungskontroverse bezüglich der Bevölkerungsverluste während des Dreißigjährigen Krieges VASOLD: Bevölkerungsverluste. Auch VASOLD kommt nach der Betrachtung der wichtigsten Publikationen zum Thema zum Ergebnis: „Es ist vorläufig offenbar nicht möglich, die Bevölkerungsverluste des Dreißigjährigen Krieges für das Reich annähernd genau anzugeben.“ Ebd., S. 160.

⁶⁷ Sh. HA 1626-1628/29, *Kurwürde und Oberpfalz*.

⁶⁸ STUTZER: Sozialgruppen, S. 264.

⁶⁹ STUTZER: Sozialgruppen, S. 264.

Manche Städte verlieren durch den Krieg völlig an Bedeutung, andere steigen zu wirtschaftlichen und kulturellen Zentren auf. Durch Verlagerungen von Nachfrage, Produktion und Handel kann z.B. die weitgehend verschonte Stadt Hamburg zur reichsten Stadt im Reich aufsteigen. Die Bevölkerung der Hansestadt verdoppelt sich von 1600 (30.000) bis 1662 (75.000).⁷⁰ In der Forschung umfassen die Interpretationen ein enormes Spektrum: Von der Aussage, das Reich wäre 1648 nicht besser oder schlechter drangewesen als 1609, sondern anders bis hin zur Feststellung, das ganze Reich sei bereits 1635/36 ein verwüstetes Trümmerfeld.⁷¹ Die Wahrheit liegt wie immer wohl irgendwo dazwischen. Auch hier sind immer die lokalen und regionalen Unterschiede sehr groß. Nach allem, was bisher aus den Quellen bekannt ist, waren die Verwüstungen, Zerstörungen und das Leid der Bevölkerung in weiten Teilen Bayerns 1646-1648 und darüber hinaus wesentlich schlimmer gewesen als in den frühen 1630er Jahren, die allgemein immer noch als die „Schwedenjahre“ gelten. Allerdings beweist die jüngere Forschung, daß es 1646-1648 – im Gegensatz zur Meinung in weiten Teilen der Literatur – nicht zu einer planmäßigen Verwüstung gekommen war, sondern vielmehr allein die Anwesenheit zweier Armeen und die ohnehin geschwächten Menschen und Strukturen die Folgen so verheerend gemacht hatten.⁷²

Die Literatur zum Dreißigjährigen Krieg ist mittlerweile beinahe unüberschaubar geworden und für den Laien (und nur wenig minder für den Profi) ist es äußerst schwierig, den Überblick zu behalten bzw. die Bücher einzuschätzen. Es sei hier nochmals auf die Literaturhinweise bzw. Rezensionen in den vorangegangenen Historischen Anmerkungen hingewiesen.⁷³

Entscheidend anders als andere Kriege davor auf dem Territorium des Reiches, war die beinahe kollektive Erfahrung des Krieges und seiner Begleiterscheinungen. Auch wenn es Ausnahmen gegeben hatte, so hatte es doch kaum einen Landstrich gegeben, der nicht irgendwann im Laufe der 30 Jahre von den direkten Kriegseinwirkungen erfahren mußte.

Vielleicht ist diese kollektive Erfahrung der Hauptgrund, weshalb noch heute – teils seriös, teils in völliger Unkenntnis der tatsächlichen Begebenheiten – der Dreißigjährige Krieg immer noch eine Faszination besitzt, Schlachten nachgestellt werden, sich Vorurteile und Urteile halten und Legenden erzählt werden. Viele Erinnerungstafeln stehen noch (nicht immer an ihrem ursprünglichen Platz) und vor nicht wenigen Kirchen in Norddeutschland weht neben der deutschen immer noch eine schwedische Fahne.

Auch neue bzw. in ihrer Bedeutung gewandelte Wörter hatte der Krieg im allgemeinen Sprachgebrauch etabliert, so z.B. *Bagage*, das eigentlich das Heeresgepäck meint und seit dem Dreißigjährigen Krieg für „Gesindel, unsympathische Leute“ steht, da sich da sich beim Troß auch Marketender, Prostituierte usw. befunden hatten; oder *rasieren* im Sinne von „etwas beschneiden, ausmerzen, kampfunfähig machen; eine Mauer schleifen“.⁷⁴

Sogar Vorläufer des Papiergeldes, das sich erst Mitte und Ende des 18. Jahrhunderts durchsetzen wird, hatte der Krieg in Form von Truppen- und Heeresgutscheinen mit sich gebracht.⁷⁵

Die ganze Paradoxie dieses Krieges und unsere Probleme, ihn zu verstehen, zeigt sich vielleicht am deutlichsten in der Tatsache, daß das Ende der Nachverhandlungen zum westfäli-

⁷⁰ GÖMMEL: Entwicklung, S. 11.

⁷¹ Zit. bei SCHORMANN: Krieg, S. 262-263.

⁷² DEUTINGER: Verwüstungen. DEUTINGER weist bei seiner Auswertung schwedischer Quellen deutlich auf das immer noch bestehende Forschungsdefizit hin! Sh. zu Oberbayern HOLZFURTNER: Katastrophe; auch er weist auf die mangelnde Forschung hin.

⁷³ HA 1614-1623/24, *Vorbemerkungen* u. HA 1630-1636/37, *Vorbemerkung*.

⁷⁴ KÜPPER: Wörterbuch, S. 2578 u. 22098.

⁷⁵ GÖMMEL: Entwicklung, S. 54.

schen **Frieden**, die in Nürnberg stattfanden, im Juli 1650 mit einem **Schützenfest** gefeiert wurde...⁷⁶

*Die prominenten Toten des Jahres 1648/49*⁷⁷

Der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen, **Peter Melander von Holzapfl**, wird am 17. Mai 1648 in der Schlacht bei Zusmarshausen von zwei Schüssen getroffen und stirbt in der folgenden Nacht in Augsburg. Holzapfl war 1585 als Sohn einer calvinistischen Bauernfamilie in Nieder-Hadamar an der Lahn geboren worden. Durch einen wohlhabenden Bruder hatte die Möglichkeit bekommen, die militärische Laufbahn einzuschlagen. Hatte er zunächst unter verschiedenen Fahnen kurzzeitig gedient, so war er 1633 als Generalleutnant in den Dienst des Landgrafen Wilhelms V. von Hessen-Kassel getreten. 1640 war er persönlich in Widerspruch zu militärischen Entscheidungen des französisch-schwedischen Heeres und zu politischen Entscheidungen seiner Landesherrin Amalie Elisabeth getreten. Er hatte dennoch einen ehrenvollen Abschied erhalten. Zunächst war er dann in die Dienste Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Neuburg getreten, bevor er im Februar 1642 ein kaiserliches Feldmarschallspatent mit einem Jahresgehalt von 12.000 Talern (!) erhalten hatte.⁷⁸

⁷⁶ MILGER: Gegen Land und Leute, S. 335.

⁷⁷ Sh. hierzu auch oben, *Osmanisches Reich, England / Schottland, Frankreich u. Ungarn*.

⁷⁸ ADB, Bd. 13, S. 21-25.

Historische Erkenntnisse aus dem Rechnungsbuch

Münz- und Währungswesen

Bezüglich des Zählmaßes Schilling Pfennige (ßd.) wird die neue Größenordnung des Vorjahres bestätigt: Es wird angegeben, daß 2 ßd. = 17 kr. 1 hl., woraus sich ergibt, daß **1 ßd. = 34 d. 2 hl.**⁷⁹

Von 1643/44-1646/47 wurde jeweils eine Umrechnung von 2 ßd. = 17 kr. 4 hl. angegeben.⁸⁰ Es hatte sich im Vorjahr also offenbar nicht um einen Rechen- bzw. Schreibfehler gehandelt, was aufgrund einer Streichung vermutet worden war.⁸¹

Bestätigt werden die Werte des **Regensburger Pfennigs** ($2\frac{5}{6}$ d. (weiße)) und die Umrechnung 1 fl. = 4 **Orth**.⁸²

Auch die Umrechnung **2 Heller = 1 (weißer) Pfennig** wird erneut **bestätigt**.⁸³

*Maße und Gewichte*⁸⁴

Getreidemaße

Ausgehend davon, daß die angegebenen Mengen keine Transportverluste enthalten, kann dem Rechnungsbuch eine Umrechnung von Regensburger Maß in Landshuter Maß und umgekehrt entnommen werden:

645 Schaff 12 Metzen Weizen nach Regensburger Maß ergeben 632 Schaff 12 Metzen Landshuter Maß.⁸⁵ Ein Regensburger Schaff enthält 32 Metzen,⁸⁶ ein Landshuter 20 Metzen. Daraus ergibt sich

**1 Schaff Weizen (Regensburger) = 0,980 Schaff (Landshuter) oder
1 Schaff Weizen (Landshuter) = 1,020 Schaff (Regensburger)**

1624/25 hatten sich die Werte **0,961** u. **1,041** ergeben, **1625/26 0,960** u. **1,041** und **1628/29** waren es **0,975** u. **1,020**. 1648/49 erfolgte erstmals eine Angabe mit genauen Metzenbeträgen, bei den bisherigen Nennungen war jeweils nur angegeben worden, was von den runden Schaff-Beträgen in Regensburger Maß an Mengen abzuziehen war, um das Landshuter Maß zu erhalten.⁸⁷

Dies ist auch eine weitere Bestätigung, daß der Regensburger Metzen erheblich kleiner war als der Landshuter.

⁷⁹ RB 1648, S. 60.

⁸⁰ RB 1643, S. 72, RB 1644, S. 66, RB 1645, S. 65 u. RB 1646, S. 65.

⁸¹ Sh. HA 1647/48, *Münz- und Währungswesen*.

⁸² RB 1648, S. 125, 130 u. 160.

⁸³ RB 1648, passim.

⁸⁴ Sh. auch die Datei *Münzen Maße Gewichte*.

⁸⁵ RB 1648, S. 114.

⁸⁶ Sh. BLESSING: In Amt und Würden, S. 246 (dort für Korn) u. RIEPL: Wörterbuch, S. 431.

⁸⁷ Sh. HA 1624/25, 1625/26 u. 1626-1628/29, jew. Getreidemaße.

Der Umrechnungsfaktor von Straubinger in Landshuter Maß beim Weizen ist laut den Angaben im Rechnungsbuch wieder anders als bisher festgestellt, aber im Größenbereich des Vorjahres: In Straubing wurden 225 Schaff Weizen nach Straubinger Maß gekauft, die nach Landshuter Maß 192 Schaff ergeben hatten.⁸⁸ Daraus ergibt sich

$$\begin{aligned} 1 \text{ Schaff Weizen (Straubinger)} &= 0,853 \text{ Schaff (Landshuter)} \text{ oder} \\ 1 \text{ Schaff Weizen (Landshuter)} &= 1,172 \text{ Schaff (Straubinger)} \end{aligned}$$

1637/38 hatten sich die Werte 0,826 u. 1,210 ergeben, 1646/47 0,833 u. 1,200 und 1647/48 waren es 0,862 u. 1,161.⁸⁹

Bezüglich der Umrechnung von Kelheimer und Landshuter Maß vergrößert sich die bestehende Unsicherheit noch. Den Angaben des Rechnungsbuches zufolge waren 1 Schaff 1 Metzen Weizen nach Landshuter Maß gleich 25½ Metzen nach Kelheimer Maß.⁹⁰

Von einer Ungleichheit von Landshuter und Kelheimer Metzen ausgehend, ergäbe sich (21 Metzen Landshuter gleich 25½ Metzen Kelheimer):

$$1 \text{ Metzen nach Landshuter Maß} = 1,214 \text{ Metzen nach Kelheimer Maß}$$

oder

$$1 \text{ Metzen nach Kelheimer Maß} = 0,824 \text{ Metzen nach Landshuter Maß}$$

Eine 1646/47 ebenfalls in Metzen gemachte Angabe zur Umrechnung hatte gegenteilige Verhältnisse gezeigt (0,8 statt 1,214 bzw. 1,25 statt 0,824)!⁹¹

Dasselbe Bild zeigt sich, wenn man vom Schaff ausgeht, dann wären 1,05 Schaff Landshuter Maß gleich 0,918 Schaff Kelheimer Maß (1 Schaff Kelheimer Maß hatte 28 Metzen):

$$1 \text{ Schaff nach Landshuter Maß} = 0,867 \text{ Schaff nach Kelheimer Maß}$$

oder

$$1 \text{ Schaff nach Kelheimer Maß} = 1,153 \text{ Schaff nach Landshuter Maß}$$

Auch hier hatten sich 1644/45, 1645/46 u. 1646/47 genau umgekehrte Verhältnisse gezeigt.⁹²

Holzmaße

Die „Maß“ als Äquivalent zur Klafter wird erneut bestätigt.⁹³

Transportmaße

Die „Fueder“ (Fuhre) wird wieder als Maß für Deckstauden und für Holzbögen verwendet, so daß erneut bestätigt wird, daß die Fuhre kein reines Transportmaß war.⁹⁴

Das Brennholz wird über eine extra geschlagene Brücke in Sicherheit gebracht. Die Fuhren/Fahrten sind nicht vergleichbar mit anderen, da weder die Menge des Holzes noch die

⁸⁸ RB 1648, S. 112.

⁸⁹ Sh. HA 1637/38, 1646/47 u. 1647/48, jew. Getreidemaße.

⁹⁰ RB 1648, S. 51.

⁹¹ Sh. HA 1646/47, Getreidemaße.

⁹² Sh. zur Übersicht die Datei *Münzen Maße Gewichte*.

⁹³ RB 1648, S. 125.

⁹⁴ RB 1648, S. 130.

genaue Strecke angegeben werden. Es müssen aber eher kleine Einheiten gewesen sein, da insgesamt 1.189 Fuhren/Fahrten („Förth“) durchgeführt werden mußten.⁹⁵

Erneut wird die **Plätte** als Maß für Sand bzw. für den **Sandtransport** verwendet. Bereits 1642/43 und 1647/48 war dies der Fall gewesen. Eine Plätte kostete 60 kr., genauso wie 1647/48.⁹⁶

Plätte und Schiff werden als Transportmaße für Brennholz verwendet. Bei gleichem Weg kostete eine **Plätte** voll Holz 45 kr. und ein **großes Schiff** voll Holz 54 kr.,⁹⁷ woraus sich unter der Annahme eines relativ zueinander gleichen Preises ergibt, daß

1 Plätte = 0,83 große Schiffe oder

1 großes Schiff = 1,2 Plätten

Da sich 1642/43 im Vergleich zu 1643/44 ein Verhältnis von 1:5 bzw. 5:1 bezüglich eines Sandtransportes gezeigt hat,⁹⁸ sind die vorliegenden Zahlen lediglich ein weiterer Hinweis wie unsicher solche Umrechnungen sind; aber auch dafür, daß die Transporteinheiten „Plätte“ und „Schiff“ feste Größen waren, mit denen man umzugehen und zu rechnen verstand.

Maße für die Hefen

Erstmals in der Überlieferung wird in einer Randnotiz die **Menge an Hefen in bezug auf die Anzahl der Sude** angegeben: „5 Preü fir 4 Podichen“.⁹⁹

Da die Sude zwar unterschiedlich im Malzgehalt waren, die Menge an Malz in bezug auf das gewonnene Bier seit 1629/30 quasi gleich geblieben war,¹⁰⁰ kann zumindest für die letzten Jahre, für die sichere Zahlen vorliegen, ein Vergleich angestellt werden:¹⁰¹

Rechnungsjahr	Sude / Hefebottiche ¹⁰²
1641/42	1,10
1642/43	1,15
1643/44	1,04
1644/45	1,07
1645/46	1,14
1646/47	1,38
1647/48	1,25
1648/49	1,26

Herauslesen läßt sich seriöserweise nur, daß auch der Branntwein jedes Jahr von unterschiedlicher Qualität war.

⁹⁵ RB 1648, S. 139.

⁹⁶ RB 1647, S. 167 u. RB 1648, S. 152.

⁹⁷ RB 1648, S. 139.

⁹⁸ HA 1642/43 u. HA 1643/44, jew. Transportmaße.

⁹⁹ RB 1648, S. 49. Der mathematisch exakte Quotient ist 1,26 (311 Sude und 246 Bottiche).

¹⁰⁰ Sh. hierzu unten, Rohstoffverbrauch.

¹⁰¹ RB 1648, S. 49, RB 1647, S. 30 u. 50, RB 1646, S. 30 u. 51, RB 1645, S. 31 u. 51, RB 1644, S. 31 u. 52, RB 1643, S. 31 u. 58, RB 1642, S. 31 u. 63, RB 1641, S. 52 u. 54.

¹⁰² Quotient aus der Anzahl der Sude und der Anzahl der gewonnenen Hefebottiche.

Längen- / Flächen- / Raummaße

1644/45 wurden die Maße von Teilen einer Mauer in **Klafter** angegeben; damals war nicht ganz deutlich gewesen, ob es sich um ein Längen- oder ein Flächenmaß gehandelt hat. Nun ist es deutlich ein **Längenmaß**: Die Mauer „*ob der Einfarth [war] vf 3 Claffter weith*“ eingefallen.¹⁰³

1642/43 war das Legen von Pflastersteinen an einer Stelle in Klafter als Längenmaß angegeben worden, dort aber war es vom logischen Verständnis her eigentlich ein Flächenmaß gewesen.¹⁰⁴

Was war das Trinkgeld?

Über die bereits mehrfach genannten Bedeutungen des Trinkgeldes hinaus werden im vorliegenden Rechnungsbuch keine neuen angegeben.¹⁰⁵

Entfernungen und Botenlöhne

Durch die direkten Kriegseinwirkungen 1648/49 und die häufigen außerordentlichen Botengänge können neue Erkenntnisse zu den Entfernungen, die ein Bote ging / zu gehen hatte, gewonnen werden:

Es wird explizit erwähnt, daß eine Bote, der nach Straubing ging, über Regensburg gehen mußte und dabei einen Umweg machte,¹⁰⁶ d.h. aber, **der übliche Weg führte nicht über Regensburg an der Donau entlang nach Straubing**.

Der Weg von **Kelheim** nach **Schärding** wird mit **14 Meilen** angegeben; bei ERTL sind es 17 Meilen.¹⁰⁷

Ein weiter Gang nach Schärding wird mit 21 Meilen angegeben; der Bote mußte allerdings aufgrund der Kriegslage über Straubing, Deggendorf, Vilshofen und Passau nach Schärding.¹⁰⁸

Für einen Gang von **Schärding** nach **Salzburg** werden **16 Meilen** gerechnet.¹⁰⁹

Auch der direkte Weg nach **Salzburg** war versperrt, so daß ein Bote **über Passau** gehen mußte und **vielleicht über Schärding**; es werden ihm insgesamt **35 Meilen** bezahlt.¹¹⁰

Ein Bote, der nach München zur Hofkammer gehen wollte, ging zuerst nach Landshut. Da der Isarübergang dort nicht möglich war, ging er weiter nach Landau, von dort kam er bis nach Erding, wo er erfuhr, daß er aufgrund der Kriegslage nach Braunau gehen mußte, wo sich die

¹⁰³ RB 1648, S. 150 u. HA 1644/45, Längen- / Flächen- / Raummaße.

¹⁰⁴ HA 1642/43, Längen- / Flächen- / Raummaße.

¹⁰⁵ RB 1648, S. 132 u. 144.

¹⁰⁶ RB 1648, S. 113.

¹⁰⁷ RB 1648, S. 144. Vgl. ERTL: Chur-Bayerischer Atlas, Entfernungstabelle zwischen S. 26 u. 27.

¹⁰⁸ RB 1648, S. 142-143.

¹⁰⁹ RB 1648, S. 143.

¹¹⁰ RB 1648, S. 143.

Regierung aufhielt. Für den Weg **Kelheim – Landshut – Landau – Erding – Braunau** wurden ihm „*der Ausrechnung nach*“ **24 Meilen** bezahlt.¹¹¹

Ertl gibt die Entfernungen wie folgt an:¹¹²

Kelheim – Landshut 7 Meilen, Landshut – Landau 6 Meilen, Landau – Erding 10 Meilen und Erding – Braunau 12 Meilen, d.h. insgesamt **35 Meilen**. Selbst wenn der Gang nach Landau nur Richtung Landau ging, bleibt eine große Differenz.

Aufgrund der außergewöhnlichen Umstände sind die Zahlen aber ohnehin mit Vorsicht zu genießen, geben aber Anhaltspunkte für Größenordnungen.

Für einen Botengang **von Kelheim nach Ingolstadt** werden **6 Meilen** bezahlt, dies deckt sich mit der Entfernung, die bei ERTL angegeben ist.¹¹³

Die Strecke **Kelheim – Dietfurt u. Beilngries** wird mit **4 Meilen** gerechnet, die **Strecke Kelheim – Hemau u. Beratzhausen** mit **3 Meilen**. Für die Strecke **Kelheim – Hemau u. Dietfurt** bekam ein Bote **5 Meilen** bezahlt.¹¹⁴

Die Entfernung Kelheim-Straubing mit 7 Meilen, die ein Bote zu gehen hatte, wird bestätigt.¹¹⁵

Die **normalen Botenlöhne** sind **unverändert**, 10 kr. pro Meile einfachem Weg. **Botenlöhne**, um die Bewegungen der Soldaten in Erfahrung zu bringen, werden **höher besoldet**, auch weil die Boten **Tag und Nacht laufen** mußten, sie bekamen **15 kr.** pro Meile einfachem Weg.¹¹⁶

Das **Wartegeld** ist gegenüber den Vorjahren **deutlich niedriger: 10 und 12 kr. statt 15 kr.** pro Tag.¹¹⁷

Ein weiterer Weissbieraufschlag

Mit einem am 3. April 1649 datierten und am 5. April 1649 in Kelheim angekommenen Schreiben befahl der Straubinger Rentmeister, für jedes Ganze Viertelfaß Weissbier einen zusätzlichen Aufschlag in Höhe von einem Gulden und die Einnahmen daraus monatlich abzuliefern.¹¹⁸ So wurde für das von **10. April bis 17. Mai 1649** verschlissene Bier **ein Gulden mehr** verlangt.¹¹⁹

Eine Randnotiz allerdings gibt Rätsel auf: „*diser Aufschlag ist vom Preuresst wider defalcirt, in sonderbare Rechnung verfasst vnd den 6. February 1651 bej Churfürstlicher Rentstubb guetgemacht worden*“.¹²⁰ Offenbar wurde der Betrag also 1650/51 wieder herausgerechnet. Da das Rechnungsbuch 1650/51 nicht erhalten ist, können keine weiteren Angaben hierzu gemacht werden.

¹¹¹ RB 1648, S. 142.

¹¹² ERTL: Chur-Bayerischer Atlas, Entfernungstabelle zwischen S. 26 u. 27.

¹¹³ RB 1648, S. 165-166. Vgl. ERTL: Chur-Bayerischer Atlas, Entfernungstabelle zwischen S. 26 u. 27.

¹¹⁴ RB 1648, S. 163-164.

¹¹⁵ RB 1648, S. 144.

¹¹⁶ RB 1648, S. 163-164.

¹¹⁷ RB 1648, S. 113 u. 141-144.

¹¹⁸ RB 1648, S. 57.

¹¹⁹ RB 1648, S. 45-46. Sh. hierzu auch unten, Bierausstoß und Bierpreis.

¹²⁰ RB 1648, S. 57.

Wissenswertes zu Kelheim und Umgebung

*Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims*¹²¹

Die vorliegende Literatur zur Lage Kelheims 1648/49 ist zum Großteil nicht brauchbar. Zum einen werden keinerlei bzw. in Einzelfällen nicht nachvollziehbare Quellenangaben gemacht, zum anderen können dort, wo Vergleiche der Angaben zu Quellen möglich sind, erhebliche Unterschiede festgestellt bzw. gegenteilige Erkenntnisse gewonnen werden.¹²²

In Abbach soll die Bürgerschaft im Gegensatz zu 1632 und 1634 schwere Kriegssteuern bezahlt haben, da man sich nicht wie damals getraut hatte, in die Burg zu flüchten.¹²³

Abensberg soll 1648 ein Plünderungsgeld in Höhe von 10.000 Reichstalern zahlen haben müssen. Das Schloß soll am 29. Juli 1648 in Brand gesteckt worden sein.¹²⁴

Gögging soll 1648 geplündert worden sein.¹²⁵

Wie bereits erwähnt, flüchtete Kurfürst Maximilian zum dritten Mal während des Krieges aus der Residenzstadt München, er ging am 24. Mai 1648 nach Wasserburg und am 29. Mai 1648 nach dem Abzug der Armeen vom Lech nach Braunau.¹²⁶ Aus dem Rechnungsbuch des Weissen Brauhauses Kelheim erfahren wir, daß Maximilian am 9. Juni 1648 einen Befehl aus Salzburg schickte. Zwischen 18. Juli und dem Monat September wurde ein Bote von Kelheim nach Salzburg geschickt.¹²⁷ Zwischen 8. Juni und 18. Juli wurde ein Bote zu Maximilian nach Braunau geschickt; er war auf dem Weg nach München gewesen und hatte unterwegs erfahren, daß Maximilian in Braunau sei, „*daselbsten Ihr Churfürstlich Durchlaucht abwesent gewest*“.¹²⁸ Maximilian war zu diesem Zeitpunkt also offenbar schon in Salzburg oder auf dem Weg dahin. In der Zeit zwischen Juni und Oktober 1648 hatte der Straubinger Rentmeister seinen Amtssitz nach Schärding verlegt (früheste Nennung im Rechnungsbuch 8. Juni 1648, späteste 5. Oktober 1648).¹²⁹

SAMBRAUS' I. Teil seiner detaillierten Quellenarbeit über die Feldzüge 1648 endet am 13. Juni 1648,¹³⁰ ein zweiter Teil ist nach Wissen des Verfassers nie erschienen. Aber etliche weitere Einträge im Rechnungsbuch verdeutlichen, wie groß die Beeinträchtigung durch die Kriegshandlungen bis zum Friedensschluß und durch die marodierenden Soldaten noch bis zum Ende des Rechnungsjahres (14. Mai 1649) waren:¹³¹

¹²¹ Sh. auch oben, **Der Dreißigjährige Krieg – letzte Kriegszüge und Friedensschluß.**

¹²² Hier v.a. ETTTEL: Kelheim I, S. 120, 229, 352, 390, 399-400 u. 931-942. Die Angaben zu den Löhnen (zudem verallgemeinert auf alle Handwerke, ebd., S. 939) decken sich in nichts mit den Erkenntnissen aus den Rechnungsbüchern bzw. zeigen genau gegenteilige Tendenzen. Sh. zum Vergleich die Datei *Tageslöhne* und die entsprechenden Kapitel in den bisherigen HA.

¹²³ RIEGER: Kelheim, S. 235 (ohne Beleg).

¹²⁴ RIEGER: Kelheim, S. 273-274 (ohne Beleg).

¹²⁵ RIEGER: Kelheim, S. 364 (ohne Beleg).

¹²⁶ SAMBRAUS: Feldzug, S. 101 u. 111.

¹²⁷ RB 1648, S. 143 u. 162.

¹²⁸ RB 1648, S. 142.

¹²⁹ RB 1648, S. 141-144.

¹³⁰ SAMBRAUS: Feldzug, S. 118.

¹³¹ Die Beeinflussungen für das Weisse Brauhaus werden der besseren Übersichtlichkeit halber hier aufgelistet und nicht (nur) bei den einzelnen Kapiteln, die sie betrafen.

Für den 17. und den 19. Juni 1648 wird erwähnt, daß die **Truppen unter Hans Christoph Graf von Königsmark Neumarkt i.d. Opf. bedrohten** und man befürchtete, sie könnten den Betriebsablauf stören. Es wurden Kundschafter ausgesendet, um zu erfahren, ob eine Bedrohung der Transporte nach Ingolstadt gegeben war. Man ersuchte die Kommandanten in Ingolstadt deshalb auch um **militärischen Begleitschutz**.¹³²

Sicherheits-Begleitungen („Confoy“) durch **Soldaten** waren mehrfach nötig: Bei den **Getreidetransporten** von Straubing (Mitte September und Ende November 1648), nach Essing (keine exakte Zeitangabe innerhalb des Rechnungsjahres) und nach und von Ingolstadt (Juni und Juli 1648).¹³³

Daß das **Brennholz** bereits im vorangegangenen Rechnungsjahr weit weg von Brauhaus und Stadt hatte **umgelagert** werden müssen, war im Rechnungsbuch 1647/48 nicht erwähnt worden. Nun werden die Verluste aufgrund der Umlagerung bzw. der schwierigen Bewachung aufgelistet: 20 Klafter Buchen- und 70 Klafter Fichtenholz. Als Grund für die Umlagerung wird die **Feuergefahr** genannt, die **unmittelbar aus der „Kriegs- [und] Feindt“-Gefahr resultiert**.¹³⁴ Dasselbe mußte mit dem 1648/49 gekauften Holz gemacht werden – „wegen Feindtsgefahr vnd besorgenden Feüreinstöckhens“. Das Holz wurde auf einen Altmühlwörth gebracht, der Agatha Mayr, der Witwe des Händlers Caspar Mayr gehörte.¹³⁵

Holzläden waren von der **Sägemühle** aufgrund der Kriegsunruhe nicht zu bekommen, so daß das dazu nötige Holz und weiteres **Bauholz** in der **der Stadt Kelheim gehörenden „Waldung“** geschlagen werden mußten.¹³⁶ Welcher Forstteil gemeint ist und um welche Sägemühle es sich handelte, wird nicht erwähnt.

Der Grund für einen größeren Weizenkauf in Straubing wird genannt: Die normale „**Waizenzuefuhr** vf hieher [war] **gespört**“. Durch „**Hinweckhnemung**“ der zur Donaumühle gehörigen Zille waren sowohl das Stadt- als auch das Proviantmalter gesperrt. Der **Bierverschleiß** war ebenfalls **gestört**, u.a. die Dietfurter wurden daran gehindert, die Stadt zu betreten – allerdings vom Kelheimer Kommandanten Graf Spaur selbst.¹³⁷

Anfang August 1648 machte man sich im Weissen Brauhaus Kelheim **große Sorgen um die Weizenzufuhr** und ersuchte in München um Befehle. „**Weiln aber kein Bscheid geben**“ und der Weizen dann von den Bauern mittlerweile anderweitig verkauft worden war, schickte man einen Boten nach Salzburg, wo sich die Regierung aufhielt. Am 30. Oktober wurde ein Bote mit „**offner Vrkhundt**“ zu den Bauern u.a. nach Rohr, Schierling, Leierndorf (Ober* / Mitter* / Nieder*), Niderlindhart, Mallersdorf, Geiselhöring, Sünching und Langenerling geschickt, um die Weizenkäufe dort zu sichern.¹³⁸

Überhaupt wird an den **Odysseen der Boten** deutlich, wie groß die allgemeine Unsicherheit und Kriegsgefahr bzw. die direkten Kriegsauswirkungen waren. Als Beispiel mag der enorme Umweg dienen, den ein Bote gehen mußte, der nach München zur Hofkammer wollte und diese dann schließlich in Braunau antraf.¹³⁹ Ebenso der Bote, der dringende Berichte nach

¹³² RB 1648, S. 163 u. 167. Königsmark war nach der Schlacht bei Zusmarshausen (17. Mai 1648) von der Hauptarmee abgezogen worden, um in der Oberpfalz und in Böhmen auf eigene Faust zu operieren. SAMBRAUS: Feldzug, S. 103-104. Er eroberte am 26. Juli 1648 die Prager Kleinseite und führte einen bedeutenden Schatz mit sich fort (sh. oben, **Kriegsrelevante Ereignisse**).

¹³³ RB 1648, S. 113, 118, 130, 164, 165 u. 167.

¹³⁴ RB 1648, S. 31.

¹³⁵ RB 1648, S. 138.

¹³⁶ RB 1648, S. 154.

¹³⁷ RB 1648, S. 112 u. 141-142.

¹³⁸ RB 1648, S. 142-144.

¹³⁹ Sh. oben, **Entfernungen und Botenlöhne**.

Straubing zum Rentmeister bringen wollte, diesen „*nit mehr daselbsten angetroffen*“ und stattdessen über Deggendorf, Vilshofen und Passau nach Schärding gehen mußte.¹⁴⁰

Wohl zu Beginn des Rechnungsjahres war befohlen worden, „*alle Schöf vnd Gschier*“ von der Donau **nach Regensburg** zu bringen. Das übrige **Holz** mußte erneut **umgelagert** werden. Insgesamt 1.189 Fuhren waren dafür nötig. Offenbar war für den Transport extra eine **Brücke geschlagen** worden.¹⁴¹

Ein Feldweibel hat die **Zille der Donaumühle zerschlagen**, so daß der Betrieb zeitweise nicht möglich war.¹⁴²

Am 2. März 1649 mußte der **Bräugraben** geräumt werden, da umherschwimmende **Spanische Reiter den Wasserlauf behinderten**.¹⁴³

Im September 1648 wurden die **Braugefälle** sicherheitshalber **in Ingolstadt deponiert**.¹⁴⁴

Am 28. November 1648 und Mitte bis Ende März 1649 wird erwähnt, daß die **Versorgungskosten** (Futter, Reisekosten allgemein) **stark gestiegen** waren.¹⁴⁵

Schließlich brachte das Weisse Brauhaus auf Befehl vom 9. Juni 1648 **einen Teil des Braugeschirrs und einen Großteil der Rohstoffe nach Ingolstadt** in Sicherheit.¹⁴⁶

Daß es keine konkreten Hinweise für Schäden an den Weissen Brauhäusern 1646 und 1648 durch feindliche Einfälle gibt,¹⁴⁷ kann also für Kelheim erneut nicht bestätigt werden. Auch wenn sich die direkten Zerstörungen in Grenzen hielten, so ist die Aussage, es habe keine Schäden gegeben, dennoch irreführend, da Schäden an den Produktionsmitteln durchaus zu verzeichnen sind und der Betriebsablauf erheblich gestört war.¹⁴⁸

*Die Kelheimer Mühlen*¹⁴⁹

Die Donaumühle wurde wieder als „Ersatzmühle“ genutzt, 171 Schaff Malz wurden dort gebrochen und 1.733 (bzw. 1.742½, wenn man das Gerstenmalz berücksichtigt, das im Rechnungsbuch nicht aufgelistet ist) auf der Stadtmühle. Der Nutzen aus dem Besitz der Mühlen wurde wieder berechnet und sowohl bei den Einnahmen als auch bei den Ausgaben verbucht, um die Bilanz auszugleichen. Die Transportkosten zur Donaumühle werden hier erneut nicht mit verbucht.¹⁵⁰

¹⁴⁰ RB 1648, S. 141-142.

¹⁴¹ RB 1648, S. 139.

¹⁴² RB 1648, S. 141.

¹⁴³ RB 1648, S. 151.

¹⁴⁴ RB 1648, S. 143.

¹⁴⁵ RB 1648, S. 112 u. 114.

¹⁴⁶ Sh. hierzu unten, *Verlegung der Kelheimer Weissbierproduktion nach Ingolstadt?*

¹⁴⁷ So GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 227.

¹⁴⁸ Sh. hierzu auch unten, v.a. *Verlegung der Kelheimer Weissbierproduktion nach Ingolstadt?* u. Bierausstoß und Bierpreis.

¹⁴⁹ Sh. auch oben, *Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims*.

¹⁵⁰ RB 1648, S. 58, 130 u. 132.

Zweimal mußte wegen Hochwassers auswärts Malz gebrochen werden, 99 Schaff auf der Mühle von Johannes Schmauß in Essing und 15 Schaff auf der Kelheimer Aumühle. Die Transporte zu den Mühlen mußten jeweils von Soldaten begleitet werden.¹⁵¹

Auf **beiden Mühlen der Brauerei war wieder ganzjährig jeweils ein Müller** (Johannes Schwebperger auf der Stadtmühle und Johannes Weyhrer auf der Donaumühle) angestellt, in der **Stadtmühle** wurde **ganzjährig** ein „*Milliunge*“ angestellt, auf der **Donaumühle ganzjährig ein Mühlenknecht**.¹⁵²

Wie in den Vorjahren werden im Inventarverzeichnis des Baukammerls „*etlich alt Ring vnnd Eisenwerch*“ von der ersten Schiffsmühle aufgeführt.¹⁵³

Auch der jährliche Pachtzins, den die Kelheimer Gerber / Tuchmacher für die in die Stadtmühle integrierte **Lohmühle** zu bezahlen hatten, betrug wieder 6 fl., die auch bezahlt wurden. Der 1644/45 festgestellte Rückstand in Höhe von 12 fl. wird wie bereits 1645/46-1647/48 nicht erwähnt. Dafür wird erneut der Zeitpunkt der Zahlung angegeben, nämlich „*Martinj*“, d.h. am 11. November.¹⁵⁴

Der **Kelheimer Radmüller Peter Merz (Mörz)** wird wieder erwähnt; er verkaufte dem Weissen Brauhaus Weizen.¹⁵⁵ Damit kann Peter Merz als Radmüller bis mindestens 23. Januar 1649 nachgewiesen werden.

Eine **Sägemühle** wird erwähnt und dabei impliziert, daß man Bauholz normalerweise von dort bekam.¹⁵⁶ Um welche Sägemühle es sich handelte, wird nicht erwähnt.

*Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*¹⁵⁷

Ob Kelheim selbst Soldaten zur Stadtverteidigung hatte, ist weiter **offen**. Zwar wird der Gefreite, der die Getreidetransporte zusammen mit Musketieren begleitete, namentlich erwähnt und die „*Kelhamische Besazung*“ wird explizit erwähnt. Doch es kann sich auch um eine kriegsbedingte Stationierung einer Garnison handeln, zumal der Kommandant Graf von Spaur war, der wohl nicht in Kelheim ansässig war.¹⁵⁸

Die Kelheimer **Urbarfsfischer** bekamen eine Entschädigung, da der Treberverkauf und Holztransporte über das **Urbarwasser** vonstatten gingen und „*der Visch von seinem Stand veriaigt wirdt*“.¹⁵⁹

Offenbar handelt es sich um landesherrliche Gewässer, die als Lehen vergeben worden waren (der Kelheimer Herzogskasten z.B. wurde ja auch als Urbarskasten bezeichnet). Am Starn-

¹⁵¹ RB 1647, S. 130.

¹⁵² RB 1648, S. 129.

¹⁵³ RB 1648, S. 173. Sh. zu den bisherigen Erkenntnissen zur ersten Schiffsmühle HA 1642/43, *Die Donaumühle – Neues zur Geschichte Kelheims* u. HA 1645/46, *Die Kelheimer Mühlen*.

¹⁵⁴ RB 1648, S. 59 u. 175. Sh. zum Rückstand bei den Zahlungen HA 1644/45, *Die Kelheimer Mühlen*.

¹⁵⁵ RB 1648, S. 107.

¹⁵⁶ RB 1648, S. 154.

¹⁵⁷ Sh. auch unten, Getreideumschlag.

¹⁵⁸ RB 1648, S. 130, 138 u. 164.

¹⁵⁹ RB 1648, S. 161.

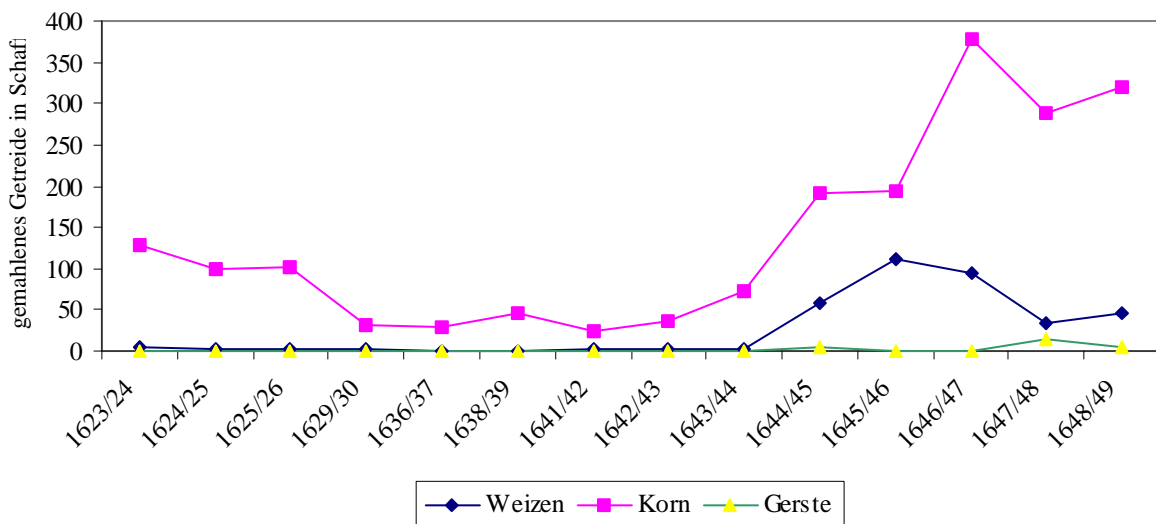
berger See hießen die Fischer, die dem bayerischen Landesherrn direkt als Lehensnehmer unterstanden, in kurfürstlicher Zeit „Hoffischer“.¹⁶⁰

Die Kelheimer „*Vrfahrknechte*“ bekamen wegen der Malztransporte zur Donaumühle ebenfalls eine Entschädigung. Dieser Ausgabenposten wird hier erstmals erwähnt; allerdings heißt es, daß sie „*mit Yberfiehrung ... bemieith sein*“ und „*offt verwarthen müessen*“.¹⁶¹

Holzläden waren von der offenbar „üblichen“ **Sägemühle** aufgrund der Kriegsunruhe nicht zu bekommen, so daß das dazu nötige Holz und weiteres **Bauholz in der der Stadt Kelheim gehörenden „Waldung“** geschlagen werden mußten.¹⁶² Welcher Forstteil gemeint ist, wird nicht erwähnt. Dabei bekam ein Stadtknecht Stockraumgeld, sein Name wird nicht genannt.

Getreide für die Kelheimer Bürgerschaft wurde wieder sowohl auf der Stadtmühle als auch auf der Donaumühle gemahlen. Davon ausgehend, daß der Mahllohn den bislang festgestellten Größen folgte (der einundzwanzigste Teil des gemahlene Getreides)¹⁶³, ergeben sich folgende Zahlen: **1648/49** wurden auf der Stadt- und der Donaumühle **für die Kelheimer insgesamt gemahlen: 46 Schaff 24½ Metzen Weizen, 319 Schaff 3½ Metzen Korn und 3 Schaff 21 Metzen Gerste.**¹⁶⁴

Die Nutzung der Mühlen des Weissen Brauhauses durch die Kelheimer Bürger zeigt folgende Entwicklung:¹⁶⁵



Gleich blieben die Abgaben an das Kelheimer **Kastenamt** (4 Schaff Mautgetreide) und an die beiden **Förster des Frauenforstes** (2 Metzen Weizen). Es konnte wieder **Mautgetreide verkauft** werden. Die Abgabe der Treber von vier Suden an den **Kastner** wegen der Rechte, die an der Stadtmühle hingen, blieb ebenfalls gleich im Vergleich zu den Vorjahren.¹⁶⁶

¹⁶⁰ Freundlicher Hinweis von Roland Gröber.

¹⁶¹ RB 1648, S. 161.

¹⁶² RB 1648, S. 154.

¹⁶³ HA 1623/24, 1624/25 u. 1630-1636/37, jew. *Stadtrecht / Landesherrliche Rechte*.

¹⁶⁴ RB 1648, S. 50.

¹⁶⁵ Die Grafik zeigt das auf den Mühlen des Weissen Brauhauses außerhalb der Produktion gemahlene Getreide, errechnet aus dem in den Rechnungsbüchern verbuchten Mahllohn. Die Angaben erfolgen in Kelheimer Maß.

¹⁶⁶ RB 1648, S. 51, 53-54 u. 58.

Der Kelheimer **Stadtwiegemeister** Hieronymus Wölffl wurde wieder für seine Wiegearbeiten bezahlt. Es waren Hopfen und Unschlitt zu wiegen gewesen.¹⁶⁷

Die **Steuern** für das **Hafnerhäuschen**, das 1643/44 zur Erweiterung der Brauerei gekauft worden war, bleibt ein regelmäßiger Rechnungsposten, **1 fl. 17 kr. 1 hl. pro Jahr**.¹⁶⁸ Die wird nicht mehr wie im Vorjahr als „**Wachtgelt**“ bezeichnet, sondern wieder „**Jarssteür**“.

Der Kaminkehrer

Der Kaminkehrer, der die Kamine des Weissen Brauhauses kehrte, ist derselbe wie im Vorjahr, Johannes Baptist Franzin.¹⁶⁹

Kein Meisterzwang in Kelheim?

Wieder werden etliche Maurer- und Zimmermannsgesellen erwähnt, die alleine ohne Meister arbeiteten.¹⁷⁰

Ein neuer Pfleger in Kelheim

Der Pfleger **Wolf Ludwig Freiherr von Gumpenberg** war am 19. August 1648 von „feindlichen“ Reitern erschossen worden. **Adam Friedrich Freiherr von Muggenthal** war vom 7. November 1648 bis zu seinem Tod am 11. Juni 1655 Kelheimer Pfleger. Davor war er anderthalb Jahre Hofrat gewesen und davor etliche Jahre im Kriegsdienst. Sein Vater Heinrich und sein Großvater Hans Heinrich waren Pfleger von Riedenburg gewesen.¹⁷¹

Im Rechnungsjahr 1648/49 bekam der Kelheimer Pfleger ca. 17 fl. 35 kr. aus dem Erlös des Treberverkaufs, weil er dem Weissen Brauhaus den Pfleganger als Holzlagerstätte zur Verfügung stellte.¹⁷²

Ob Muggenthal die der Pflege zustehenden Einnahmen bekam, ist nicht sicher, denn 1648/49 versah der Kastner **Leonhard Krieger** die Pflege kommissarisch.¹⁷³

Ein neuer Kastner in Kelheim

Nachfolger des Kelheimer Kastner **Wolf Wilhelm Paur** wird **Leonhard Krieger**. Er war von **8. Juli 1648** bis zum 31. Dezember 1654 Kastner von Kelheim. Vorher war er vom 1. Februar 1636 an kurfürstlicher Herrschaftsverwalter und Gerichtsschreiber von Heidenheim gewesen.

¹⁶⁷ RB 1648, S. 120 u. 128.

¹⁶⁸ RB 1648, S. 160. Sh. auch HA 1643/44, *Erneute Expansion*.

¹⁶⁹ RB 1648, S. 159. Sh. zu den bisherigen Kaminkehrern HA 1614-1623/24, *Kaminkehrer – ein junger Beruf* u. HA 1630-1636/37, HA 1638/39, HA 1639-1641/42 u. HA 1644/45-HA 1647/48, jew. *Der Kaminkehrer*.

¹⁷⁰ RB 1648, S. 131, 146, 148-152 u. 156.

¹⁷¹ FERCHL: Beamte, S. 361-362 u. 879.

¹⁷² RB 1648, S. 54.

¹⁷³ Sh. unten, *Ein neuer Kastner in Kelheim*.

1635 erscheint er als Hofkammerkanzlist, der vorher vier Jahre auf der Rentstube in Landshut gedient hatte. Im ersten Jahr seiner Kelheimer Tätigkeit war er nur Kasten-, Maut- und Vogtrichteramts**kommissar** und mußte zudem die **Pflege** versehen. Am **6. Juli 1649** wurde er dann wirklicher Kastner, Mautner und Vogteirichter von Kelheim. Am 1. Januar 1654 wurde er dann Kastner in Traunstein. Dort blieb er bis zum 26. Mai 1656.¹⁷⁴

Am 8. Juni 1656 wurde er Brauereiverwalter in Weichs und am 21. Dezember 1660 Salzmaier von Reichenhall, was er bis zu seinem Tod am 11. November 1677 blieb.¹⁷⁵

Seine erste Frau Euphrosina (geb. Rieg) starb am 11. Februar 1664. 1679 lebte seine zweite Frau Maria Euphrosina noch. Sie war die Schwester des Regimentsrats und Landrichters von Straubing, Friedrich Sedlmayr.¹⁷⁶

Der Vater von Leonhard Krieger war 1627 Stadtkämmerer in Deggendorf. Leonhard hatte Brüder.¹⁷⁷

Der Sohn Johann Casimir wird Regimentsrat in Straubing (27. Juli 1679) und Landshut (21. Mai 1681) und wirklicher Hofrat in München (15. September 1690). 1706 und 1709 wird er als Revisionsrat und am 17. Mai 1721 als Hofratskanzler genannt. 1734 wird er als gewesener Hofkanzler (Hofratskanzler) genannt.¹⁷⁸

Der Fronleichnamsschmuck am Weissen Brauhaus

Wie seit 1645/46 in jedem Rechnungsjahr wird im vorliegenden Rechnungsbuch wieder Fronleichnamsschmuck für das Weisse Brauhaus besorgt – diesmal werden „*Pirckhenstauden*“ und „*Graß*“ genannt.¹⁷⁹

¹⁷⁴ FERCHL: Beamte, S. 371-372 u. 1132. Die interimistischen Tätigkeiten werden durch das Rechnungsbuch bestätigt, da er dort 1648/49 als „*Casstenabmts Commissario*“ bezeichnet wird. RB 1648, S. 125.

¹⁷⁵ FERCHL: Beamte, S. 857 u. 1132.

¹⁷⁶ Ebd., S. 857.

¹⁷⁷ Ebd., S. 1132.

¹⁷⁸ Ebd., S. 857.

¹⁷⁹ RB 1648, S. 159. Näheres sh. HA 1645/46, *Der Fronleichnamsschmuck am Weissen Brauhaus*.

Das Weisse Brauhaus in Kelheim im Rechnungsjahr 1648/49

Verlegung der Kelheimer Weissbierproduktion nach Ingolstadt?

1701 recherchierte man im Kelheimer Weissen Brauhaus, ob in Ingolstadt jemals Weissbier gebraut worden war. Laut einer Quelle aus dieser Zeit habe die Hofkammer 1648 **Vorbereitungen zu einem eigenen Weissen Brauwesen in Ingolstadt** getroffen. Grund sei die **Behinderung der Weissbierversorgung aus Kelheim durch die Schweden** gewesen. Hierzu seien eine Sudpfanne, eine kleine Wasserpfanne, zwei Branntweinkessel sowie **ein geringer Vorrat an Hopfen und Malz** nach Ingolstadt geliefert worden.¹⁸⁰

Die **zeitnahe Quelle** – das Rechnungsbuch des Weissen Brauhauses Kelheim – vermittelt ein **anderes Bild**: Ein acht Seiten umfassender eigener Rechnungsposten ist mit „**Ausgaben, auf Flechnung des Preuvorraths vnd anderm erloffn**“ betitelt.¹⁸¹ Dort ist zu lesen, daß eine Sudpfanne, eine Wasserpfanne, zwei Branntweinkessel, „**etlich Ziechen [Säcke] mit Hopfen**“ und 1.236 Schaff Malz nach Ingolstadt gebracht wurden. Der Grund war allerdings, die Materialien „**in Verwahrung**“ dorthin zu schaffen, d.h. also in Sicherheit zu bringen.¹⁸² Dem Text zufolge geschah dies auf einen direkten Befehl Maximilians I. aus Salzburg vom 9. Juni 1648. Aus dem Text geht klar hervor, daß

- es eine **Flucht** vor den Soldaten, v.a. vor den Truppen unter Hans Christoph Graf von Königsmark, war und

- ein **großer Teil der Braumaterialien** Hopfen und Malz nach Ingolstadt gebracht wurde

Zudem war der **Bierverschleiß** nicht nur durch „die Schweden“ (d.h. in Wirklichkeit die Truppen unter schwedischer und französischer Flagge) sowie durch marodierende kaiserlich-bayerische Truppen **behindert**; auch der **Kelheimer Stadtkommandant selbst**, Graf Spaur, trug dazu bei, indem er u.a. die Dietfurter daran gehindert hatte, die Stadt zu betreten.¹⁸³

Daß nur eine von drei Sudpfannen und zwei von elf Branntweinkesseln in Sicherheit gebracht wurden, ist ein weiterer Hinweis dafür, daß man nur für den schlimmsten Fall – der Zerstörung des Brauhauses in Kelheim – eine unbedingt notwendige Brauhausvorrichtung sicher hatte, mit der man dann hätte weiterarbeiten können. Bei Hopfen und Malz ist es so, daß diese Rohstoffe, im Vergleich zu einer Sudpfanne, materiell wesentlich wertvoller waren und zudem die Besorgung neuer Rohstoffe sehr schwer gewesen wäre. Zwei gegenteilige Indizien gibt es aber: der Umstand, daß bis 14. Mai 1649 nur 191 Schaff Malz wieder nach Kelheim zurücktransportiert wurden; in der Gesamtrechnung wurde dieses Malz allerdings weiterhin zum Kelheimer Bestand gerechnet.¹⁸⁴ Desweiteren wurde im Juli / August 1648 ein Bote nach Salzburg geschickt mit der „**Nachricht, warauf es mit Vfrichtigung genedigist anbefolchnen Sudwerckhls zu Inglstatt bestehet**“.¹⁸⁵ Nur dies könnte als Hinweis auf eine geplante Braustätte in Ingolstadt gedeutet werden. Die Praxis hatte dann aber zu einem anderen Ergebnis geführt.

FERCHL berichtet zwar davon, daß die Ingolstädter Kastner meist auch das Bräuaamt unter sich hatten,¹⁸⁶ aber in der Literatur zu Ingolstadt und zum Ingolstädter Brauwesen ist weder etwas

¹⁸⁰ So GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 100 unter Berufung auf ein Schreiben des Kelheimer Brauereiverwalters Georg Schmauß an die Hofkammer vom 27. Januar 1701 (BayHStA, GR Fasz. 175/7).

¹⁸¹ RB 1648, S. 162-169.

¹⁸² Die ohnehin bedeutende Festung Ingolstadt war 1641-1646 nochmals enorm verstärkt worden. SCHÖNAUER: Ingolstadt, S. 199-200.

¹⁸³ RB 1648, S. 112 u. 141-142.

¹⁸⁴ RB 1648, S. 26.

¹⁸⁵ RB 1648, S. 142-143.

¹⁸⁶ FERCHL: Beamte, S. 188.

von einem Braunen noch von einem Weissen landesherrlichen Bräuant in Ingolstadt zu finden.

Das Rechnungsbuch des Weissen Brauhauses Kelheim gibt also keine eindeutigen Hinweise auf eine geplante Errichtung eines Weissen Brauhauses in Ingolstadt mit einer Grundausrüstung aus Kelheim. Die über ein halbes Jahrhundert später angestellten Recherchen vermitteln hier offenbar ein unklares Bild. Der zeitliche Abstand hat also womöglich zu einer Verwässerung der Tatsachen geführt; man müßte auch noch wissen, welche Unterlagen der Recherchier zur Hand nahm oder ob er sich auf mündliche Aussagen berief.¹⁸⁷

Im einzelnen sah die Flucht wie folgt aus:¹⁸⁸

Einem kurfürstlichen Befehl mit Datum 9. Juni 1648 folgend wurden eine Sudpfanne, eine Wasserpfanne, zwei Branntweinkessel und ein großer Teil des Hopfen- und Malzvorrats mit sieben Schiffungen nach Ingolstadt gebracht.

Zur schnellen Verbringung des Malzes auf die Schiffe (am 16. und 17. Juni 1648) und damit die feindlichen Soldaten möglichst nichts auskundschaften konnten, wurde am Kasten eine lange Rinne „gleich hinterm Preuhaus“ zum Bräugraben gebaut, worin das Malz direkt auf die Schiffe lief. Die Tagelöhner wurden hierbei extra hoch bezahlt, weil sie „in grossem Staub hart arbeitn“ mußten. Ein Bote wurde nach Ingolstadt geschickt um bescheid zu geben, damit ein Reiter-„Convoy“ die Straßen entlang der Donau sicherte.

Nachdem die ersten drei Hohenauen auf diese Weise in Ingolstadt angekommen waren, wurden am 19. Juni zwei Boten nach Dietfurt, Beilngries, Hemau und Beratzhausen geschickt, um herauszufinden, ob ein Näherkommen der Königsmark'schen Truppen zu befürchten war oder ob man weitermachen konnte. Als der Kelheimer Kommandant Spaur gehört hatte, daß 180 Reiter von Neumarkt aus Richtung Kelheim aufgebrochen wären, um die Schiffszüge anzugreifen, wurde erneut ein Bote nach Hemau und Dietfurt geschickt. Die genaue Erkenntnis dieses Erkundungsganges ist nicht erwähnt, die Folge jedoch ist ein weiterer Bote, der nach Ingolstadt geschickt wurde, um die Sicherungen verstärken zu lassen.

Am 20., 21. und 22. Juni wurden die ersten drei Schiffsladungen in Ingolstadt abgeladen.

Bis die Schiffe wieder zurückkamen, mußten Tagelöhner das Malz innerhalb des Kastens zusammentragen und zu dem Loch, an das sich die Rinne anschloß, schaufeln.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Juni ritt der Kelheimer Metzger Georg Hierlmair nach Ingolstadt, um bescheid zu geben, daß die nächsten drei Hohenauen in Kelheim ablegen würden. Diese wurden am 26., 27. und 28. Juni dort entladen.

Die ersten sechs Hohenauen hatte der Kelheimer Brauereiverwalter Johannes Spizwegg selbst begleitet. Der Oberbrauknecht war in Ingolstadt beim Ummessen dabei gewesen; desweiteren waren ein Schreiber und ein Ansitzer dabei.

Am 4. Juli wurde das letzte Schiff in Kelheim beladen. Am folgenden Tag wurde wieder ein Bote zum Ingolstädter Kommandanten geschickt, damit er für weitere Sicherheitsbegleitungen sorgte, zumal man Nachricht hatte, daß 2.000 feindliche Soldaten in Landshut die Isar überquert hatten. Am 7. und 8. Juli 1648 wurde das letzte Schiff schließlich in Ingolstadt entladen.

¹⁸⁷ Wie schnell man in dieser Zeit offensichtlich exakte Wahrheiten vergaß, wenn wahrscheinlich keine eindeutigen Unterlagen zur Hand genommen wurden, belegen zwei Fälle aus dem Weissen Brauhaus: Der am 25. November 1640 verstorbene Brauereiverwalter Andreas Urfahrer wird in den Rechnungsbüchern 1645/46-1647/48 jeweils als Johann Urfahrer bezeichnet (RB 1645, S. 51, RB 1646, S. 51 u. RB 1647, S. 49), möglicherweise in Verwechslung mit dem Namen seines vermeintlichen Sohnes, der zu dieser Zeit Hienheimer Forstmeister war. Der zweite Fall betrifft das Brauhausinventarverzeichnis. Seit dem ersten Inventarverzeichnis im Rechnungsbuch 1642/43 werden durchgehend nur drei Grundstücke erwähnt, die 1607 und 1611 zur Errichtung der Braustätte erworben worden waren, das vierte, obwohl es eines der beiden ersten 1607 gewesen war, wird nicht erwähnt (sh. hierzu HA 1642/43, *Das Brauhausinventarverzeichnis*).

¹⁸⁸ RB 1648, S. 162-169.

Dort mußte man etliches Geschirr (Maß- und Transportgefäße, Säcke mit Zubehör, Besen, Schaufeln etc.) machen lassen.

In Ingolstadt selbst wurde das Malz im Neuen und Alten Schloß und in der Ziegelbastei zwischengelagert. Die Transporte vom Ufer dorthin übernahmen Ingolstädter Beamte, Geistliche und Kärner.

Die begleitenden Soldaten waren beim ersten Zug ein Hauptmann, ein Leutnant, ein Feldwebel, vier Korporale und 70 einfache Soldaten; beim zweiten Transport waren es ein Hauptmann, ein Leutnant, ein Feldwebel, sechs Korporale und 89 einfache Soldaten; das letzte Schiff begleiteten ein Leutnant, ein Feldwebel, zwei Korporale und 33 einfache Soldaten. Die Bezahlung derselben mußten zur Hälfte die Schiffsmeister übernehmen, die andere Hälfte zahlte das Kelheimer Bräuamt. Zudem mußte ein Ingolstädter Fischer bezahlt werden, der nachts Soldaten herangeführt hatte.

Die Ingolstädter Beamten wurden mit einer Geld-Entschädigung für ihre Mühe belohnt, die Entschädigung wurde aus dem Geldwert von vier Achteffässern Bier berechnet.

Die erste Malzfuhr mußte anschließend umgeschlagen werden, weil sie durch Regenfälle naß geworden war.

Ein Ingolstädter Küfer stellte 436 Fässer her, in die 191 Schaff Malz eingefüllt wurden, das am 17., 21., 26., 27. u. 28. August, am 1. u. 9. September und am 3. Oktober wieder nach Kelheim gebracht wurde. Weitere Rücktransporte sind bis 14. Mai 1649 nicht verbucht. In der Gesamtrechnung wurde das Malz, das in Ingolstadt lagerte, aber weiterhin zum Kelheimer Bestand gerechnet.¹⁸⁹

Die in der Literatur wiedergegebene Schilderung der Ereignisse¹⁹⁰ [ALBRECHT u. LETZING] ist unbrauchbar und irreführend, da die dort angegebenen Zahlen teilweise falsch sind und strukturelle Fehler aufweisen und zudem keinerlei Angabe gemacht wird, worauf die Aussagen fußen. Daß alles, was „*nicht niet- und nagelfest war*“, „*in Nacht und Nebel auf zwei*“ [Unterstreichung vom Bearbeiter] *Schiffszüge verladen*“ wurde, wird – wie oben klar wurde – durch die Angaben im Rechnungsbuch **deutlich widerlegt**. Ebenso wie die Aussage, die 436 Fässer wären hergestellt worden, damit das Malz in Ingolstadt entladen werden konnte.¹⁹¹

*Karrieren, Hochzeiten und Todesfälle im Weissen Brauhaus*¹⁹²

Der **Oberbrauknecht Paulus Widman verstarb** um den 19. Februar 1649, die Todesursache wird nicht angegeben.¹⁹³ Das Sterbedatum geht aus dem Zeitraum der Besoldung hervor, denn sein Sold wurde 40 Wochen bezahlt, weil er „*hinach verstorben*“, d.h. – vom 15. Mai 1648 ausgehend – er starb um den 19. Februar 1649.

Bis zum 27. März blieb die Stelle unbesetzt, danach übernahm sie **Benedikt Peill (Päll)**.¹⁹⁴ Peill war erst im Vorjahr vom Pfannenknecht zum Spundknecht befördert worden, davor war er 1645/46 schon als Helfer im Weissen Brauhaus angestellt gewesen.¹⁹⁵

¹⁸⁹ RB 1648, S. 26.

¹⁹⁰ ALBRECHT: Braukunst, S. 175-176 (ohne Beleg). Sh. hierzu auch HA 1600-1607, *Neue Weisse Brauhäuser / Das Weissbiermonopol*, HA 1647/48, *Bierausstoß und Bierpreis* u. unten *Bierausstoß und Bierpreis*.

¹⁹¹ ALBRECHT: Braukunst, S. 176 (ohne Beleg). Möglicherweise stammt diese falsche Aussage von LETZING: Geschichte des Weißbiers, S. 23; dies ist aber nur eine Vermutung.

¹⁹² Sh. auch die Dateien *Personal* u. *Die Kelheimer und das WBH*.

¹⁹³ RB 1648, S. 121.

¹⁹⁴ RB 1648, S. 121-122.

¹⁹⁵ Sh. HA 1647/48, *Karrieren, Hochzeiten und Todesfälle im Weissen Brauhaus*.

U.a. der bislang als **Helfer** angestellte Christoph Kinig (Khönig) wurde zum Mälzen nach Straubing abgeordnet; dort führte er die „*Maisterschafft*“. Zudem ist er nun **Spundknecht**.¹⁹⁶

Johannes Langwiser war im Rechnungsjahr 1645/46 insgesamt 36 Wochen lang und von 15. Mai 1646 bis 14. Mai 1648 als **Helfer** beim Weissen Brauhaus angestellt. Seit dem 15. Mai 1648 war er **Pfannenknecht**.¹⁹⁷

Melchior Schallmair war im Rechnungsjahr 1646/47 ein paar Wochen lang und vom 15. Mai 1647 bis zum 14. Mai 1648 als **Helfer** beim Weissen Brauhaus angestellt. Seit dem 15. Mai 1648 war er **Pfannenknecht**. Trotz der Beförderung verließ er am 27. Februar 1649 das Weisse Brauhaus freiwillig und ging auf Wanderschaft – er hat „*Vrlaub begert vnd [ist] gewandert*.“¹⁹⁸

Der Weggang Schallmairs führte zur Beförderung des Kilian Puz. Er war 1646/47 46 Wochen lang und vom 15. Mai 1647 bis zum 14. Mai 1648 als **Helfer** beim Weissen Brauhaus angestellt. Seit dem 28. Februar 1649 war er **Pfannenknecht**.¹⁹⁹

Mathias Lang, der seit 1645/46 als Helfer angestellt gewesen war, verließ die Brauerei am 20. Juni 1648 – er hat **geheiratet**.²⁰⁰

Das Spundgeld

Wie seit der Einführung 1642/43 immer lag die Höhe des Spundgeldes für jedes verschlissene **Ganze Viertelfaß** Weissbier bei **6 kr.**, für jedes **Halbe Viertelfaß** bei **4 kr.**, für jedes **Achtelfaß** bei **3 kr.** und für jedes **Spitzfäßchen** (höchstwahrscheinlich ein Halbes Achtelfaß) bei **2 kr.**²⁰¹

Wie in den beiden Vorjahren (1646/47 erstmals) **stimmt** die **Menge**, die beim **Spundgeld** angegeben wird, mit der Menge des **verkauften Bieres überein**, jedesmal 10.757 Ganze Viertelfässer.²⁰² Die Menge beim Spundgeld wurde errechnet mit 1 Spitzfäßchen = ½ Achtelfaß.

Besoldung des Brauereipersonals – keine Änderungen

Beim **Brauereiverwalter** Johannes Spizwegg **blieb wieder alles beim Alten**: Er bekam 200 fl. Grundlohn, von dem ein Drittel einbehalten wurde. Ebenfalls beibehalten wurde die Gabe von einem Drittel der Treber, die diesmal 365 fl. wert waren. Als **Haustrunk** bekam er wieder 14 Ganze Viertelfässer Weissbier im Wert von ca. 111 fl. (ohne Aufschlag). Die jeweils 15 Klafter Buchen- und Fichtenholz entsprechen der Menge des Holzes der Vorjahre; es wird

¹⁹⁶ RB 1648, S. 122.

¹⁹⁷ RB 1645, S. 131, RB 1646, S. 133, RB 1647, S. 138 u. RB 1648, S. 122.

¹⁹⁸ RB 1646, S. 134, RB 1647, S. 138 u. RB 1648, S. 122.

¹⁹⁹ RB 1646, S. 133, RB 1647, S. 138 u. RB 1648, S. 122.

²⁰⁰ RB 1648, S. 122. Sh. zur Interpretation des Zusammenhanges von Heirat und Ende der Dienstzeit v.a. HA 1614-1623/24 u. HA 1629/30, jew. *Karrieren und Hochzeiten im Weissen Brauhaus*.

²⁰¹ RB 1648, S. 59. Sh. zur Einführung des Spundgeldes HA 1642/43, *Das Spundgeld*.

²⁰² RB 1648, S. 53 u. 59.

wieder erwähnt, dies sei die Hälfte des ihm zustehenden Holzes. Das Holz war 56 fl. 15 kr. wert. **Insgesamt** belief sich der Geldwert auf ca. **665 fl. 35 kr.**²⁰³

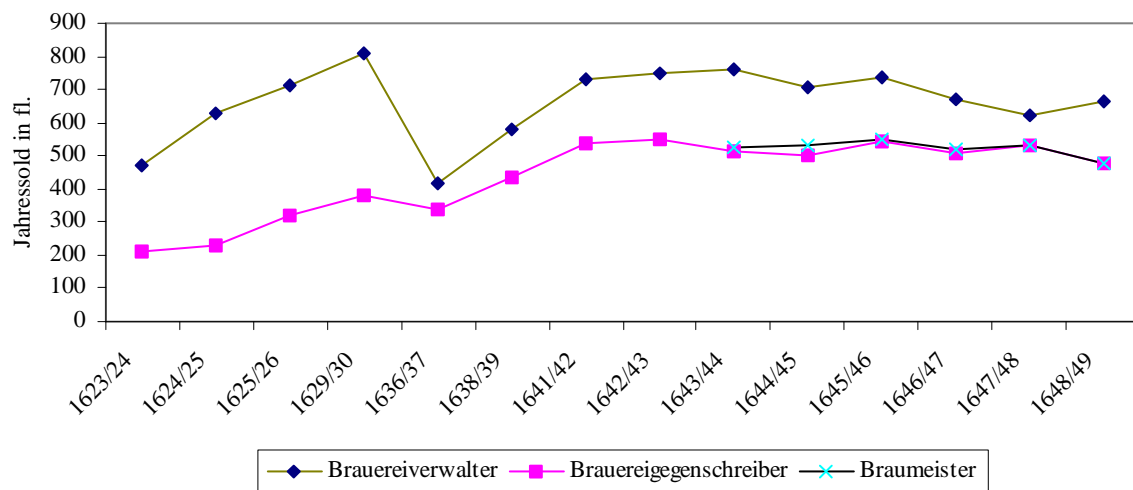
Die Ausgaben für sein Haus – diesmal auch wieder „*Ambtsbehaufung*“ bezeichnet – bezahlte die Brauerei.²⁰⁴

Auch beim **Brauereigenschreiber änderte sich** strukturell gegenüber dem Vorjahr **nichts**: 100 fl. Grundlohn, 15 Klafter Buchenholz im Wert von 30 fl., die Treber von 32 Suden (ca. 112 fl. 40 kr.), Sudgeld (30 kr. pro Sud, insgesamt 155 fl. 30 kr.) und 10 Ganze Viertelfässer Weissbier (ca. 79 fl. 18 kr. ohne Aufschlag). Insgesamt betrug der Geldwert seiner Besoldung damit ca. **477 fl. 28 kr.**²⁰⁵

Beide zusammen bekamen wieder 50 fl. für den „*Geltabgang vnd -ausschuß*“.²⁰⁶

Der Jahressold des **Braumeisters** Bartholomäus Schmidt betrug wieder 400 fl. Dazu kam das Sudgeld in Höhe von 15 kr. pro Sud, insgesamt 77 fl. 45 kr. Zusammen macht das **477 fl. 45 kr.** Sold vom Weissen Brauhaus.²⁰⁷

In der folgenden Graphik ist der Geldwert der Besoldung (Geldzahlungen + Wert der Naturalien) der drei führenden Mitarbeiter der Brauerei eingetragen.²⁰⁸



Der **Oberbrauknecht** bekam wie im Vorjahr **2 fl. 30 kr. pro Woche.**²⁰⁹

Die **Spundknechte** bekamen **2 fl. 15 kr. Wochenlohn**, die **Pfannenknechte** und die als Brauknechte angestellten **Helfer** (die auch „gemeine Knechte“ genannt werden) jeweils **2 fl.**²¹⁰

²⁰³ RB 1648, S. 30-31, 47, 53 u. 121. Sh. bezüglich der Hälfte des Holzes aber HA 1662/63, *Besoldung des Brauereipersonals – keine wesentlichen Änderungen!*

²⁰⁴ RB 1648, S. 150, 159-160 u. 171.

²⁰⁵ RB 1648, S. 30, 47 u. 54.

²⁰⁶ RB 1648, S. 161. Sh. zur Interpretation HA 1638/39, *Besoldung des Brauereipersonals – Sonderzahlungen und Kürzungen* u. HA 1647/48, *Besoldung des Brauereipersonals – keine Änderungen.*

²⁰⁷ RB 1648, S. 121.

²⁰⁸ Näheres zur Graphik sh. HA 1646/47, *Besoldung des Brauereipersonals – keine Änderungen.* Es ist davon auszugehen, daß Brauereiverwalter und der Brauereigenschreiber sicher und der Braumeister vielleicht durch ihren Besitz weitere Einnahmen von außerhalb der Brauerei hatten.

²⁰⁹ RB 1648, S. 121.

²¹⁰ RB 1648, S. 122-123.

Beim **Brunnenwart und Branntweinbrenner** Mathias Mayr zeigt sich ebenfalls **keine Veränderung** gegenüber dem Vorjahr: Für die Arbeit als Brunnenwart bekam er wieder 30 fl. Jahresgehalt und für die Arbeit als Branntweinbrenner 2 fl. pro Woche. Zimmermannsarbeiten mußte er wieder umsonst ausführen, diese waren mit seiner Besoldung als Branntweinbrenner abgegolten.²¹¹

Der für nur drei Tage angestellte **Branntweinbrennknecht** bekam wie in den beiden Vorjahren einen **Tageslohn** statt des bis 1644/45 üblichen Wochenlohnes, nämlich **20 kr.**; die Begründung für den relativ hohen Tageslohn, weil er Tag und Nacht arbeiten mußte, fehlt diesmal.²¹²

Wie bereits in den Vorjahren ist bei **Johannes Weyhrer**, dem **Brauereimüller auf der Donaumühle** nicht ganz klar, wie viel er verdiente, da sein Gehalt in einem Posten zusammen mit dem **Mühlenknecht** auf der Donaumühle abgerechnet wird. Es ist aber davon auszugehen, daß er und sein Mühlenknecht jeweils **2 fl. pro Woche** bekamen. Beim **Brauereimüller auf der Stadtmühle** (Johannes Schwebperger) ist nun erstmals auch sein Lohn zusammen mit dem „*Milliungen*“ pauschal verbucht, insgesamt 3 fl.; bislang war die Aufteilung 2 fl. für den Müller und 1 fl. für den „*Jungen*“ angegeben worden.²¹³

Wie im Vorjahr wird der **Haustrunk des Donaumüllers** Johannes Weyhrer und seines Mühlenknechtes gesondert aufgeführt, es waren wieder **6 Ganze und 1 Halbes Viertelfaß** (Wert ca. 51 fl. 33 kr. ohne Aufschlag).²¹⁴

Insgesamt bekam das Brauereipersonal (excl. Brauereiverwalter, Brauereigegenschreiber, Donaumüller Wehyrer und Mühlenknecht des Donaumüllers) **232 Ganze Viertelfässer Weissbier als Haustrunk**.²¹⁵

Im Rechnungsbuch wird explizit erwähnt, daß die 24 Ganzen Viertelfässer für den Brauereiverwalter und den Brauereigegenschreiber vom **Übergußbier** genommen wurden; ob dies immer so war, kann aufgrund fehlender Angaben nicht geklärt werden.

In den Vorjahren war der **Gerichts-Amtmann Thomas Schneider** „*vmb bej dem Preuambt etwan vorfallender Vngelegenheit bestelt*“ gewesen. Nun war es der **Stubenamtman Simon Paurneindt**.²¹⁶ „*Stube*“ ist bei dieser Bezeichnung normalerweise als Versammlungsraum und Gemeinschaftshaus der Geschlechter und Zünfte zu verstehen.²¹⁷ Da aber alle seine Vorgänger in dieser Funktion beim Weissen Brauhaus Gerichts-Amtmänner waren, ist auch bei ihm davon auszugehen.

²¹¹ RB 1648, S. 124 u. 154.

²¹² RB 1648, S. 124.

²¹³ RB 1648, S. 129. Sh. hierzu auch HA 1645/46, *Besoldung des Brauereipersonals – Leistungszuschläge*.

²¹⁴ RB 1648, S. 47.

²¹⁵ RB 1648, S. 47.

²¹⁶ RB 1648, S. 124.

²¹⁷ GRIMM: Wörterbuch, Buchausgabe Bd. 20, Sp. 158 u. 171.

„Feste freie“ Mitarbeiter in der Brauerei

Der Küfer

Bei der Besoldung (nach Anzahl und Größe der Fässer) und am Aufgabengebiet (weitere Küferarbeiten im Auftrag des Weissen Brauhauses) des Brauereiküfers Fanderer sind **keine Veränderungen** gegenüber den Vorjahren feststellbar.²¹⁸

Trotz des abgeschlossenen Ausbaus der Brauerei mußte erneut ein Haus des Propstes von St. Johannes gepachtet werden, das Fanderer als Werkstatt benutze.²¹⁹

Der Brauereibote

Der am 17. Februar 1646 begonnene Dienst des Boten **Simon Kolhauffen** als **Brauereibote**, der u.a. die 14-täglichen Extrakte (Auszüge aus dem Rechnungsbuch) an die Hofkammer liefern soll, erstreckt sich nach 1646/47 u. 1647/48 nun zum dritten Mal über ein komplettes Rechnungsjahr und wird mit 10 fl. besoldet. Kolhauffen führt darüber hinaus aber noch etliche weitere Botendienste für das Weisse Brauhaus aus. Aufgrund der direkten Kriegseinwirkungen mußte er ohnehin zusätzliche Gänge machen und wurde z.B. auch außerordentlich mit Wartegeld besoldet.²²⁰

Der ehrliche Wirt

Nachdem im vorangegangenen Rechnungsjahr dem Kelheimer Gastgeber Christoph Bayr seine Bezahlung aus dem Rechnungsjahr 1645/46 wieder abgezogen worden war,²²¹ zeigt sich nun, daß seine Schuld nicht allzu schlimm gewesen sein kann, zumindest aber, daß man nicht nachtragend war. Denn zusammen mit anderen ist er wieder für das Weisse Brauhaus tätig und führt Transportfahrten aus.²²²

*Betriebsablauf*²²³

Das Rechnungsjahr

Das Rechnungsjahr begann wieder am 15. Mai, das Ende des Rechnungsjahres wird wieder explizit mit dem 14. bzw. 15. Mai 1649 angegeben.²²⁴

Die Sude, die am 18. Mai 1648 fertig waren, werden als erste verbucht. Am Ende des vergangenen Rechnungsjahres waren die am 17. Mai fertig gewordenen die letzten gewesen. Die letzten jetzt verbuchten sind die vom 17. Mai 1649 (begonnen am 14. Mai).²²⁵

²¹⁸ Sh. zur Besoldung unten, Fässer.

²¹⁹ RB 1648, S. 127.

²²⁰ RB 1648, S. 119, 141-144 u. 163.

²²¹ Sh. HA 1647/48, *Ein unehrlicher Wirt?*

²²² RB 1648, S. 139.

²²³ Sh. hierzu auch oben, *Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims*.

²²⁴ RB 1648, S. 4, 53 u. 59.

²²⁵ RB 1648, S. 16, 25, 35 u. 46 u. RB 1647, S. 30 u. 36.

Das Datum der Erstellung des Brauhausinventarverzeichnisses wird wie im Vorjahr nicht angegeben.²²⁶

Das Rechnungsbuch²²⁷

Strukturelle Auffälligkeiten bzw. Änderungen zu den Vorjahren sind folgende zu verzeichnen:

Auf der stark zerstörten Umschlagvorderseite steht mit Blei- oder einem dunklen Buntstift geschrieben „1648/49“. Der Text steht auf grauem Papier, das die zweite von drei erkennbaren und erhaltenen Schichten des Umschlages bildet. Die Umschlagvorderseite ist teilweise zerstört, so daß mehrere Papier- / Pergamentschichten teilweise offenliegen. Das graue Papier war möglicherweise beschrieben, einzelne Buchstaben sind schwach zu erahnen; sie können aber auch von einer darunterliegenden Schicht durchscheinen. Die Schicht darüber bildet ein Blatt, das wohl als Füllblatt diente, das aus Pergament ist und handschriftlich beschrieben ist (Schrift 16./17. Jahrhundert); es handelt sich wohl um eine Palimpsest (beschriebenes Pergament, von dem der ursprüngliche Text heruntergekratzt wurde, um es wieder beschreiben zu können, hier unvollständig heruntergekratzt); der unvollständig heruntergekratzte Text ist um 180 Grad gedreht, Wörter und zusammenhängende Textteile sind nicht erkennbar, die Schrift ist vielleicht mittelalterlich, es sind etliche farbige Anfangsbuchstaben zu erkennen. Darunter befindet sich nochmal ein handschriebenes Pergamentblatt. Einzelne Buchstaben sind am Rand zu erkennen. Auf der ersten Schicht sind Textfragmente zu sehen. Es sind deutlich zu erkennen die Wörter / Wortfolgen „brieder“, „Hainrich“, „1408“, „Closter das dise“, „Anna von P...“, „Königssohn oberhalb“, „Priester ein“, „Alda“, „vnd ist gestorben“, „ein Pfarrhof daselb“, „Wolnzach“ u. „Herr Sigmundt, Herr“.²²⁸

Das Original des Rechnungsbuches ist an einer Stelle falsch gebunden, nach fol. 136v folgt fol. 138v um 180 Grad gedreht, auf diese leere Seite wurde offenbar nachträglich geschrieben „deß Puechbinders Fäller“. Danach folgt fol. 138r, dann fol. 137v, dann fol. 137r, alle ebenfalls um 180 Grad gedreht.²²⁹

Das Brauhausinventarverzeichnis war ursprünglich unfoliiert.

Ab dem Rechnungsposten „Besoldungen“ deutet das Schriftbild auf einen anderen Schreiber als bis dort hin. Das Inventarverzeichnis scheint von einer dritten Hand geschrieben worden zu sein.²³⁰ Auf fol. 109 steht „Aiß ich, Preuverwalter ...“, so daß für den ersten Teil Johannes Spizwegg als Schreiber anzunehmen ist. Unterzeichnet ist das gesamte Rechnungsbuch aber vom Brauereigenschreiber Wolf Gräßl.²³¹

Nachdem in den vergangenen Jahren der Vorname des ehemaligen Brauereiverwalters Urfahrer fälschlicherweise mit Johannes angegeben wurde, stimmt der Vorname Andreas jetzt wieder.²³²

²²⁶ RB 1648, S. 171 u. RB 1647, S. 186.

²²⁷ Sh. auch unten, Behördenstruktur.

²²⁸ RB 1648, S. 3 u. RB_Original 1648, S. 1.

²²⁹ RB 1648, S. 143-145 u. RB_Original 1648, S. 267-270.

²³⁰ RB_Original 1648, S. 223 u. 318.

²³¹ RB 1648, S. 170.

²³² RB 1648, S. 47.

Gleich zu Beginn des Kapitels „Ausgaben für Einzelposten“ sind zweimal Reisekosten verbucht, die von der Systematik her eigentlich ins Kapitel „Ausgaben zur Amtsausführung“ gehörten.²³³

Die Ausgaben für den Fronleichnamsschmuck sind im Kapitel „Ausgaben für Einzelposten“ verbucht. Dies war 1645/46 schon so gewesen, 1646/47 u. 1647/48 allerdings war dieser Rechnungsposten bei den Baukosten verbucht worden.²³⁴

Zwei kleinere Reparaturarbeiten, jeweils eine an der Donaumühle und eine an der Stadtmühle sind im Kapitel zu den Baukosten verbucht und nicht im Kapitel zu den Ausgaben für die Mühlen.²³⁵

Einige Fässer Bier, die an Soldaten ausgegeben wurden, wurden nicht gesondert in der Bierausgabe verbucht, sondern nur bei den Geld-Kosten.²³⁶

Erneut gibt es einen eindeutigen Beleg, daß neben dem Rechnungsbuch noch weitere Akten regelmäßig geführt wurden, denn es wird das „*beiligende[.] Pir Register[.]*“ erwähnt. Zudem wird ein Buchbinder beauftragt, „*Ambtsrechnungen, wie auch Sud-, Caszsa- vnd Handregister[.]*“ zu binden.²³⁷

Die **Weizenkäufe**²³⁸ werden wie in beiden Vorjahren aufsteigend nach Preisen aufgelistet. In der Vergangenheit hatte dies beinahe regelmäßig gewechselt, einmal abfallend, einmal aufsteigend nach Preisen. 1645/46 waren sie absteigend, in den beiden Jahren davor aufsteigend nach Preisen aufgelistet worden. Ein offensichtlicher Sinn konnte hinter dieser Vorgehensweise bislang nicht festgestellt werden.

Ein deutlicher Beweis, daß alte Rechnungsbücher in darauffolgenden Jahren noch als Akten benutzt wurden, mit denen man arbeitete, ist die Randbemerkung, daß am 6. Februar 1651 die Einnahmen aus dem zusätzlichen Aufschlag wieder herausgerechnet wurden.²³⁹ D.h. jemand hat diese **Randbemerkung in das Rechnungsbuch 1648/49 nach dem 6. Februar 1651 nachträglich eingetragen**.

Wie bereits in den beiden Vorjahren wurde das Rechnungsbuch **nicht von den Visitatoren** der Hofkammer **entgegengenommen**; erstmals ist in den Rechnungsbüchern die Übergabe sogar überhaupt nicht explizit erwähnt – vielleicht wurde das Rechnungsbuch bei einem der vielen außerordentlichen Botengänge mitgenommen. Die Brauerei wurde offenbar im dritten Jahr hintereinander **nicht visitiert**.

Daß manche unstimmigen Einträge nicht unbedingt **Rechenfehler** sind, sondern Ausdruck des praktischen Arbeitens, wird wie im Vorjahr deutlich: 17 Klafter Buchenholz, für das ein Wert pro Klafter von 2¼ fl. angesetzt wird, werden nur mit 36 fl. bezahlt statt 38¼ fl., wie es dem Wert entsprechen würde, weil es „*etwas clain*“ war.²⁴⁰

²³³ RB 1648, S. 158.

²³⁴ RB 1645, S. 182, RB 1646, S. 158, RB 1647, S. 175 u. RB 1648, S. 159.

²³⁵ RB 1648, S. 149 u. 154.

²³⁶ RB 1648, 161 u. 167-168.

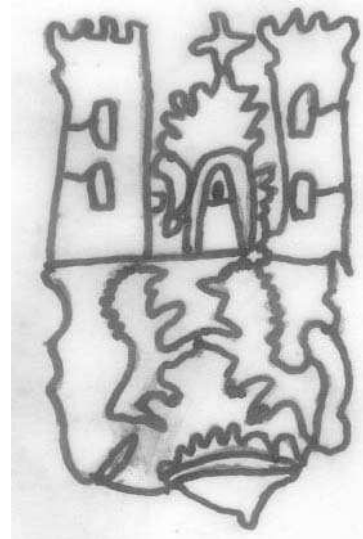
²³⁷ RB 1648, S. 47 u. 161.

²³⁸ RB 1648, S. 62-110.

²³⁹ Sh. hierzu oben, *Ein weiterer Weissbieraufschlag*.

²⁴⁰ RB 1648, S. 137. Sh. zur Begründung, weshalb die Unstimmigkeiten, wenn sie — anders als hier — ohne „Begründung“ im Rechnungsbuch stehen, als Rechenfehler gewertet werden die Projektbeschreibung auf der Website.

Das Papier des Rechnungsbuches weist zwei verschiedene **Wasserzeichen** auf. Die Wasserzeichen konnten nicht identifiziert werden; das Wasserzeichen 1648_1 ist identisch mit dem Wasserzeichen 1647_1; das Wasserzeichen 1648_2 ist fast identisch mit dem Wasserzeichen 1646_2, einziger Unterschied ist ein zweites Fenster im rechten Turm.²⁴¹



Wasserzeichen 1648_2 (Originalgröße, Pauskopie)

Der Bierverschleiß

Außerhalb der Bierregister, von denen im bisherigen Betrachtungszeitraum nur eines erhalten ist,²⁴² erfahren wir aus dem vorliegenden Rechnungsbuch ein kleines Detail zu den Abnehmern des Kelheimer Weissbiers; nämlich daß die Dietfurter daran gehindert wurden, die Stadt zu betreten, um Bier abzuholen.²⁴³

Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim²⁴⁴

Erstmals seit 1643/44 kommt wieder Gerstenmalz zum Einsatz. Dies führt zu **verschiedenen Suden**; insgesamt wurden 311 Sude gebraut:²⁴⁵

- * 255 Sude unter Einsatz von 6 Schaff Weizenmalz
- * 37 Sude unter Einsatz von 5¾ Schaff Weizenmalz und ¼ Schaff Gerstenmalz
- * 19 Sude unter Einsatz von 5 Schaff Weizenmalz

Das Bier wurde im Vergleich zum Vorjahr gleich stark gehopft: die Sude unter Einsatz von **6 Schaff Malz** wurden mit jeweils **22 Pfund Hopfen** versetzt und die unter Einsatz von **5 Schaff Malz** mit **20 Pfund Hopfen**.²⁴⁶

²⁴¹ Sh. zum Aussehen des Wasserzeichens 1643_1 HA 1643/44, Das Rechnungsbuch u. zum Aussehen des Wasserzeichens 1646_2 HA 1646/47, Das Rechnungsbuch.

²⁴² BRG 1629; sh. HA 1629/30, Das Bierregister.

²⁴³ RB 1648, S. 142.

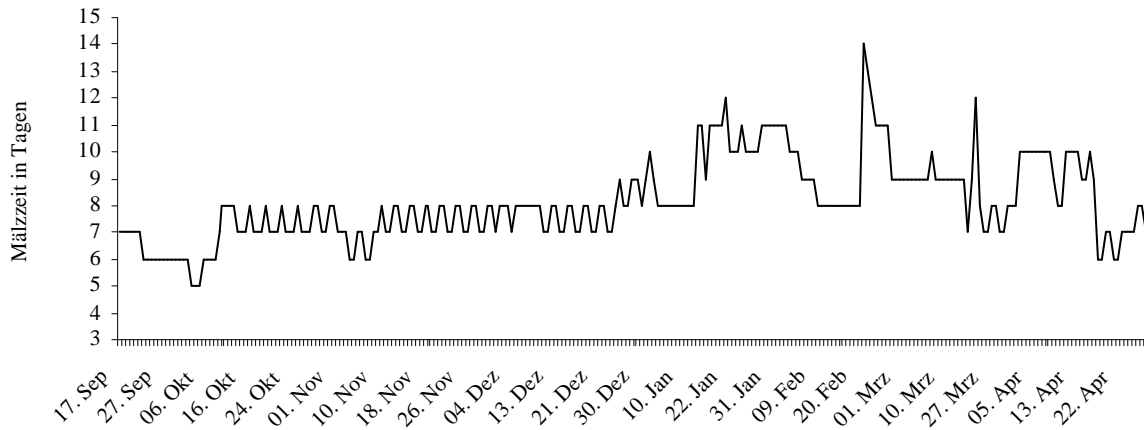
²⁴⁴ Näheres zu den einzelnen Materialien und den Vergleichen sh. unten, Rohstoffverbrauch. Eine detaillierte Rezeptur wurde exemplarisch für das Rechnungsjahr 1624/25 dargestellt. Sh. HA 1624/25, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.

²⁴⁵ RB 1648, S. 16-28.

²⁴⁶ RB 1648, S. 29. Sh. hierzu auch unten, Rohstoffverbrauch.

Mälzen

Von Beginn des Rechnungsjahres an lag die Mälzzeit **durchschnittlich höher** als in früheren Jahren, ab Januar 1649 zeigten sich erhebliche Schwankungen. Der geringe Ausstoß und die schwierigen äußeren Umstände haben möglicherweise zu diesen außergewöhnlichen Werten beigetragen. Das Mälzen war zudem deutlich uneffektiver als in den Vorjahren:²⁴⁷



Logistik

Neben den bereits erwähnten erheblichen Behinderungen durch die **direkten und indirekten Kriegseinwirkungen** und den daraus sich ergebenden logistischen Schwierigkeiten,²⁴⁸ sind hier (nochmals) Details erwähnenswert:

Am 30. Oktober wurde ein Bote mit „*offner Vrkhundt*“ zu den Bauern u.a. nach Rohr, Schierling, Leierndorf (Ober* / Mitter* / Nieder*), Niederlindhart, Mallersdorf, Geiselhöring, Sünching, Langenerling geschickt, um die **Weizenkäufe** dort zu sichern.²⁴⁹ Der Grund lag darin, daß man die erste Gelegenheit im August zum Weizenkauf verpaßt hatte; sie war „*verschlichen vnd der Waizen anderwerths hin verfiert worden*“.²⁵⁰

Ein weiteres Problem war die **zugefrorene Donau**; sie verhinderte den normalen Transport, so daß „*yber den Thonau Eisstoß gefiert*“ werden mußte. Zunächst traute sich aber niemand, so daß etlicher Weizen zwischengelagert und von Tagelöhnern und Winzern per Schlitten transportiert werden mußte.²⁵¹

Bei den Schiffstransporten nach Ingolstadt wurden die Kosten für den **militärischen Begleitschutz** geteilt: Die Bezahlung der Soldaten mußten zur Hälfte die Schiffsmeister übernehmen, die andere Hälfte zahlte das Kelheimer Bräuaamt.²⁵²

Die Transporte größerer Mengen Weizen und Weizenmalzes folgten dem bereits bekannten *Procedere*.²⁵³

²⁴⁷ RB 1648, S. 6-15 u. unten, Rohstoffverbrauch.

²⁴⁸ Sh. oben, *Entfernungen und Botenlöhne, Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims u. Verlegung der Kelheimer Weissbierproduktion nach Ingolstadt?*

²⁴⁹ RB 1648, S. 142-144.

²⁵⁰ RB 1648, S. 142.

²⁵¹ RB 1648, S. 115.

²⁵² RB 1648, S. 167.

²⁵³ RB 1648, S. 112-119.

Behördenstruktur²⁵⁴

Die Kriegslage führte zu anderen alltäglichen Abläufen zwischen den Behörden als normalerweise, deutlich zeigt sich aber wieder die (teilweise erzwungene) Zusammenarbeit der verschiedenen Ämter:

Die **Hofkammer** rückt **scheinbar** etwas in den Hintergrund; dies lag wohl v.a. daran, daß sie nicht in München und nicht leicht erreichbar war. Ähnliches galt scheinbar für den Straubinger Rentmeister. Maßgebend waren die **Militärs**, mit denen man zu tun hatte – v.a. der Kelheimer und die Ingolstädter Kommandanten. Sie waren es, die mit ihren Befehlen in den Brauereialltag eingriffen, teilweise eingreifen mußten.²⁵⁵

Dennoch ist das Bemühen zu erkennen, die üblichen Instanzenwege einzuhalten, allein die Praxis der Kriegslage verhindert dies oftmals. Die „üblichen“ Formulierungen, man habe aufgrund „*genedigister Resolution*“ gehandelt oder mit „*genedigistem Vorwissen*“ und auf „*genedigiste Bewilligung*“ hin, kommen sehr häufig vor, wer genau die Befehle erteilt hat, wird aber nicht immer klar. Und so scheint die Fülle dieser Formulierungen darauf hinzudeuten, daß die übergeordneten **zivilen Behörden besonders oft eingegriffen** haben und nicht scheinbar weniger und sie die militärischen Behörden manchmal bremsen bzw. in eine andere Richtung lenken wollten bzw. mußten.²⁵⁶

Außergewöhnlich ist der vom **Straubinger Rentmeister** angeordnete zusätzliche Aufschlag, denn der Bierpreis wurde üblicherweise von der Hofkammer festgesetzt. Möglicherweise handelte er aber auch auf Anweisung derselben; der Text des Rechnungsbuches gibt aber keine Hinweise darauf.²⁵⁷

Der Rentmeister greift aber auch auf anderen Gebieten in den Brauereialltag ein: Da der Prälat von St. Emmeram mit seinen Zahlungen im Rückstand ist, will er diese mit Weizen vergelten, so daß der Brauereigenschreiber auf Befehl des Rentmeisters nach Regensburg reist, um „*daß Traid zu besichtigen vnd Kauf zeschliessen [...] vnd zugleich etliche Waizengelter dem Mauttner zu Regenspurg*“ zu überbringen.²⁵⁸

Am 5. Oktober 1648 wird auf „*Rentmaisters eillig Begern*“ ein Bote vom Weissen Brauhaus zu ihm nach Schärding geschickt, weil er bescheid bekommen will über den Bierpreis und den zu erwartenden Gewinn.²⁵⁹

Demnach scheint das Übergewicht der militärischen Behörden tatsächlich zu täuschen, da sie zwar oft eingreifen (müssen), wie z.B., bei den Getreidetransporten, aber auch stören (Bierverschleiß) – die zivilen Behörden lenken und leiten, wo sie nur können (und dürfen).

Im September 1648 wurden die **Braugefälle** sicherheitshalber **in Ingolstadt deponiert** und am 10. Oktober wieder abgeholt.²⁶⁰

Daß im Behördenjargon mit „**Brauereibeamten**“ der **Brauereiverwalter** und der **Brauereigenschreiber** gemeint sind, wird erneut bestätigt.²⁶¹

²⁵⁴ Sh. auch unten, *Visitationen* u. oben, *Das Rechnungsbuch*.

²⁵⁵ Sh. oben, *Entfernungen und Botenlöhne, Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims u. Verlegung der Kelheimer Weissbierproduktion nach Ingolstadt?*

²⁵⁶ RB 1648, 29-31, 47, 112, 117, 129, 138-139, 142, 145, 147, 154, 158 u. 161-163.

²⁵⁷ Sh. oben, *Ein weiterer Weissbieraufschlag*.

²⁵⁸ RB 1648, S. 140-141.

²⁵⁹ RB 1648, S. 144.

²⁶⁰ RB 1648, S. 143 u. 158.

²⁶¹ RB 1648, S. 46.

Rohstoffquellen / Auftragsvergabe

Über die „üblichen“ Käufe und Aufträge hinaus sind folgende Käufe und Dienstleistungen verzeichnet:

Von den 2.346 Schaff und 8 Metzen gekauften **Weizens** (incl. 1 Schaff 1 Metzen Mautgetreide von den Mühlen) wurden 192 Schaff (8,2 %) in **Straubing** gekauft und 632 Schaff 12 Metzen (27,0 %) in **Regensburg**. Zudem wurde Weizen in **Straubing** gekauft und dort gleich vermälzt (177½ Schaff **Weizenmalz**).

Der Grund für einen größeren Weizenkauf in Straubing wird genannt: Die normale „**Waizen-zuefuhr vf hieher** [war] **gespört**“.²⁶² Es ist anzunehmen, daß dies auch für die Regensburger Käufe galt.

Auffällig ist, daß aus den Orten, in die am 30. Oktober ein Bote geschickt wurde, um die Weizenkäufe dort zu sichern (Rohr, Schierling, Leierndorf (Ober* / Mitter* / Nieder*), Niderlindhart, Mallersdorf, Geiselhöring, Sünching, Langenerling), allein in **Rohr** und **Leierndorf** dann auch tatsächlich Weizen gekauft wurde.²⁶³ Entweder war der Weizen in den anderen Orten bereits anderweitig verkauft worden oder die direkten Kriegseinwirkungen hatten zu Ernteausfällen geführt.

Was heutzutage gesetzlich geregelt Archäologen auf den Plan rufen würde, führte 1648/49 zu praktischer Nutzung: Auf dem Gelände der „*Pfleg*“ (wohl der Pfleganger) wurden „*im Grund verschitter ... grosse[.] Stainstuckhen*“ gefunden. Damit sie „*nit vergebens hinkommen*“, ließ das Weisse Brauhaus große und kleine Ofengestelle daraus herstellen.²⁶⁴ Ob die Steine zu einem **Gebäude aus früheren Zeiten** gehört haben, läßt sich nur vermuten.

Einheimischer **Hopfen** wurde in **Denkendorf**, **Haunstetten** und **Irlahüll** gekauft, **Saazer Hopfen** in **Neukirchen beim Heiligen Blut** und in **Furth im Wald**.²⁶⁵

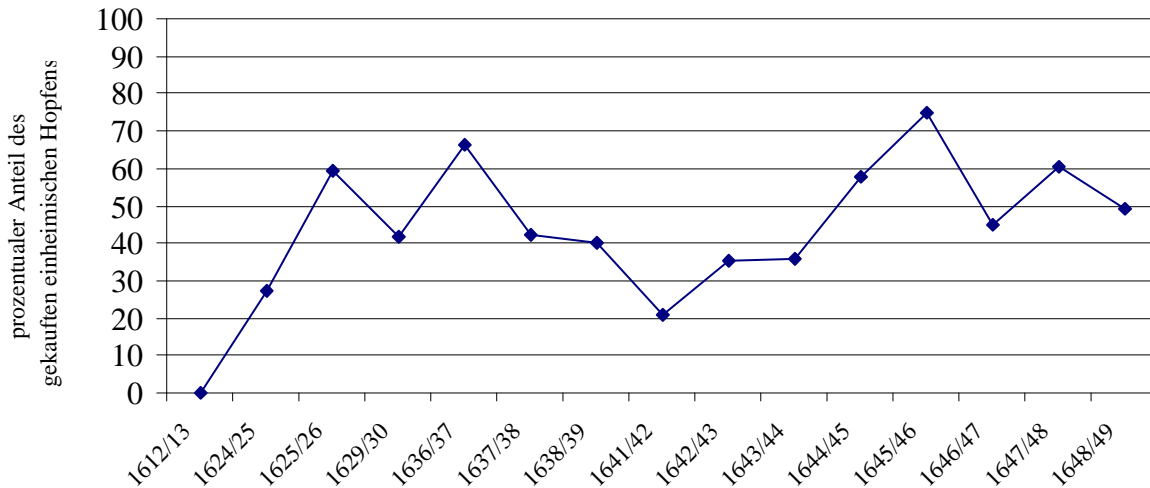
Die Entwicklung hin zu einheimischem Hopfen zeigt erneut einen Knick. Die unmittelbaren Kriegereignisse, die immer eine Rolle gespielt haben können, lassen eine genauere Interpretation nicht zu; der Anteil einheimischen Hopfens liegt aber immer noch bei knapp der Hälfte:

²⁶² RB 1648, S. 112.

²⁶³ RB 1648, S. 62-110 u. 144.

²⁶⁴ RB 1648, S. 148.

²⁶⁵ RB 1648, S. 119-120.



Unterbringung / Versorgung des Brauereipersonals

In der „*Ligerstatt*“ der Brauknechte wurden **Raparaturarbeiten** durchgeführt und alte **Matratzen** ausgebessert.²⁶⁶

Zwei **Brauknechte** waren erkrankt und bettlägrig; sie wurden bei Kelheimer Bürgern **gesundgepflegt**, das Weisse Brauhaus zahlte die Unterbringung und dem Bader Behandlungskosten und die Arznei. Diese Kosten wurden über den vollen Lohn hinaus **zusätzlich** bezahlt.²⁶⁷

Die „*Yberziehung*“ der „*Polster*“ des Brunnenwarts und Branntweinbrenners Mathias Mayr wurde vom Weissen Brauhaus bezahlt.²⁶⁸

Die Gewässer

Auch im vorliegenden Rechnungsjahr kam es zu **Beeinträchtigungen durch Hochwasser, Regenfälle und Eisstoß**.²⁶⁹

Ende November war die Donau zwischen Straubing und Kelheim aufgrund „*Regenwetters vor hohem Wasser*“ nicht schiffbar.

Eine Ansitzer fuhr mit einem Schiffsmeister nach Straubing, ist aber „*im Eiss verblibn* [und hat] *nichts richten künden*“.

Die Donau war zeitweise zwischen Regensburg und Kelheim gefroren, so daß das Getreide per Schlitten weitertransportiert werden mußte.

Beide **Mühlen** der Brauerei standen wegen Hochwassers **still** und das Malz mußte auf der Mühle in Essing und auf der Kelheimer Aumühle gebrochen werden.

An der Donaumühle mußten die Wasserräder hochgenommen werden, um sie vor Eisstoß zu sichern.

Das Holz, das auf dem Wörth von Agatha Mayr lagerte, mußte ebenfalls zur Sicherung vor Eisstoß umgelagert werden.

²⁶⁶ RB 1648, S. 150 u. 153.

²⁶⁷ RB 1648, S. 160-161.

²⁶⁸ RB 1648, S. 159.

²⁶⁹ RB 1648, S. 112-113, 115, 130-131, 134 u. 157.

Wegen Hochwasser mußte 18½ Manntage Wasser im Wasserwerk geschöpft werden.

Visitationen

Wie bereits in den beiden Vorjahren wurde das Rechnungsbuch **nicht von den Visitatoren** der Hofkammer **entgegengenommen**; erstmals ist in den Rechnungsbüchern die Übergabe sogar überhaupt nicht explizit erwähnt – vielleicht wurde das Rechnungsbuch bei einem der vielen außerordentlichen Botengänge mitgenommen. Die Brauerei wurde offenbar im dritten Jahr hintereinander **nicht visitiert**.

Reinigungsmethoden

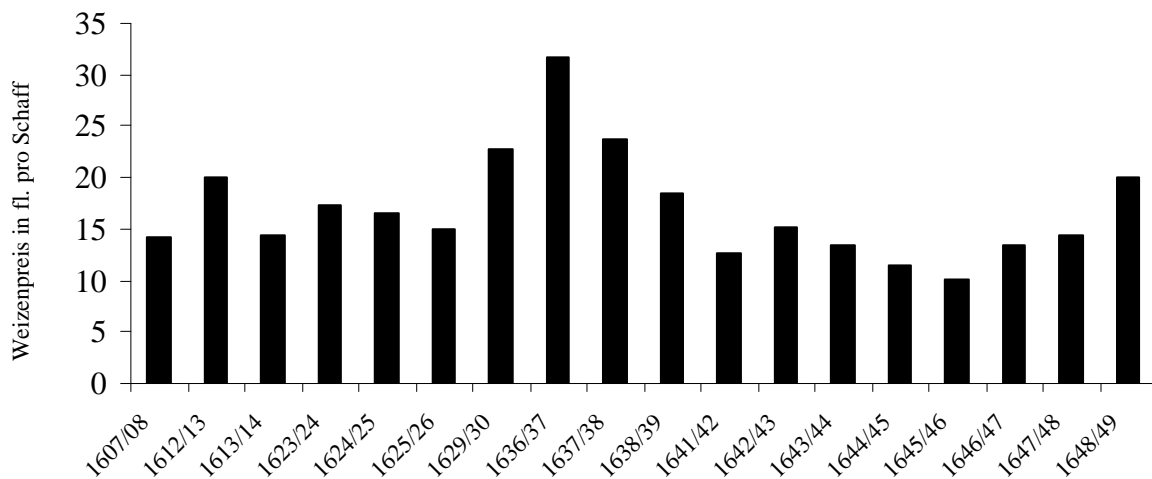
Die reduzierte Produktion über zwei Winter hindurch nutzte man im Weissen Brauhaus, um „*fasst teglich in denn Wasser Pfändl extraordinary zu Seiber- vnd Erfrischung der Gschir vnd Wändl warmb Wasser*“ zu machen.²⁷⁰

*Preise und Betriebskosten*²⁷¹

Weizen

Der Preis für ein Schaff Weizen in der Region bzw. im üblichen Einzugsgebiet schwankte zwischen 16 und 27¼ fl. pro Schaff. **Durchschnittlich** kostete ein Schaff **20 fl. 1 kr.** (Lands-huter Maß).²⁷²

Der Preisanstieg der Vorjahre setzt sich sehr deutlich fort:²⁷³



Der in **Straubing** gekaufte Weizen lag bei einem Durchschnittspreis incl. Nebenkosten (ohne Transportkosten nach Kelheim) in Höhe von **19 fl. 14 kr.**, incl. der Transportkosten bei **21 fl.**

²⁷⁰ RB 1648, S. 32.

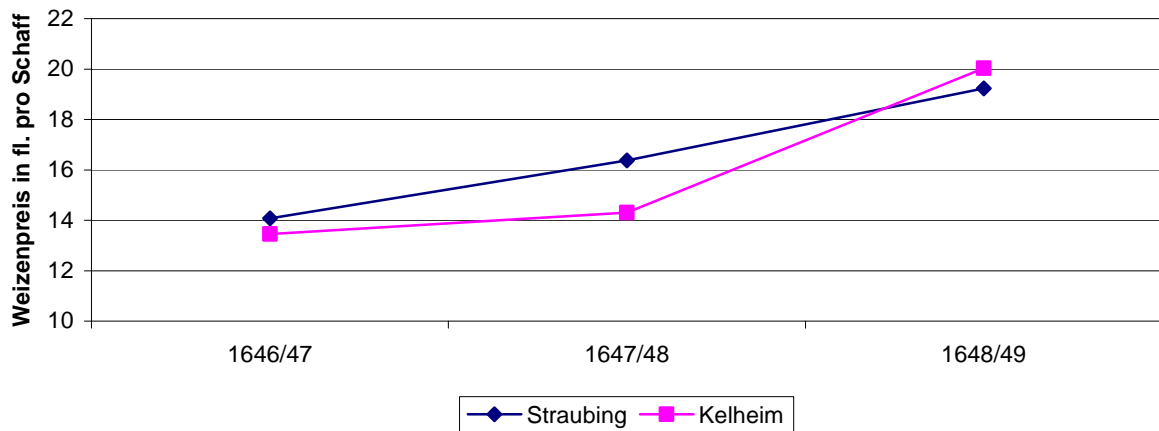
²⁷¹ Sh. auch unten, Sonstige Preise und Löhne.

²⁷² RB 1648, S. 62-110.

²⁷³ Durchschnittspreis der Einkaufspreise incl. Transportkosten, falls sie anfielen.

12 kr. pro Schaff (Landshuter Maß).²⁷⁴ Der Preis war nochmal deutlich höher als in den Vorjahren.

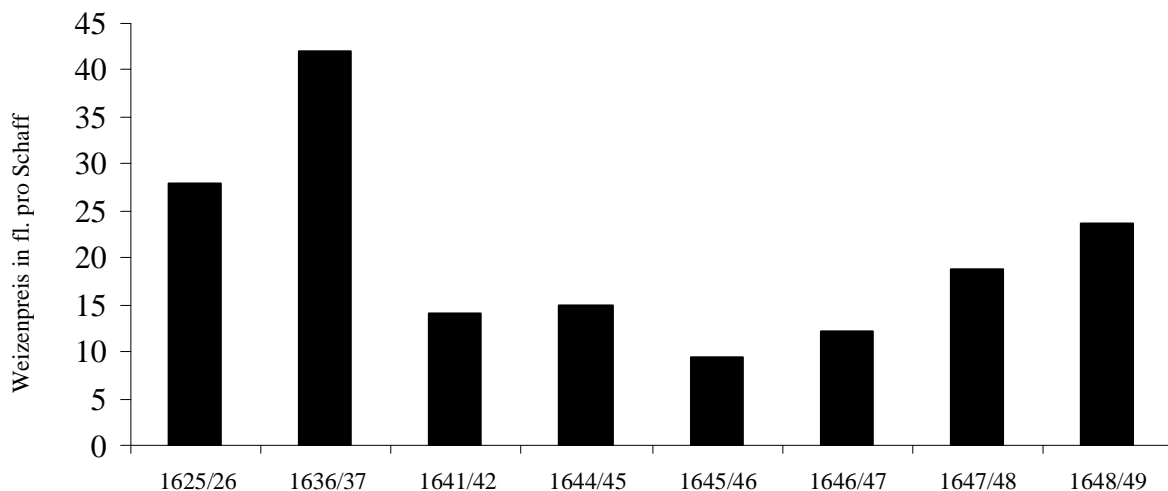
Für die vorangegangenen drei Jahre zeigen die Preisentwicklungen in Straubing und in der Kelheimer Region ähnliche Verläufe:²⁷⁵



Der Weizen in **Regensburg** kostete incl. Nebenkosten (ohne Transportkosten nach Kelheim) im Durchschnitt **26 fl. 35 kr.** und **28 fl. 17 kr.** pro Schaff incl. der Transportkosten (Landshuter Maß).²⁷⁶

Es wurden drei verschiedene Preise beim **Verkauf** erzielt, wobei das Bemühen, den Weizen so teuer wie möglich zu verkaufen, explizit angegeben wird. Es konnte Weizen für 14 fl., 21 fl. und 32 fl. 40 kr. pro Schaff (**Kelheimer Maß**) verkauft werden, der Durchschnittspreis lag bei **23 fl. 44 kr.**²⁷⁷

Die Entwicklung zeigt denselben Trend wie beim Einkaufspreis:²⁷⁸



²⁷⁴ RB 1648, S. 112-114.

²⁷⁵ Durchschnittspreis der Einkaufspreise ohne Transportkosten nach Kelheim in Landshuter Maß. Für den Straubinger Preis 1646/47 gilt dies nicht, dort war der reine Warenpreis aufgrund der Angaben im Rechnungsbuch nicht zu ermitteln gewesen, hier sind die Transportkosten nach Kelheim also enthalten.

²⁷⁶ RB 1648, S. 114-116.

²⁷⁷ RB 1648, S. 58.

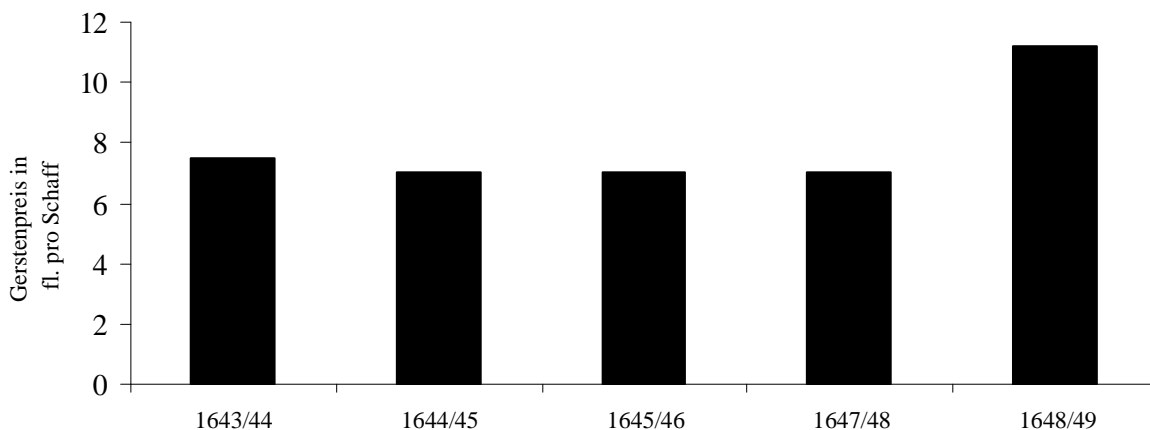
²⁷⁸ Nach Kelheimer Maß. 1636/37 ist es nicht der erzielte Verkaufspreis, sondern der kalkulierte Wert für den übriggebliebenen Weizen. 1646/47 u. 1648/49 ist es der Durchschnittspreis, sh. zu den einzelnen Preisen die Datei **Preise**.

Die verschiedenen Preissteigerungsraten in ein und demselben Zeitraum und die extrem verschiedenen Preise innerhalb kürzester Zeit machen erneut überdeutlich, wie schwer diese Zahlen zu interpretieren sind. Etliche (mögliche) Einflußfaktoren sind nicht greifbar, so daß Schlußfolgerung nur bleibt, derartige Zahlen mit großer Vorsicht zu verwenden, bis große und dichte Datenmengen vorliegen.²⁷⁹

Gerste

Erstmals seit 1642/43 wurde wieder Gerste gekauft; aufgrund der äußerst geringen Menge (insgesamt 9 Schaff) ist die Aussagekraft der Preise nur sehr gering. Man zahlte 9½ und 10 fl. pro Schaff (Landshuter Maß).²⁸⁰

Die Entwicklung läßt sich eher am **Verkaufspreis** ablesen, da dort eine größere Datendichte vorliegt (auch wenn es hier ebenfalls sehr geringe Mengen sind). Zwei verschiedene Preise wurden erzielt, wobei auch hier das Bemühen, die Gerste so teuer wie möglich zu verkaufen, explizit angegeben wird. Gerste konnte für 9 fl. 20 kr. und für 14 fl. pro Schaff nach Kelheimer Maß verkauft werden (durchschnittlich **11 fl. 12 kr.**).²⁸¹ Damit zeigt sich auch bei der Gerste – mit Verzögerung – ein Preisanstieg:²⁸²



Der Vollständigkeit halber die Daten zu den Einkaufspreisen:²⁸³

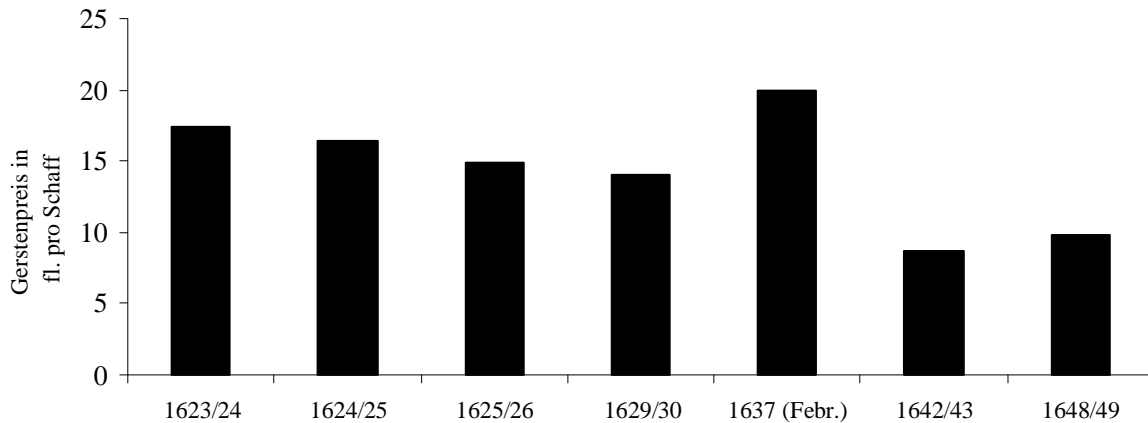
²⁷⁹ ETTTEL (ETTTEL: Kelheim I, S. 289) beispielsweise gibt für 1648 einen Preis von 21 fl. pro Schaff nach den „*Traidrechnungen*“ der Stadt Kelheim an. Dabei werden weder die Quelle noch das Maß (Kelheimer?) angegeben noch ist zu erkennen, ob es sich um Einkaufs- oder Verkaufspreise handelt und was in dem Preis alles enthalten war (evtl. Transportkosten etc.). In der Tabelle ist der nächste Wert vorher von 1620, der folgende von 1668. Damit werden gleich mehrere wichtige Zeiträume ausgeschlossen: 1622/23 mit der Kipper- und Wipperinflation, 1632ff. und 1646ff. mit den direkten Kriegseinwirkungen in und um Kelheim. Dazu steht im Text die allgemeine Aussage: „*Während der Kriege [...] schnellten die Preise regelmäßig in die Höhe.*“. Diese Aussage ist schlichtweg falsch, wenn man die sich ständig nach oben und unten veränderten Weizenpreise betrachtet (sh. oben, wobei es immer zu beachten gilt, daß das Weisse Brauhaus Kelheim aufgrund der riesigen Abnahmemengen einen Sonderstatus hatte, der sowohl zu außergewöhnlich hohen als auch zu außergewöhnlich niedrigen Preisen führen konnte!). Solche Tabellen in Zusammenhang mit solchen Aussagen führen demnach nicht nur zu keinem Erkenntnisgewinn, sondern sind äußerst irreführend.

²⁸⁰ RB 1648, S. 111.

²⁸¹ RB 1648, S. 58.

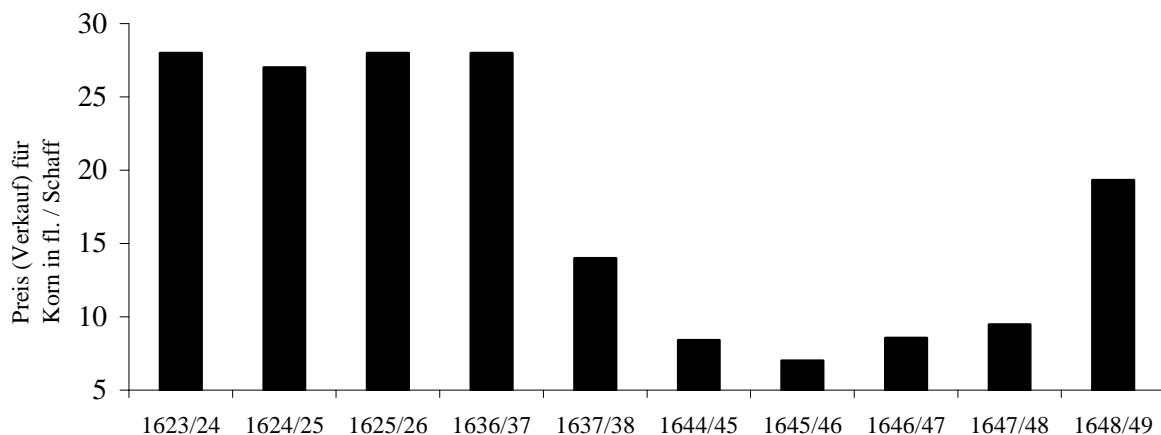
²⁸² Verkaufspreis der Brauerei pro Schaff nach Kelheimer Maß; 1644/45 u. 1645/46 ist es nicht der erzielte Verkaufspreis, sondern der kalkulierte Wert für die übriggebliebene Gerste.

²⁸³ Einkaufspreis der Brauerei pro Schaff nach Landshuter Maß, Käufe in der Region zwischen Kelheim, Regensburg und Landshut und in Straubing (jeweils Durchschnittspreise). Auch hier (vgl. oben die Anmerkung zum Weizen) ist die Tabelle bei ETTTEL irreführend, die Preise werden für 1620 und 1648 gleich hoch angegeben (10 fl. pro Schaff) und implizieren damit einen einen stabilen Preis. ETTTEL: Kelheim I, S. 289.



Korn

Daten zu Einkaufspreisen bei Korn liegen nicht vor, beim Verkauf zeigen sich die Probleme mit Preisangaben in einer extremen Form, es wurden acht verschiedene Preise erzielt (das Bemühen, das Korn so teuer wie möglich zu verkaufen, wird explizit erwähnt): 9 fl. 20 kr., 13 fl. 4 kr., 14 fl., 16 fl. 48 kr., 18 fl. 40 kr., 24 fl., 24 fl. 16 kr. u. 28 fl. pro Schaff. Der Durchschnittspreis lag bei **19 fl. 39 kr.** (Kelheimer Maß).²⁸⁴ Die Entwicklung zeigt folgendes Bild:²⁸⁵



Malz

Daten zu Einkaufspreisen für Weizenmalz liegen erneut nicht vor.

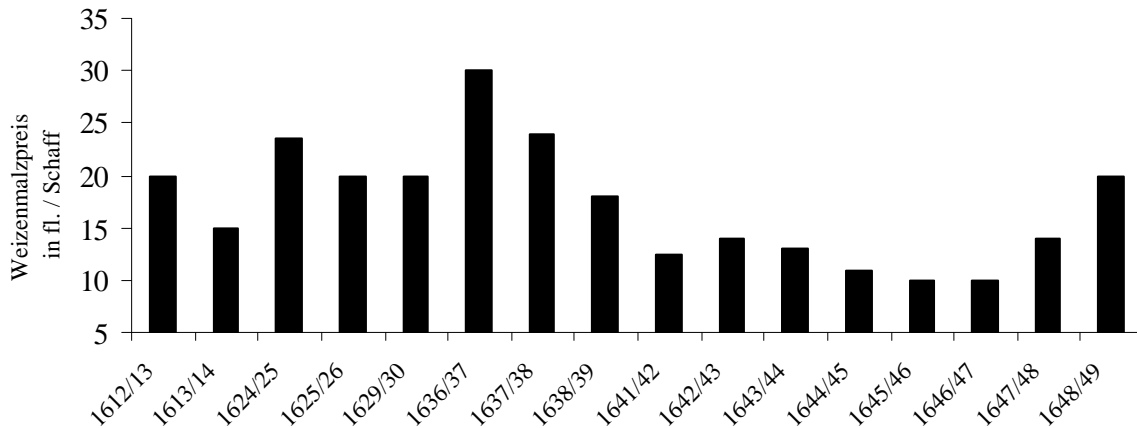
Der **kalkulierte Restwert** des übriggebliebenen Weizenmalzs wurde 1648/49 mit **20 fl.** pro Schaff (Landshuter Maß) angeschlagen.²⁸⁶ War der Preis/Wert im Vorjahr im Vergleich zu

²⁸⁴ RB 1648, S. 58.

²⁸⁵ 1636/37 u. 1637/38 ist es jeweils nicht der erzielte Verkaufspreis, sondern der kalkulierte Wert des übriggebliebenen Kornes, 1646/47, 1647/48 u. 1648/49 ist es der Durchschnittspreis. Auch hier (vgl. oben die Anmerkung zum Weizen und zur Gerste) ist die Tabelle bei ETTTEL äußerst irreführend, die Preise werden für 1620 und 1648 fast gleich hoch angegeben (11,30 u. 9,20 fl. pro Schaff) und implizieren damit auch hier stabilen Preis. ETTTEL: Kelheim I, S. 289.

²⁸⁶ RB 1648, S. 60.

1646/47 um 40 Prozentpunkte gestiegen, so nun nochmal um knapp 43 Prozentpunkte. Im Vergleich zu 1646/47 war der Preis/Wert also **um 100 Prozentpunkte gestiegen**:



Hopfen

Ein weiteres Extrembeispiel für Preissprünge ist der Hopfen. Nach der **Preisexplosion des Vorjahres** ist nun ein **extremer Preisverfall** zu konstatieren:

Am 6. November 1648 kostete ein Zentner Kipfenberger Hopfen in Denkendorf 10 fl., am 16. Oktober in Haunstetten 16 fl., ebenso am 17. und 24. Oktober in Irlahüll, am 10. November ebenfalls in Irlahüll nur noch 15 fl. und am 14. Januar 1649 ebenda 18 fl.²⁸⁷ Im Vorjahr hatte der Kipfenberger Hopfen zwischen 55 fl. und 75 fl. gekostet.²⁸⁸

Ebenso beim **Saazer Hopfen**: 28 fl. 30 kr. kostete ein Zentner am 14. Mai 1649, im Vorjahr waren es 100 fl. und 112 fl. gewesen.²⁸⁹

Der **Verkaufswert** wurde **mit 22 fl. 25½ kr.** pro Zentner kalkuliert (**82 fl.** im Vorjahr).²⁹⁰

Auch wenn die Graphik aufgrund der enormen Preisschwankungen (sh. hierzu die Datei **Preise**) nur bedingte Aussagekraft hat, auch weil der restliche Hopfen vermutlich jedesmal eine Mischung der verschiedenen Sorten war, so gibt die Übersicht über die kalkulierten Verkaufswerte durch das Bemühen, eine möglichst reale betriebswirtschaftliche Größe in die Jahresrechnung einzufügen, doch die Entwicklungsrichtungen gut wieder:²⁹¹

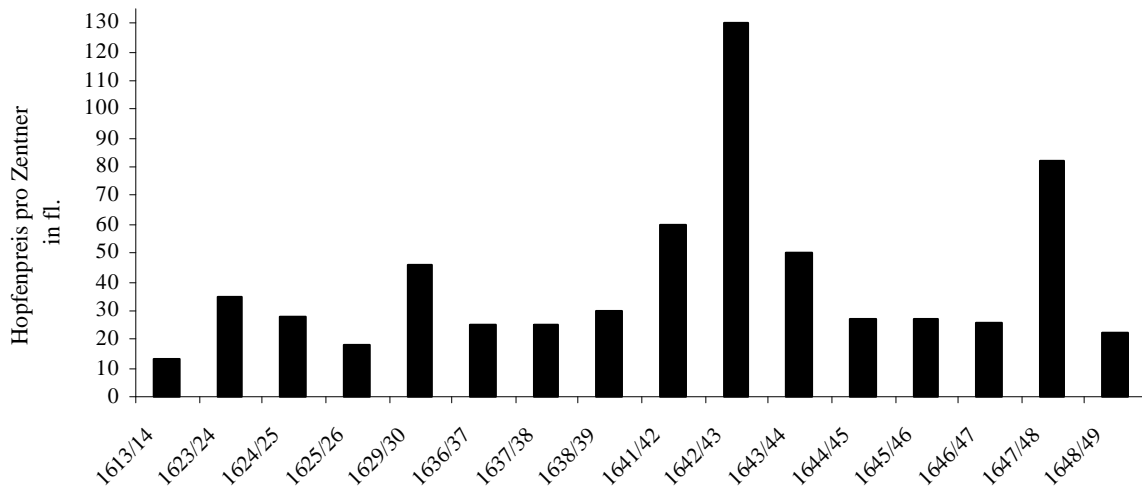
²⁸⁷ RB 1648, S. 119-120.

²⁸⁸ HA 1647/48, Hopfen.

²⁸⁹ RB 1648, S. 120 u. HA 1647/48, Hopfen.

²⁹⁰ RB 1648, S. 60 u. HA 1647/48, Hopfen.

²⁹¹ Kalkulierter Verkaufswert am Ende des Rechnungsjahres.



Wie in den beiden Vorjahren ist auch wieder der Preis für das **Wiegen** des Hopfens feststellbar, wie immer, wenn er in der Vergangenheit angegeben war, **4 kr. pro Zentner**.²⁹²

Die extremen Ausschläge zeigen deutlich, daß die Preisentwicklungen beim Hopfen nicht mit denen beim Getreide zu vergleichen sind. Die direkten Kriegseinwirkungen (auch in Böhmen) sind offenbar nicht allein entscheidend, andere Einflußfaktoren sind – wie bei jedem Preis! – etliche denkbar (Angebot und Nachfrage, Qualität, Ernterträge usw.).

Holz²⁹³

Für **Buchenbrennholz** wurde nur **zwei verschiedene Preise** gezahlt: **2 fl. 3 kr.** und **2 fl. 18 kr.** pro Klafter (jew. incl. **3 kr. Meß- und Anrichtgeld** pro Klafter).²⁹⁴

Der **Restwert** des übriggebliebenen Buchenbrennholzes wurde mit **2 fl.** pro Klafter veranschlagt.²⁹⁵

Für das **Fichtenbrennholz** wurden **drei verschiedene Preise** gezahlt (jeweils incl. **3 kr. Meß- und Anrichtgeld** pro Klafter):²⁹⁶ **1 fl. 48 kr.**, **1 fl. 53 kr.** und **2 fl. 3 kr.**

Der **Restwert** des übriggebliebenen Fichtenbrennholzes wurde mit **1 fl. 45 kr.** pro Klafter veranschlagt.²⁹⁷

Die Entwicklung des kalkulierten Restwertes bzw. des Verkaufswertes des Fichtenbrennholzes zeigt folgendes Bild:

²⁹² RB 1648, S. 120.

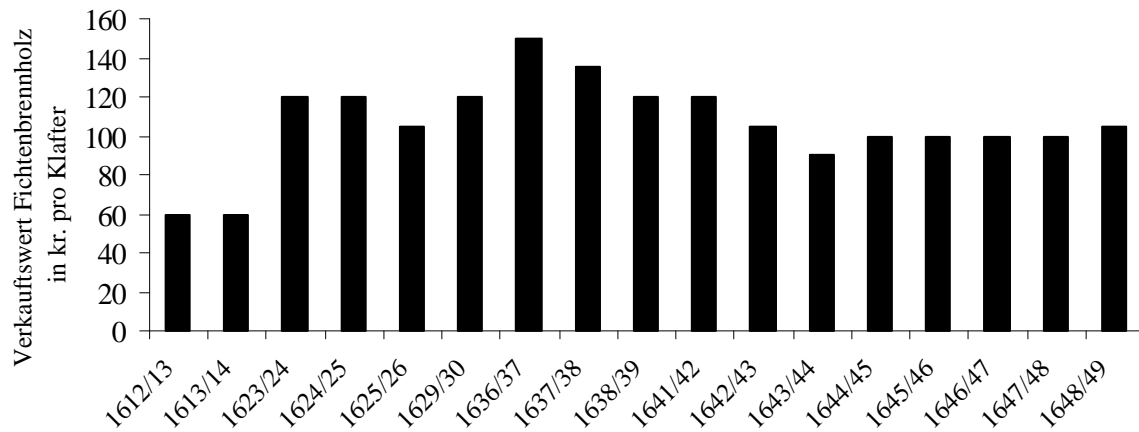
²⁹³ Sh. zum Vergleich zu den Vorjahren und zu den einzelnen Preisen an den einzelnen Orten die Datei *Preise*.

²⁹⁴ RB 1648, S. 134-140.

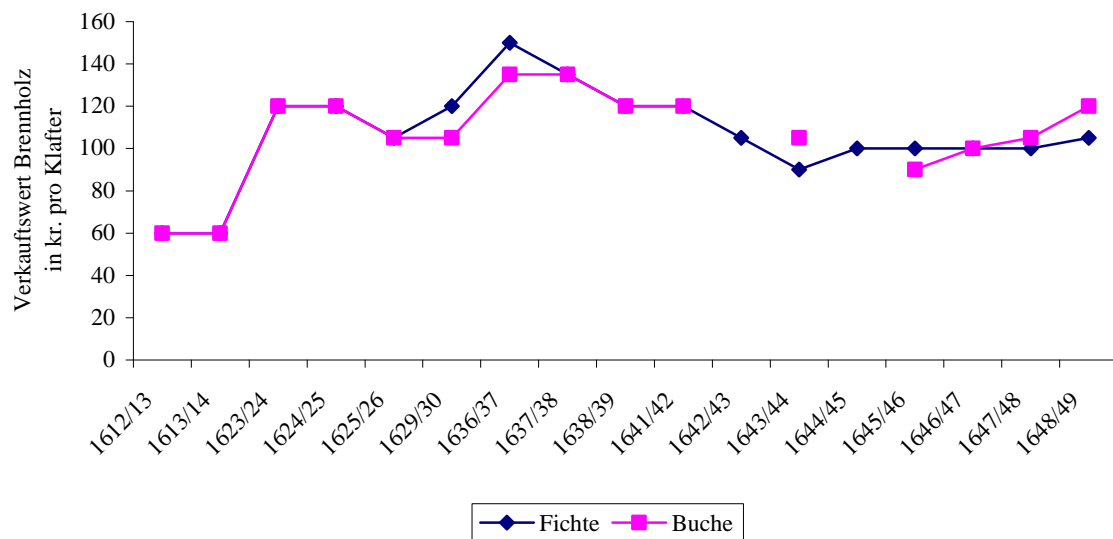
²⁹⁵ RB 1648, S. 61.

²⁹⁶ RB 1648, S. 133-134.

²⁹⁷ RB 1648, S. 61.



Der Vergleich zum Buchenbrennholz sieht folgendermaßen aus:



Erstmals werden Preise für gekauftes **Birkenholz** angegeben (jeweils incl. **3 kr. Meß- und Anrichtgeld** pro Klafter):²⁹⁸ **1 fl. 43 kr.** und **2 fl. 3 kr.** pro Klafter.

Eichenholz kostete **1 fl. 33 kr.** pro Klafter (incl. **3 kr. Meß- und Anrichtgeld** pro Klafter).²⁹⁹

Die Preise für Bretter, Latten etc. unterschieden sich nur unwesentlich von denen der Vorjahre.

Unschlitt

Ein **Pfund Unschlitt**(kerzen) kostete **10 kr.** und war damit gleich teuer im Vergleich zu den Vorjahren.³⁰⁰ Der **Restwert** wurde mit **10 kr.** pro Pfund kalkuliert.³⁰¹

²⁹⁸ RB 1648, S. 125.

²⁹⁹ RB 1648, S. 126.

³⁰⁰ RB 1648, S. 128. Sh. zum Vergleich zu den Vorjahren die Datei **Preise**.

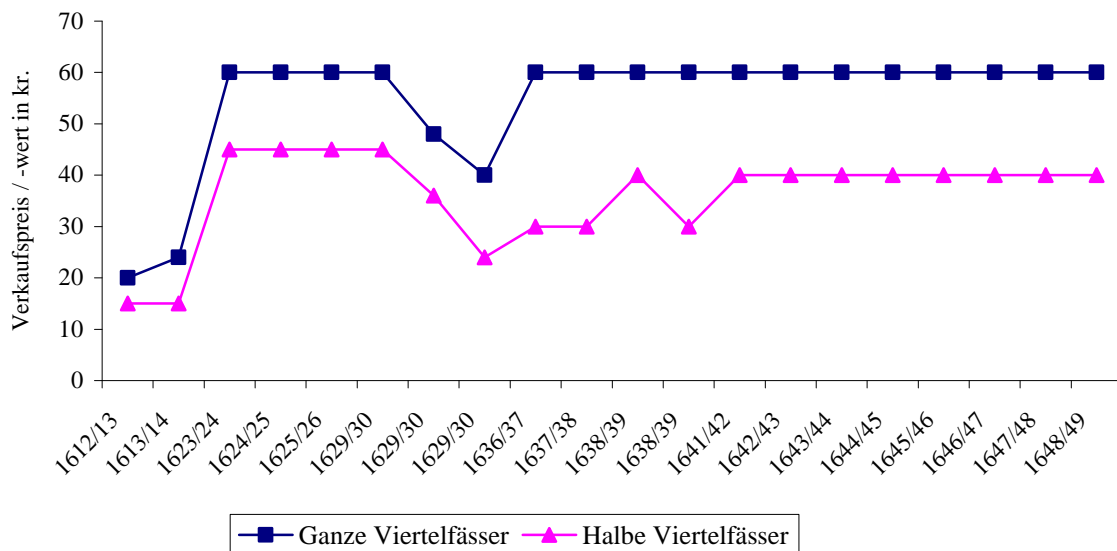
³⁰¹ RB 1648, S. 60.

Als **Wiegegeld** für den Unschlitt wurden **3,80 kr. pro Zentner** bezahlt. Das ist etwas niedriger im Vergleich zur Zeit seit 1638/39 (der Preis war nicht in jedem Jahr feststellbar gewesen).³⁰²

Fässer

Der Brauereiküfer Andreas Fanderer bekam **90 kr. pro Faß für Sude mit 6 Schaff Malz** und **75 kr. pro Faß für Sude mit 7 Schaff Malz** bezahlt; das sind dieselben Preise wie in den Vorjahren.³⁰³ Fässer für Sude mit 7 Schaff Malz wurden nicht hergestellt, die Fässer für Sude mit 5 Schaff Malz wurde erstmals seit 1638/39 wieder gebraucht. Der Preis für ein Faß errechnet sich wie bislang immer auf der Grundlage des eingesetzten Malzes pro Sud – 15 kr. pro Schaff.

Ganze Viertelfässer wurden für **48 kr.** pro Stück gekauft, **Halbe** für **30 kr.**, die **Restwerte** wurden höher angesetzt: **60 kr.** für ein Ganzes Viertelfaß und **40 kr.** für ein Halbes.³⁰⁴ Die kalkulierten Restwerte waren dieselben wie in den Vorjahren:



Getreideumschlag

Gegenüber dem Vorjahr zeigten sich im wesentlichen keine Veränderungen, außer daß das Getreide nicht so oft umgeschlagen werden mußte. Neu ist die präzise Angabe, was die Beteiligten über die Besoldung hinaus bekamen: „*Pier, Prandwein, Lorpör, Prod*“.³⁰⁵

Bierausstoß und Bierpreis

Durch die Behinderungen in der Produktion durch die indirekten und direkten Kriegseinwirkungen³⁰⁶ war der Bierausstoß deutlich gefallen, er lag bei 11.027 Ganzen Viertelfässern.³⁰⁷ Das sind **26.405 Hektoliter** (davon ausgehend, daß ein Ganzes Viertelfaß 224 Maß enthält):

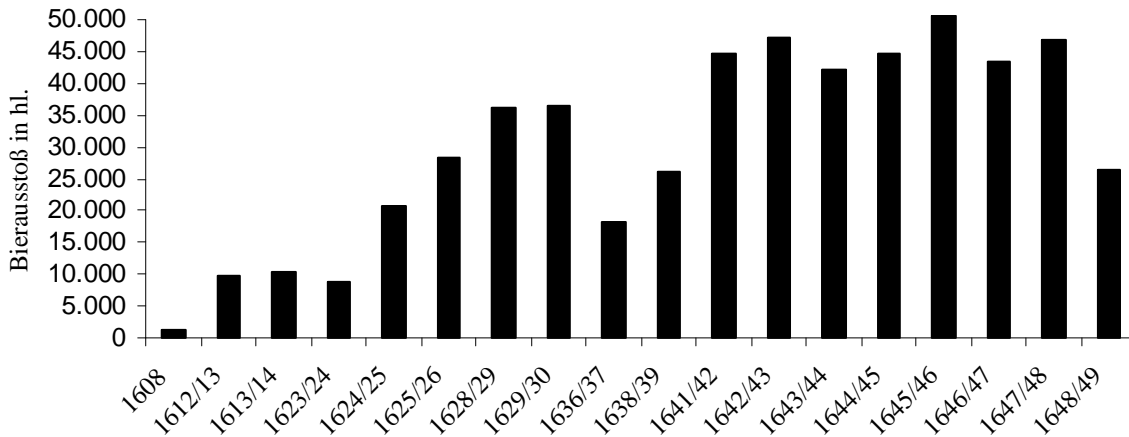
³⁰² RB 1648, S. 128.

³⁰³ RB 1648, S. 126.

³⁰⁴ RB 1648, S. 54, 61 u. 124.

³⁰⁵ RB 1648, S. 132-133.

³⁰⁶ Sh. oben, *Kriegsrelevante Ereignisse* u. *Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims*.



Die in der Literatur angegebene **Hälfte von „rund 20000 Hektoliter[n]“** [Unterstreichung vom Bearbeiter], sind damit als **falsch** bewiesen.³⁰⁸

Daß die „1648 die Weißbiersversorgung aus Kelheim durch die Schweden stark behindert worden war“³⁰⁹, gilt allenfalls für die zweite Jahreshälfte. Zudem wurde die Versorgung durch den Kelheimer Kommandanten Graf Spaur selbst behindert.³¹⁰

Der Bierpreis wurde das Rechnungsjahr über **stetig erhöht**: Zunächst galt der seit 5. Oktober 1646 erhobene Preis (**incl. jeweils 1 fl. pro Viertelfaß Aufschlag**) in Höhe von **7 fl. pro Ganzem Viertelfaß**, vom 24. Juli bis zum 29. September 1648 lag der Preis bei **8 fl.**, vom 3. Oktober 1648 bis zum 6. April 1649 bei **10 fl.** Von 10. April bis 17. Mai 1649 war der Preis **11 fl.** Bei letzterem war die Preiserhöhung auf einen **zusätzlichen Aufschlag in Höhe von 1 fl.** pro ganzem Viertelfaß durch den Straubinger Rentmeister verursacht worden.³¹¹

Die Einnahmen aus den Aufschlägen werden gesondert verbucht.³¹²

Die Entwicklung zeigt folgendes Bild:³¹³

³⁰⁷ RB 1648, S. 46. In Amberg beispielsweise war 1648/49 auf den Ausstoß bezogen das absolute Rekordjahr der Weissbiergesellschaft: 14.000 Eimer, Umsatz 32.400 Gulden. STAHL: Brau- und Gaststättengewerbe, S. 274.

³⁰⁸ ALBRECHT: Braukunst, S. 175 (ohne Beleg). Woher diese Zahl stammt, ist nicht zu erkennen. Bei LETZING findet sich die Zahl 11.000 annähernd in einer Tabelle (LETZING: Geschichte, Anhang 15, ohne Seitenzählung), allerdings richtigerweise in „Vierteln“ und nicht in Hektolitern!

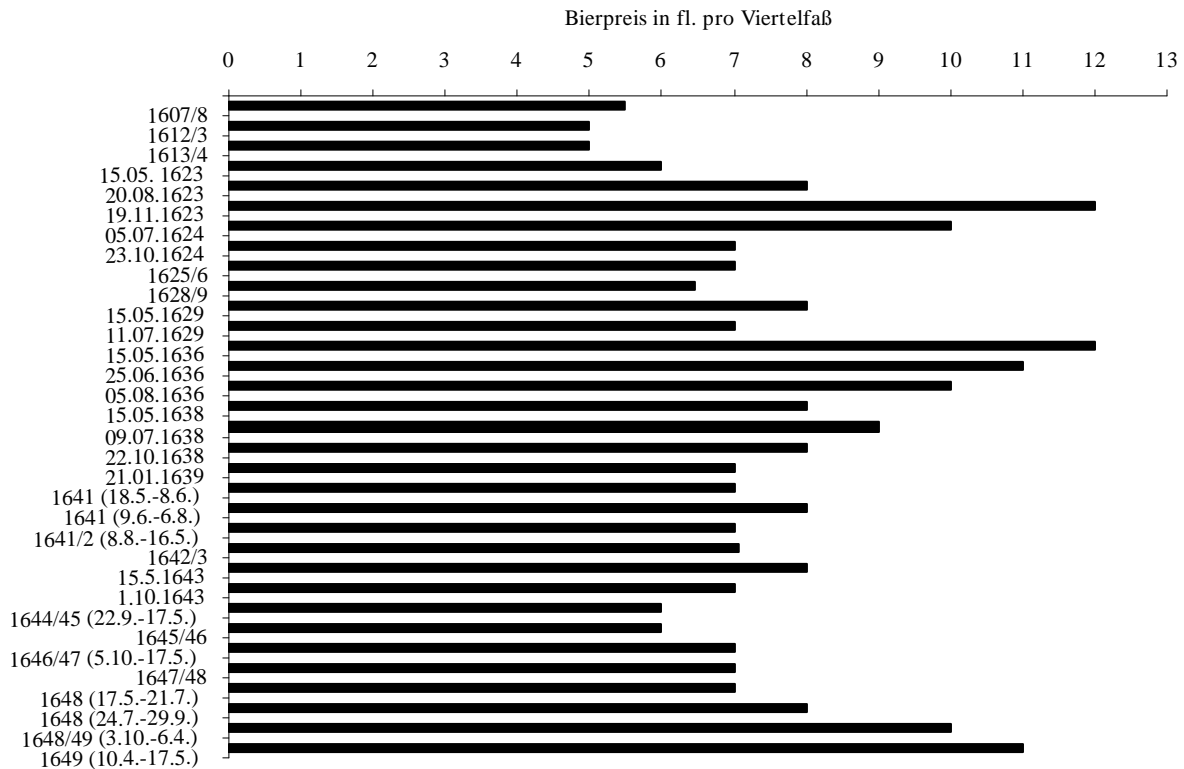
³⁰⁹ So GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 100. Die Angabe „1648“ ist unpräzise, da nicht deutlich wird, ob das Kalenderjahr 1648 gemeint ist oder das Rechnungsjahr 1648/49. Bis zum 17. Mai 1648 lief die Produktion auf Hochtouren!

³¹⁰ Sh. oben, *Der Krieg ist wieder in Kelheim – Neues zur Geschichte Kelheims*.

³¹¹ RB 1648, S. 35-46, 53 u. 57.

³¹² RB 1648, S. 59-60. Sh. zu den Getränkeaufschlägen HA 1639-1641/42, *Ein neuer Getränkeaufschlag in Bayern?* u. oben, *Ein weiterer Weissbieraufschlag*.

³¹³ Ab 1642/43 incl. Aufschlag; 10. April bis 17. Mai 1649 incl. einem weiteren Aufschlag in Höhe von 1 fl. pro Ganzem Viertelfaß. Für 1642/43 wird der Durchschnittspreis angegeben, sh. hierzu HA 1642/43, Bierausstoß und Bierpreis.



Das Bier, das an Soldaten ausgegeben wurde, wurde höher veranschlagt (zweimal ein bißchen und einmal deutlich höher) als der tatsächliche Bierpreis. Ein Grund ist nicht erkennbar.³¹⁴

Treber

Die Treber wurden wieder „so hoch alß man khinder“ verkauft. Es wurden hierbei bei zwei verschiedenen Sudgrößen **zwei verschiedene Preise erzielt**: Die Treber von 149 Suden wurden für jeweils 3 fl. verkauft und die von 162 Suden für 4 fl. Im **Durchschnitt** macht das **3 fl. 31 kr.** für die Treber eines Sudes, deutlich mehr als im Vorjahr und der höchste Preis seit 1629/30.³¹⁵

Branntwein

Für Branntwein erzielte man drei verschiedene Preise, zeitlich klar abgegrenzt: Vom 15. Mai bis zum 26. September 1648 **12 fl.**, vom 27. September bis zum 21. November 1648 **14 fl.** und vom 22. November 1648 bis zum 14. Mai 1649 **16 fl.** pro Eimer (jew. incl. 2 fl. pro Eimer Aufschlag).³¹⁶ Der **Durchschnittspreis** betrug incl. Aufschlag **14 fl. pro Eimer.**

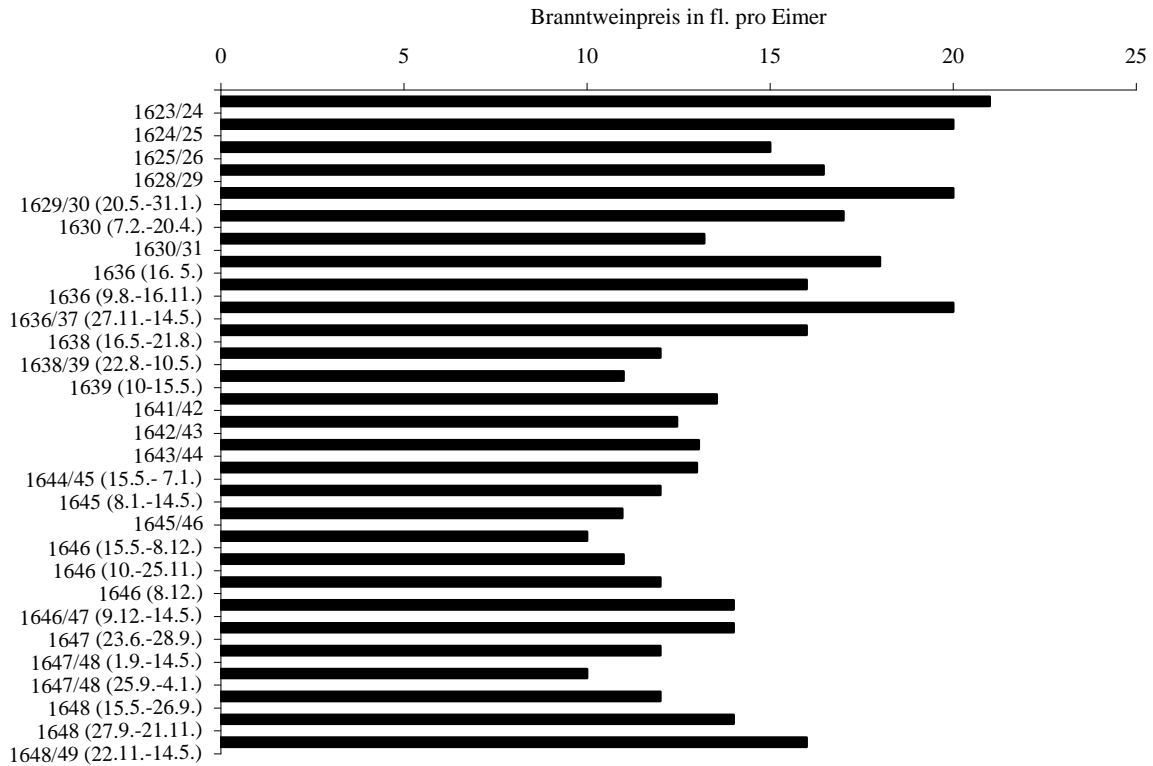
Die Entwicklung der **Verkaufspreise** zeigt folgendes Bild:³¹⁷

³¹⁴ RB 1648, S. 161 u. 167-168.

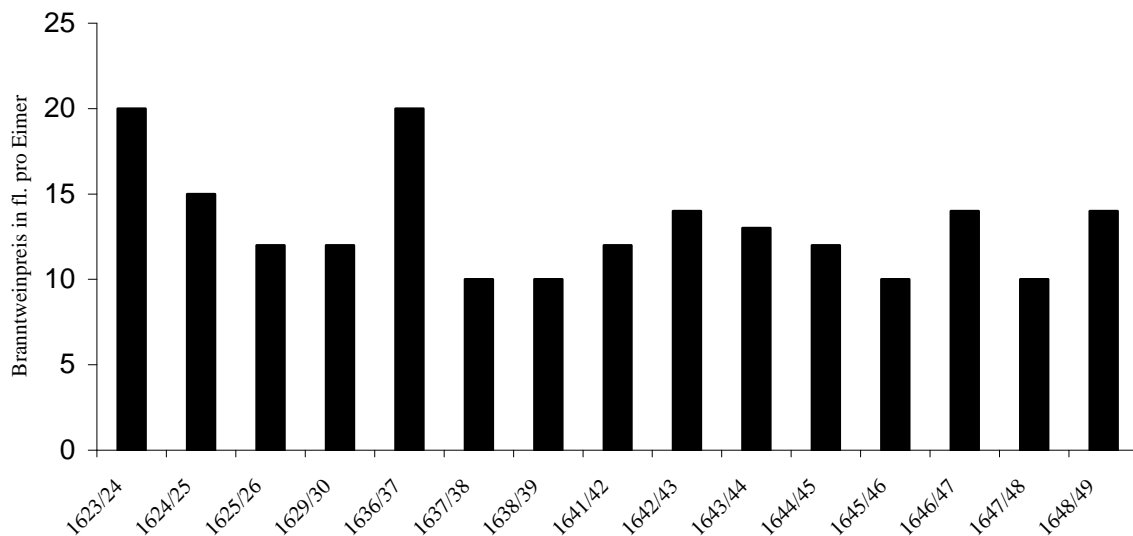
³¹⁵ RB 1648, S. 16-28 u. 53. Sh. zum Vergleich die Datei **Preise**.

³¹⁶ RB 1648, S. 55-56.

³¹⁷ 1630/31 errechnet aus unsicheren Angaben aus der Sekundärliteratur, 1641/42-1643/44 u. 1645/46 Durchschnittspreis incl. 2 fl. pro Eimer Aufschlag. 1646/47 unter Auslassung der an einzelnen Tagen erzielten Preise.



Die kalkulierten Verkaufspreise des übriggebliebenen Branntweins zeigen ein etwas anderes, aber ähnliches Bild, der restliche Branntwein des Jahres 1648/49 wurde nur mit 14 fl. pro Eimer kalkuliert.³¹⁸



Zur Lagerung des Branntweins mußte wieder von Andreas Dötter ein **Gewölbe gemietet** werden; der Mietzins machte wie in den drei Vorjahren 10 fl. aus.³¹⁹

³¹⁸ RB 1648, S. 61.

³¹⁹ RB 1648, S. 125.

Rohstoffverbrauch³²⁰*Malzgewinnung*

Rechnungs- jahr	eingesetzter Weizen [Schaff, Lands- huter Maß]	gewonnenes Malz [Schaff, Lands- huter Maß]	Ausbeute an Malz [Schaff, Lands- huter Maß] ³²¹	Ausbeute an Malz [%] ³²²	verbrauchte Weizenmenge, um 1 Schaff Malz mehr zu bekommen als Weizen eingesetzt wurde [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	272	304,25	32,25	12,0	8,4
1612/13	1.266	1.387,75	121,25	9,6	10,4
1613/14	905	961	56	6,2	16,2
1623/24	736	894	158	21,5	4,7
1624/25	1.075,9	1.197	121,1	11,3	8,9
1625/26	1.434,7	1.699	264,3	18,4	5,4
1628/29	2.135	2.485,75	350,75	16,4	6,1
1636/37 ³²³	818	918,5	100,5	12,3	8,1
1638/39	1.688	1.996,35	308,35	18,3	5,5
1641/42	2.682	3.009,75	327,75	12,2	8,2
1642/43	2.791	3.178,5	387,5	13,9	7,2
1643/44	2.800	3.111	311	11,1	9,0
1644/45	2.924	3.193,75	269,75	9,2	10,8
1645/46	2.659,8	2.954	294,2	11,1	9,1
1646/47	2.664	2.960	296	11,1	9,0
1647/48	2.704	2.929,25	225,25	8,3	12,0
1648/49	2.344	2496,75	152,75	6,5	15,3

Die Weizenmalzgewinnung war deutlich **uneffektiver** als im Vorjahr.

Der **Holzverbrauch** war mit **1¼ Klafter pro Weiche/Darre genauso hoch** wie in den beiden Vorjahren. 1645/46 u. 1644/45 hatte er bei 1 Klafter, 1643/44 und 1642/43 ebenfalls bei 1¼ Klafter gelegen, 1641/42 bei 1½.³²⁴

Brauen

Der **Holzverbrauch** beim Brauen war **höher** als im Vorjahr, es wurden 4 Klafter Fichtenbrennholz pro Sud verbraucht:³²⁵

³²⁰ Sh. hierzu auch oben, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim u. die Kapitel zu den einzelnen Gütern / Rohstoffen.

³²¹ D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

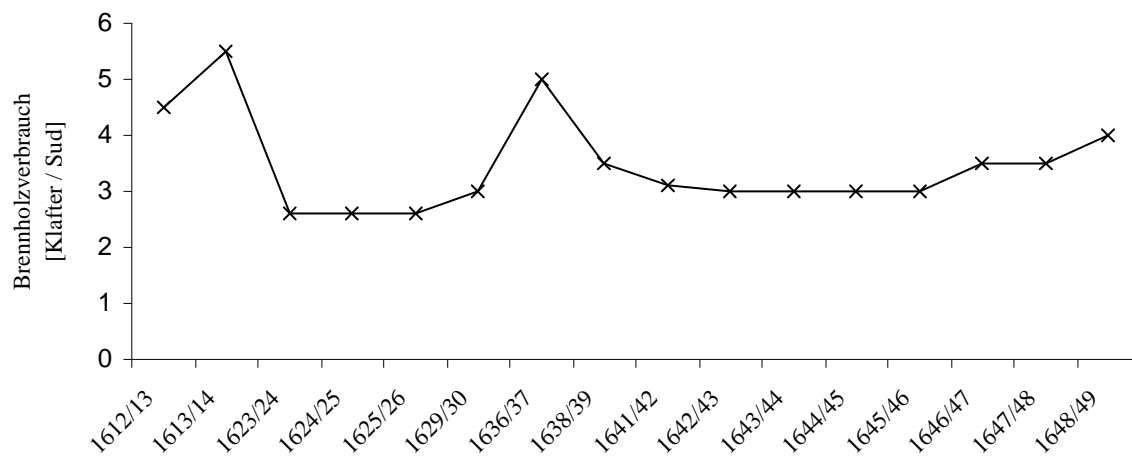
³²² D.h. mehr gewonnenes Malz als Weizen eingesetzt wurde.

³²³ Die Zahlen sind unsicher, sh. RB 1636, S. 12, Anm. 11. Mit der Summe der Einzelangaben gerechnet ergeben sich 12,7 % Ausbeute bzw. 7,9 Schaff Einsatz.

³²⁴ RB 1648, S. 30, RB 1647, S. 32, RB 1646, S. 33, RB 1645, S. 34, RB 1644, S. 34, RB 1643, S. 40, RB 1642, S. 45 u. RB 1641, S. 36.

³²⁵ RB 1648, S. 31.

Rechnungsjahr	verbrautes Holz [Klafter]	Anzahl der Sude	Holzverbrauch pro Sud [Klafter]
1612/13	1.404	312	4,5
1613/14	1.232	224	5,5
1623/24	315	120	2,6
1624/25	685	264	2,6
1625/26	895	342	2,6
1629/30	1.281	427	3,0
1636/37	1.090	218	5,0
1638/39	1.134	324	3,5
1641/42	1.647	524	3,1
1642/43	1.659	553	3,0
1643/44	1.476	492	3,0
1644/45	1.551	517	3,0
1645/46	1.770	590	3,0
1646/47	1.704,5	487	3,5
1647/48	1.820	520	3,5
1648/49	1.244	311	4,0



Die Menge des **eingesetzten Malzes** bezogen auf die Menge des produzierten Bieres war **etwas geringer** als in den Vorjahren:³²⁶

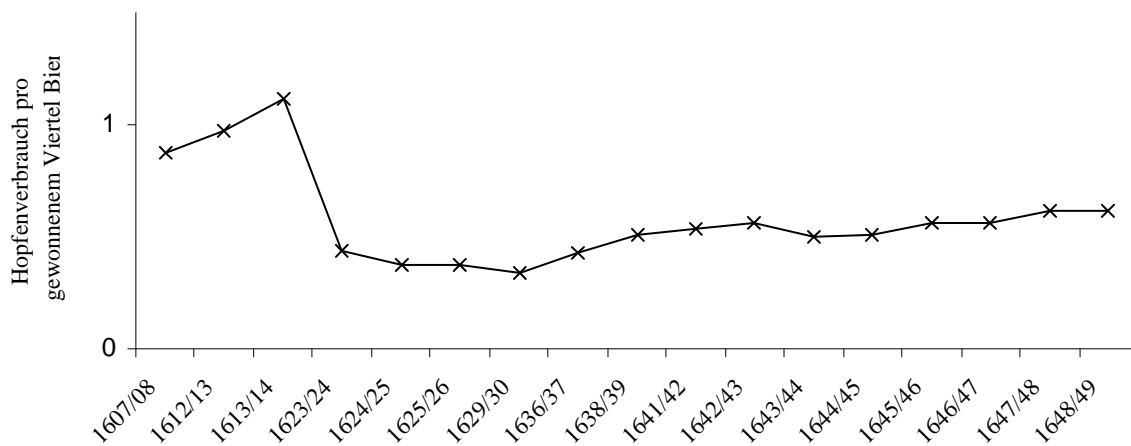
Rechnungsjahr	verbrauchtes Malz [Schaff, Landshuter Maß]	Bierausstoß [Viertel]	eingesetztes Malz pro Viertel Bier [Schaff, Landshuter Maß]
1607/08	95,5	577	0,166
1612/13	1.010	5.487	0,184
1613/14	797	4.300,5	0,185
1623/24	650	3.698	0,175
1624/25	1.521	8.711,5	0,175
1625/26	2.054	11.830	0,174
1629/30	2.627	15.492	0,170
1638/39	1.859,6	10.956,25	0,170
1641/42	3.144	18.630,75	0,169
1642/43	3.318	19.727	0,169
1643/44	2.976	17.638,125	0,169
1644/45	3.158	18.685,625	0,169
1645/46	3.561	21.089,25	0,169
1646/47	3.079	18.176	0,169
1647/48	3.308	19.518	0,169
1648/49	1.847	11.027	0,167

Es wurde in etwa genauso hoch gehopft als im Vorjahr: die Sude unter Einsatz von **6 Schaff Malz** wurden mit jeweils **22 Pfund Hopfen** versetzt und die unter Einsatz von 5 Schaff Malz mit **20 Pfund Hopfen**.³²⁷

Rechnungsjahr	verbrauchter Hopfen [Pfund]	Bierausstoß [Viertel]	verbrauchter Hopfen pro gewon- nenem Viertel Bier [Pfund]
1607/08	507	577	0,877
1612/13	5.341	5.487	0,973
1613/14	4.785	4.300,5	1,113
1623/24	1.625	3.698	0,439
1624/25	3.306	8.711,5	0,379
1625/26	4.450	11.830	0,376
1629/30	5.264	15.492	0,340
1636/37	3.358	7.776,5	0,432
1638/39	5.592	10.956,25	0,510
1641/42	9.956	18.630,75	0,534
1642/43	11.060	19.727	0,561
1643/44	8.856	17.638,125	0,502
1644/45	9.474	18.685,625	0,507
1645/46	11.863	21.089,25	0,563
1646/47	10.211	18.176	0,562
1647/48	12.004	19.518	0,615
1648/49	6.804	11.027	0,617

³²⁶ RB 1648, S. 26, 28 u. 46.

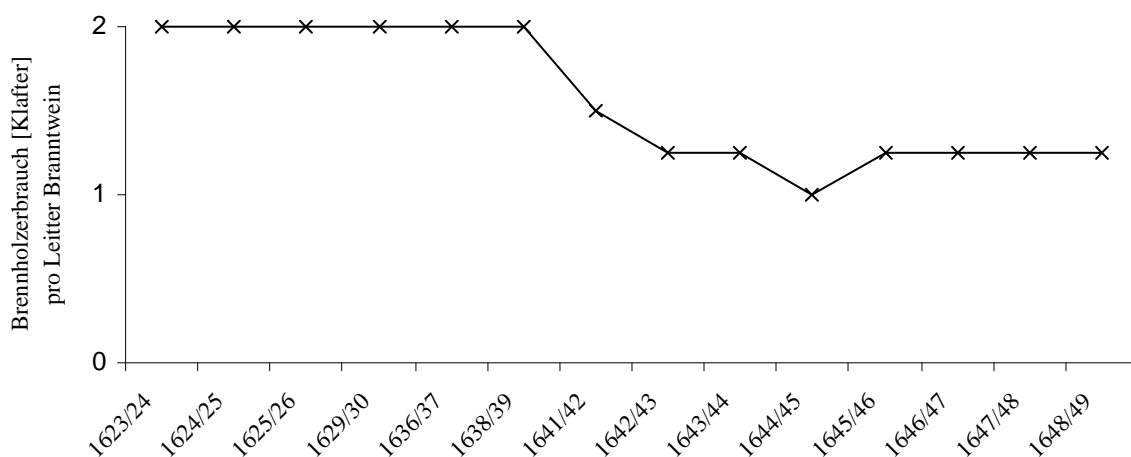
³²⁷ RB 1648, S. 29. Sh. auch oben, Das Weissbierrezept des kurfürstlich Weissen Brauhauses Kelheim.



Branntweinbrennen

Nachdem 1645/46 erstmals nicht 3 **Bottiche Hefe pro Leitter** (90 Maß) eingesetzt wurden, sondern 3,45 und 1646/47-1647/48 3, sind es nun **3,06**.³²⁸

Der **Holzverbrauch** war gegenüber dem Vorjahr, gleich, **1¼ Klafter pro Leitter**.³²⁹



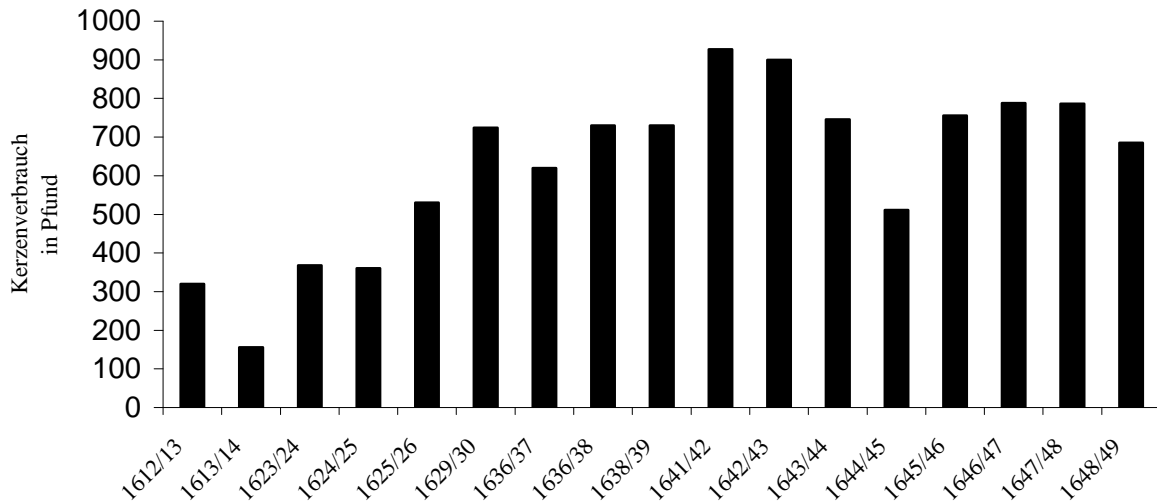
Kerzen

Der **Kerzenverbrauch** ist gegenüber dem Vorjahr **gefallen**, es wurden 685 Pfund verbraucht.³³⁰ Hauptgrund ist wohl der geringere Bierausstoß und die damit verbundene geringere Nutzung der Räumlichkeiten:

³²⁸ RB 1648, S. 49.

³²⁹ RB 1648, S. 32.

³³⁰ RB 1648, S. 34. In der folgenden Graphik für das Rechnungsjahr 1612/13, das 16½ Monate umfaßte, umgerechnet auf ein Kalenderjahr.



Sonstige Preise und Löhne³³¹

An neuen und deutlich unterschiedlichen Preisen im Vergleich zum Vorjahr sind dem Rechnungsbuch zu entnehmen:

Am 28. November 1648 und Mitte bis Ende März 1649 wird erwähnt, daß die **Versorgungskosten** (Futter, Reisekosten allgemein) **stark gestiegen** waren.³³²

Wohl aufgrund der Widrigkeiten (Regenwetter) beim Schiffstransport von Getreide aus Straubing hat der Kelheimer Schiffsmeister Oswald Sailer **2 fl. pro Schaff verlangt, es wurden ihm aber nur 1 fl. 45 kr. bezahlt.**³³³

Erstmals erwähnt werden folgende Preise:

Für ein **Mühleisen** mußten **90 kr.** beim Hammerschmied in Neuenkehrsdorf bezahlt werden.³³⁴

Für ein **dickes Eichenbrett** wurden **30 kr.** in Prunn und für eine hölzerne **Schürstange 2 kr. pro Stück** in Saal (o. Herrnsaal, Untersaal, Obersaal) bezahlt.³³⁵

Ein **Korb für die Rinnen der Weichen** kostete **14 kr.**³³⁶

Ein **Maß- oder Schöpfgefäß für Getreide** kostete in Ingolstadt **19,2 kr.**, wobei die Größe nicht angegeben wird.³³⁷

Einschlagpapier kostete mit **60 kr. pro Ries** nur etwa die Hälfte im Vergleich zu Schreibpapier.³³⁸

Eichenreiser waren wie immer **recht unterschiedlich** im Preis: 52½ kr., 60 kr. und 93 kr wurde in Saal (o. Herrnsaal, Untersaal, Obersaal) bezahlt, 90 kr. beim Kelheimer Kastenamt. Größe und Qualität waren wohl die entscheidenden Faktoren.

³³¹ Sh. v.a. zu den Vergleichen die Datei *Preise*.

³³² RB 1648, S. 112 u. 114.

³³³ RB 1648, S. 112.

³³⁴ RB 1648, S. 129.

³³⁵ RB 1648, S. 146 u. 154.

³³⁶ RB 1648, S. 159.

³³⁷ RB 1648, S. 166.

³³⁸ RB 1648, S. 160.

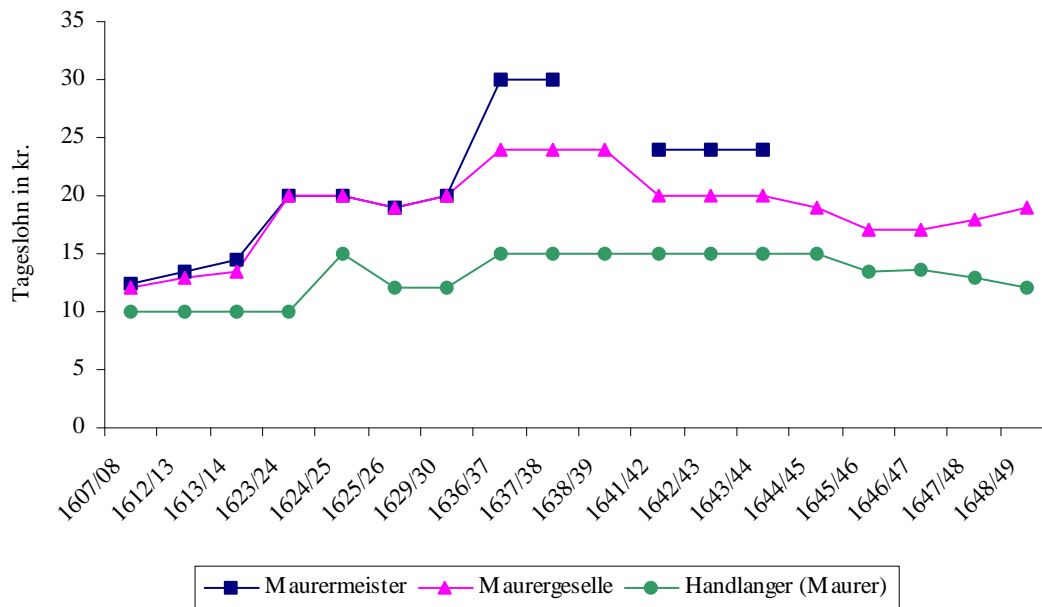
Hatten **Triebelhölzer** 1644/45, 1646/47 u. 1647/48 jeweils 60 kr. für 100 Stück gekostet (Herkunft unbekannt), so kostete nun dieselbe Menge in Stausacker **nur 40 kr.**³³⁹

Sackleinen war mit 12 kr. pro Elle wieder **etwas billiger** als in den Vorjahren.³⁴⁰

Eine **Felge für ein Mühlenrad** kostete bei einem Kelheimer Zimmermeister 30 kr.³⁴¹ Da der **Preisunterschied** zu 1647/48 in Saal (o. Herrnsaal, Untersaal, Obersaal) und 1645/46 in Kelheim (jew. 6 kr.) so **extrem** ist, liegt dem wohl ein qualitativer Unterschied zugrunde.

Leinöl war mit 15 kr. pro Pfund **etwas teurer** als in den Vorjahren.³⁴²

Weil die **Tageslöhne** seit 1644/45 bei denselben Berufen teilweise recht unterschiedlich waren, können für die Jahre 1644/45-1648/49 nur die Durchschnittswerte angegeben werden:³⁴³ V.a. die Tagelöhnerlöhne waren enorm unterschiedlich, manchmal aufgrund der Art der Arbeit, an anderen Stellen ist ein Grund nicht erkennbar. Sie schwankten zwischen 12 kr. und 24 kr., der erkennbare „übliche“ Lohn lag bei 15 kr.



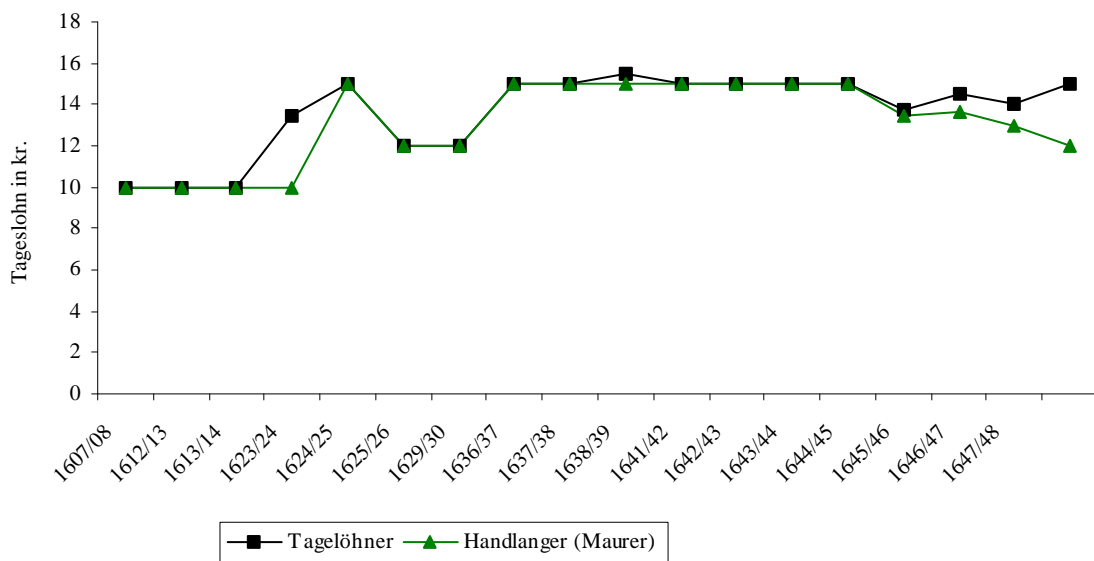
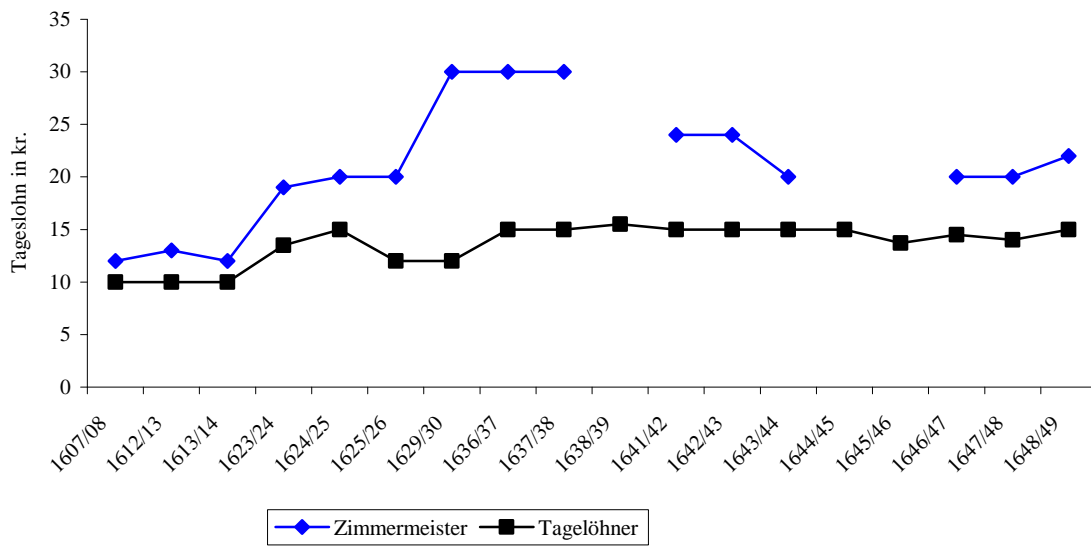
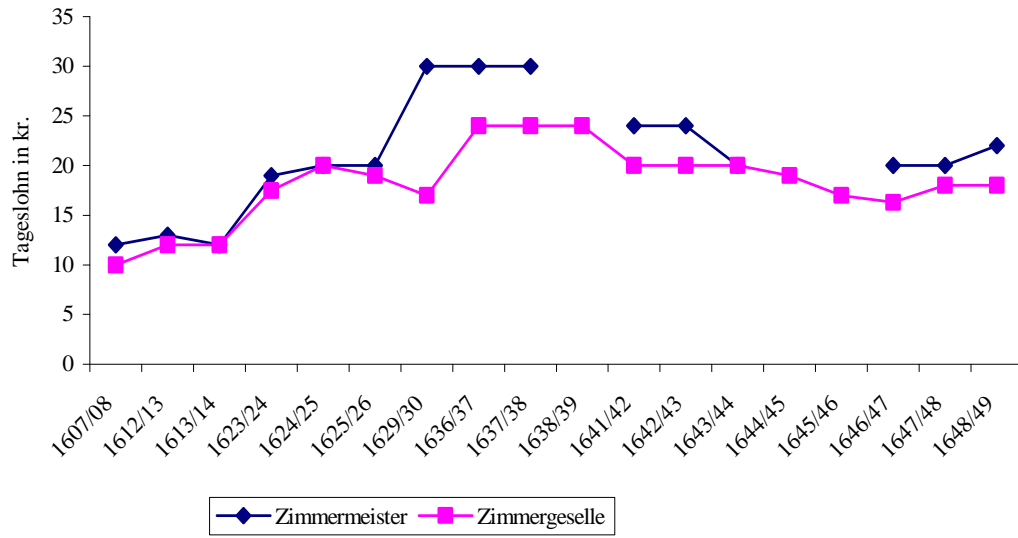
³³⁹ RB 1648, S. 130.

³⁴⁰ RB 1648, S. 159.

³⁴¹ RB 1648, S. 129.

³⁴² RB 1648, S. 156.

³⁴³ Sh. zu den einzelnen Lohnstufen die Datei *Tageslöhne*.



Reparatur- und Bauarbeiten in der Brauerei³⁴⁴

Die Baumaßnahmen gleichen größtenteils denen der letzten Jahre, weshalb auf eine detaillierte Darstellung verzichtet wird. Insgesamt zeigt sich wieder, daß die Brauerei eine ständige Baustelle war, wichtige Produktionseinrichtungen mußten permanent repariert und erneuert werden.

An größeren bzw. außergewöhnlichen Baumaßnahmen wurden folgende durchgeführt:

An einer **Sudpfanne** mußte der **Boden ausgewechselt** werden.³⁴⁵

Am vorderen Braugeschirr wurde eine **neue Kühle** eingebaut.³⁴⁶

Sonstige Ausgaben

Die Kelheimer Franziskaner-Reformatoren und die Abensberger Karmeliten bekamen zusammen drei Ganze Viertelfässer und 3 Achtelfässer **Weissbier** und die Witwe des ehemaligen Brauereiverwalters Andreas Urfahrer drei Ganze Viertelfässer Weissbier **geschenkt**.³⁴⁷

Die Kelheimer Franziskaner-Reformatoren bekamen zudem wieder 32 Pfund **Hopfen** als Almosen geschenkt, die Regensburger Kapuziner wieder acht Klafter **Buchenholz**.³⁴⁸

Die in Verbindung mit der Stadtmühle stehende **Zinszahlung nach Randeck** wegen eines Wasserstegs oder Wassersteckens wird nun zwar konkretisiert, eine Interpretation ist aber weiterhin nicht möglich; es heißt nun, die Zahlung ergeht „*auß der Statmill ainem Wassersteckhen der Seegmill* [Unterstreichung vom Bearbeiter]“. ³⁴⁹

Etlliche Materialien und Dienstleistungen wurden über die in den vorangegangenen Kapiteln bereits erwähnten hinaus gekauft bzw. in Anspruch genommen. Sie unterschieden sich nicht im Vergleich zu denen der Vorjahre.³⁵⁰

Das Brauhausinventarverzeichnis³⁵¹

Unterschiede zum Vorjahr sind folgende festzustellen:

Auf den **Kästen** waren es ein statt zwei Metzenmaße, 48 statt sechs Malzschaukeln und 44 statt 81 Malzsäcke.

An **Baumaterialien** waren es nun 162 statt 32 Darrhutsäulen.

³⁴⁴ RB 1648, S. 145-158.

³⁴⁵ RB 1648, S. 147.

³⁴⁶ RB 1648, S. 154.

³⁴⁷ RB 1648, S. 47.

³⁴⁸ RB 1648, S. 29-30.

³⁴⁹ RB 1648, S. 160. Sh. hierzu auch HA 1645/46, *Sonstige Ausgaben*.

³⁵⁰ RB 1648, S. 158-162.

³⁵¹ RB 1648, S. 171-175. Sh. zum Vergleich RB 1647, S. 186-190. Wann genau das Inventarverzeichnis erstellt wurde, wird nicht angegeben, es war aber am Ende des Rechnungsjahres bzw. am Anfang des folgenden.

Beim **Küfer- und Braugeschirr** waren es 101 statt 109 Untersetzwanen, 80 statt 106 Kühlwanen, sechs statt vier Hefezuber, fünf statt keine Ausleerwanen, vier statt sechs Bierzuber, neun statt 21 Hebeschöpfer, vier statt sechs Füllstutzen, neun statt 15 Bierbottiche, vier statt keine Glegerkübel, drei statt kein „*Stibichfaß*“ ((Reisig)-Faß / Tonne, hölzernes Gefäß), ein statt kein Bottich zum Faßwaschen, 22 statt 30 kleine und große Bierschöpfer, drei zerbrochene Hopfensiebe statt drei neue und nun ein neues mit Messingdraht, zwei statt drei Leimbrenten und sechs statt acht Malzbutten.

Im **Baukammerl** waren zwei Eisenketten, die „*ganz abgefirt*“ waren, vorhanden statt zwei (guten) Ketten; neu waren zwei hölzerne „*Schraufen sambt den Spindlen zu Hebung eines Tachs*“.

In der **Stadtmühle** war es nur noch ein statt zwei Bodensteine, die im Vorrat vorhanden waren, und zwei statt ein Beutelkasten.

In der **Donaumühle** war es ein statt zwei Gangsteine im Vorrat und vier statt sechs Hebeschöpfer.

Das restliche Inventar ist im Vergleich zum Vorjahr gleich.

Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei

Zu den Gebäuden und zum Aussehen der Brauerei werden folgende neue Details im Rechnungsbuch angegeben:

Auf dem **Altmühlwörth** von Agatha Mayr lagerte das Weisse Brauhaus Holz.³⁵² Die exakte Lage ist nicht bekannt.

Vom Brauhaus wurden **etliche Schrägen zur Altmühl** installiert, um das Getreide bei der Flucht nach Ingolstadt schneller verladen zu können.³⁵³ Ob diese Schrägen dauerhaft installiert blieben oder nur vorübergehend waren, wird nicht angegeben.

1629/30 und 1644/45 war jeweils ein **Einsprengboden**³⁵⁴ erwähnt worden, 1645/46 mehrere in der Stadtmühle.³⁵⁵ 1647/48 wurden die „*äußeren*“, der „*lange äußere*“ und ein „*innerer*“ erwähnt.³⁵⁶ Nun wird einer „*ober[er] grosse[r] Einsprengpoden*“ genannt.³⁵⁷

Es wurde ein „*Thor vf der Preuhaußblendt zwischen den Palisattn [installiert,] damit man dz Preuholz einbringen kan*“. Daß das Weisse Brauhaus in die Verteidigungsanlagen der Stadt einbezogen war und daß der Pfleganger eingefriedet war, war bereits in früheren Historischen Anmerkungen erörtert worden. Eine **Abbildung des Weissen Brauhauses aus dem Jahr 1648** zeigt direkt hinter (d.h. in Richtung Altmühl) dem Brauhaus einen komplett umzäunten Anger mit palisadenähnlichen Pfählen, was das bisherige Bild in etwa bestätigt.³⁵⁸ Wobei

³⁵² RB 1648, S. 134 u. 138.

³⁵³ RB 1648, S. 150.

³⁵⁴ D.h. eine Malzkammer.

³⁵⁵ RB 1629, S. 185, RB 1644, S. 153 u. RB 1645, S. 141.

³⁵⁶ RB 1647, S. 167 u. 173.

³⁵⁷ RB 1648, S. 145.

³⁵⁸ StA München, Plansammlung 5405, abgebildet bei PAULA: Kelheim, S. 175. Sh. zum Vergleich v.a. HA 1624/25 und auch die darauffolgenden HA, jew. *Die Gebäude und das Aussehen der Brauerei*.

natürlich zu beachten ist, daß der Zeichner als Hauptintention die Darstellung der Stadtbefestigung hatte und nicht Details zum Aussehen des Weissen Brauhauses.

Ob mit der „*Curfürstlichen Ambtsbehausung*“ das Haus des Brauereiverwalters gemeint ist, ist nicht ganz klar, denn sowohl sein Haus als auch die Gebäude der Brauerei überhaupt wurden so genannt. An dieser „*Ambtsbehausung*“ war an einem **Stadel** die vordere **Mauer über der Einfahrt** drei Klafter weit eingefallen und der Stadel überhaupt baufällig.³⁵⁹ Ein Indiz dafür, daß der „*heraus gelegne*“ **Keller identisch mit dem als „Langer Keller“** bezeichneten war, wird im Rechnungsbuch gegeben, denn in dem erstgenannten Keller wurde gemälzt.³⁶⁰ 1646/47 wurde nämlich der „Lange Keller“ so umgebaut, daß darin gemälzt werden konnte.³⁶¹

Eine Unsicherheit aus den Informationen in den früheren Rechnungsbüchern könnte sich durch eine Formulierung im Rechnungsbuch 1648/49 auflösen, dort heißt es: „*Altmüllgraben oder Milbach*“.³⁶² Dies deutet normalerweise daraufhin, daß beides nur ein anderer Name für dasselbe ist. Sollten weitere Belege folgen, kann eine grundlegende Neubewertung der Örtlichkeiten erfolgen. Denn den bisherigen Erkenntnissen zufolge wurde der Bräugraben bis zur Stadtmühle „Mühlenbach“ genannt und ab dem direkt daran anschließenden Brauhaus „Bräugraben“. Wenn „Altmühlgraben“ und „Mühlenbach“ gleichgesetzt werden, dann könnte „Altmühlgraben“ eine Bezeichnung für das gesamte Gewässer sein (Mühlenbach + Bräugraben) sein.

Bilanz

Die Summe der **Geldeinnahmen** betrug **160.703 fl. 40 kr. 1 hl.**, der darin enthaltene **Restwert** der übriggebliebenen **Materialien 59.016 fl. 2 kr.**³⁶³

Die Summe der ausgewiesenen Ausgaben betrug **68.346 fl. 13 kr. 1 hl.** (unter Berücksichtigung aller sicheren und vermuteten Rechenfehler waren es 68.356 fl. 12,05 kr.).³⁶⁴

Damit ergibt sich ein ausgewiesener **Gewinn** (ausgewiesener Geldüberschuß) in Höhe von **33.341 fl. 25 kr.**³⁶⁵

Die jeweiligen Beträge der Einnahmen und Ausgaben sind real um den Betrag der nicht getätigten Ausgaben für's Malzbrechen (577 fl. 40 kr.) geringer, da dieser fiktive Betrag bei beiden Summen zur besseren Darstellung mit eingerechnet wurde.³⁶⁶

Die Einnahmen vom zusätzlichen Aufschlag wurden offenbar 1651 wieder herausgerechnet.³⁶⁷

Dem Brauereiverwalter Spizwegg und dem Brauereigenschreiber wurden wieder **50 fl. zum Ausgleich der Bilanz oder für erlittene Verluste** gewährt.³⁶⁸

³⁵⁹ RB 1648, S. 150.

³⁶⁰ RB 1648, S. 149.

³⁶¹ RB 1646, S. 162 u. 172.

³⁶² RB 1648, S. 163.

³⁶³ RB 1648, S. 61. Ein eventueller kleiner Rechenfehler konnte nicht sicher festgestellt werden.

³⁶⁴ RB 1648, S. 169.

³⁶⁵ RB 1648, S. 170. Unter Berücksichtigung der Rechenfehler beträgt der Gewinn 33.329 fl. 46,075 kr.

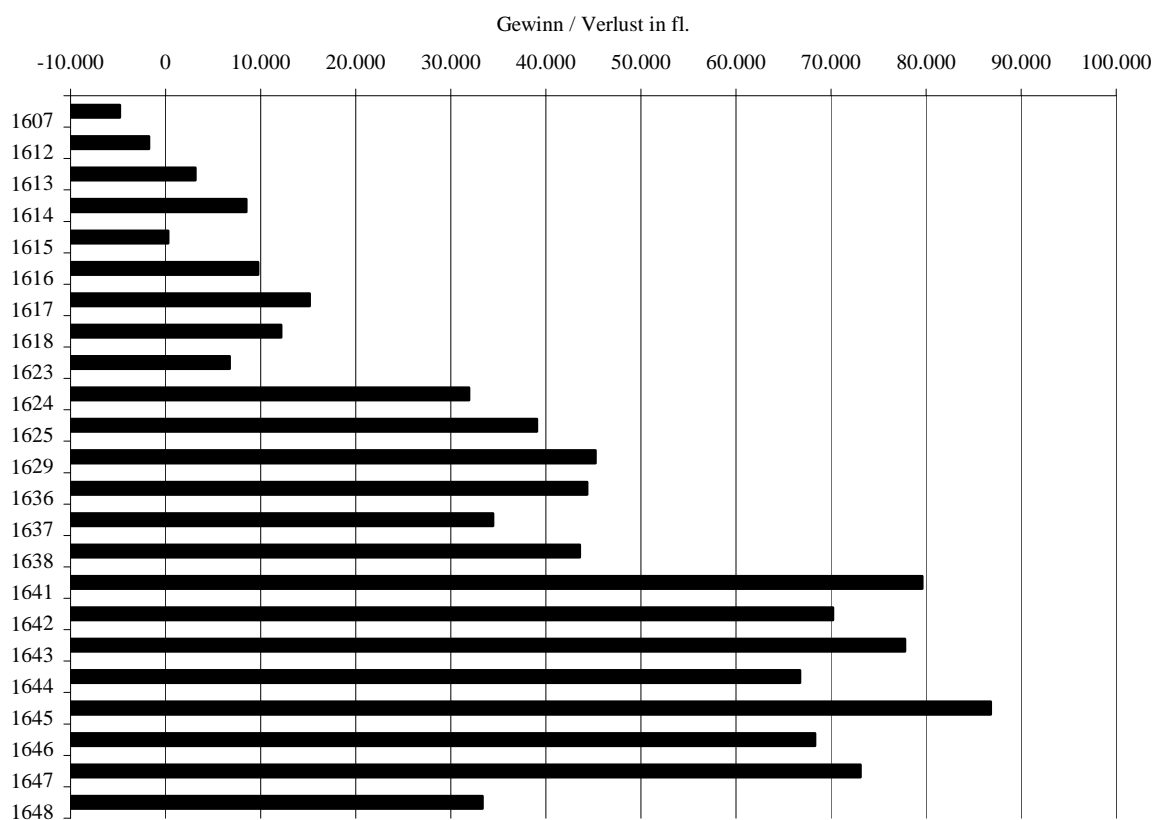
³⁶⁶ RB 1648, S. 58 u. 132.

³⁶⁷ Sh. hierzu oben, *Ein weiterer Weissbieraufschlag*.

³⁶⁸ RB 1648, S. 161, sh. zur Interpretation HA 1638/39, *Besoldung des Brauereipersonals – Sonderzahlungen und Kürzungen* u. oben, *Besoldung des Brauereipersonals – keine Änderungen*.

Der **Gewinn** ist v.a. wegen des deutlich geringeren Ausstosses und der viel höheren Ausgaben (v.a. für Getreide) **deutlich niedriger** als im Vorjahr. Der Restwert der übriggebliebenen Materialien ist aber deutlich höher als im Vorjahr.

Die Entwicklung zeigt folgendes Bild:³⁶⁹



³⁶⁹ „1607“ bedeutet „1607/08“ usw. Die Zahlen für 1614/15 bis 1618/19 wurden übernommen aus GATTINGER: Weißbiermonopol, S. 355. Da sich an anderer Stelle eine Unschärfe bezüglich einer Bilanzzahl im Vergleich zu der im Rechnungsbuch festgestellten zeigte (sh. HA 1600-1608, *Bilanz*), sind diese Zahlen als nicht gesichert zu betrachten, geben aber die Entwicklung in der Zeit wieder, zu der für Kelheim die Rechnungsbücher fehlen. Sh. zur buchhalterischen Bewertung der Bilanz die Projektbeschreibung auf der Website!

Die Ausgaben verteilten sich prozentual folgendermaßen:³⁷⁰

	fl.	kr.	prozentualer Anteil an den Ausgaben
Weizen + Weizenmalz	55.670	34,5	81,45
Gerste	88	30	0,13
Hopfen	2.153	28	3,15
Unschlitt	132	10	0,19
Besoldung ³⁷¹	2.964	15	4,34
Branntweinbrennen ³⁷²	51	1	0,07
Küferei	736	23	1,08
Mühlen + Malzbrechen ³⁷³	744	3	1,09
Umschlag	37	24	0,05
Holz ³⁷⁴	2.225	6	3,26
Amtsausübung	38	58	0,06
Boten	44	49,5	0,07
Baumaßnahmen	1.120	57	1,64
Flucht nach Ingolstadt	2.175	20	3,18
Einzelposten	163	14,125	0,24
Summe	68.346	13,125	100,00

Trotz des großen Ausgabenpostens durch die Flucht nach Ingolstadt liegt der prozentuale Anteil (um die 80 %) der Ausgaben für Getreide wieder im „normalen“ Bereich. Hauptgrund sind die enorm gestiegenen Weizenpreise und die gefallenen Hopfenpreise.

³⁷⁰ Ausgaben ohne Berücksichtigung der tatsächlich verbrauchten Materialien. Zahlen der Endsummen wie im Rechnungsbuch angegeben ohne Berücksichtigung der Rechenfehler, die hier nicht ins Gewicht fallen. Kleinere Baumaßnahmen an den Mühlen konnten bei den jeweiligen Posten eingerechnet werden.

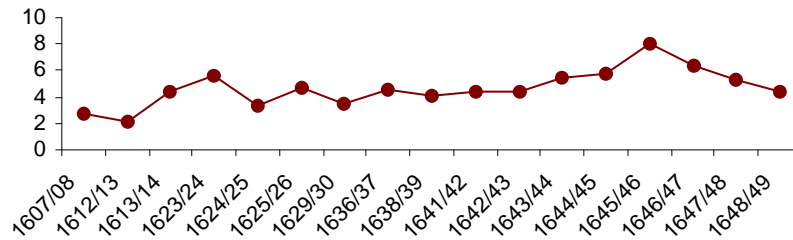
³⁷¹ Incl. der Besoldungen für's Branntweinbrennen und für die Stadtmühle und die Donaumühle.

³⁷² Ohne das Holz, das zum Branntweinbrennen gekauft wurde, und ohne Besoldungen.

³⁷³ Ohne die Besoldungen der Brauereimüller Schwebperger und Weyhrer und der Mühlenknechte.

³⁷⁴ Zum Mälzen, Brauen und Branntweinbrennen gekauftes Holz.

Die Entwicklung des prozentualen Anteils der **Besoldungen** an den Ausgaben bietet ein schiefes Bild, die Zahlen für 1644/45 und 1645/46 sind im Trend höher anzusetzen, da die Sonderausgaben für den Brauhausneubau stark ins Gewicht gefallen waren; 1648/49 ist zudem der außergewöhnliche Posten für die Flucht nach Ingolstadt zu berücksichtigen.³⁷⁵



³⁷⁵ Natürlich ist zudem zu beachten, daß unter Besoldungen nur diejenigen Personalkosten erfaßt sind, die Personen betreffen, die fest in der Brauerei angestellt waren. Für die „realen“ Personalkosten wären die Arbeitskosten für die Handwerker einzubeziehen.

Namen- und Ortsregister

Dieses Register bezieht sich nur auf diese Historischen Anmerkungen, Näheres zu Orten und Personen, die in den Rechnungsbüchern vorkommen, in den Registern zu den Rechnungsbüchern auf der Website.

Hier *kursiv geschriebene* „Namen“ bedeuten, daß kein Name angegeben ist, sondern nur eine Berufs- bzw. „Amts“bezeichnung.

Es wurden auch indirekte Erwähnungen aufgenommen (z.B. *Brauereiverwalter*), Querverweise zu den Nennungen mit Namen und umgekehrt werden gegeben, falls vorhanden. Nicht aufgenommen in die Querverweise wurden die ehemaligen Angestellten des Weissen Brauhauses.

Namen von Autoren oder in Buch- oder Aufsatztiteln und Orte in Buch- oder Aufsatztiteln wurden nicht in das Register aufgenommen.

A

Abbach 20
 Abensberg 20, 59
 Adel (französischer) 6, 7
 Altmühl 60
 Altmühlgraben (in Kelheim) *Siehe auch*
 Bräugraben u. Mühlenbach 61
 Altmühlwörth (in Kelheim) 21, 60
 Amalie Elisabeth, Landgräfin v. Hessen-
 Kassel 14
 Amberg 49
 Amerika 4
 Anna von Österreich, Königin von
 Frankreich 6
 Ansitzer 28, 40
 Asien 4
 Augsburg 9, 14
 Aumühle (in Kelheim) 23, 40

B

Bader (Kelheimer) 40
Bauern 21, 37, 39
Bauern (russische) 4
 Bayern 7, 8, 9, 12, 13, 27
 Bayr, Christoph (Kelheimer Gastgeb) 33
Beamte (bayerische) 8
Beamte (in Ingolstadt) 29
 Beilngries 19, 28
 Beratzhausen 19, 28
 Bergstraße (kurmainzisches Gebiet) 11
 Bering, Vitus 4
 Beringstraße 3, 4

Böhmen 9, 21, 46
Bote 18, 19, 21, 27, 28, 33, 35, 37, 39, 41,
 63
 Brandenburg 10
Branntweinbrennknecht (im WBH
 Kelheim) 32
Brauereigenschreiber (des WBH
 Kelheim) *Siehe auch* Wolf Gräßl 31,
 32, 38, 61
Brauereigesinde (des WBH Kelheim) 32
Brauereiverwalter (des WBH Kelheim)
 Siehe auch Johannes Spizwegg 31, 32,
 38, 61
Brauereiverwalter (des WBH Weichs) 26
 Bräugraben (in Kelheim) *Siehe auch*
 Mühlenbach u. Altmühlgraben 22, 28,
 61
Brauknechte (des WBH Kelheim) 29, 30,
 31, 40
Braumeister (des WBH Kelheim) *Siehe*
 auch Bartholomäus Schmidt 31
 Braunau 9, 18, 19, 20, 21
 Breisach 10
 Bremen 10
Buchbinder 34, 35
 Burgund 11
 Butler, James (Lordleutnant von Irland) 6

C

Calvinisten 11, 14
 Cham 10, 11
 Chmielnicki, Bogdan 5
 Christine, Königin von Schweden 8
 Coburg 7

Cromwell, Oliver 5

D

Dachau 9
 Deggendorf 18, 22, 26
 Denkendorf 39, 45
 Deschnew, Semen Iwanow 3, 4
 Deutschland (Norddeutschland) 13
 Dienstadel (russischer) 4
 Dietfurt 19, 28
 Dietfurter 21, 27, 36
 Donau 18, 22, 28, 37, 40
 Donaumühle (des WBH Kelheim) 21, 22, 23, 24, 32, 35, 40, 60, 63
 Donauwörth (in Kelheim) 40
 Dötter, Andreas 51

E

Elsaß 10
 England 5, 6
 Erding 18, 19
 Ernst der Fromme, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha 7
 Essing 21, 23, 40
 Europa 4, 7, 10, 12

F

Fanderer, Andreas (Brauereiküfer im WBH Kelheim) 33, 48
Feldwebel 29
 Ferdinand III., röm.-dt. Kaiser *Siehe auch Kaiser* 8
Fischer (im Starnberger See) 24
Fischer (in Ingolstadt) 29
 Ford, Thomas 5
Förster (des Frauenforstes) 24
 Franken 8
 Frankreich 6, 9, 10, 11, 14, 27
 Franzin, Johannes Baptist (Kaminkehrer) *Siehe auch Kaminkehrer* 25
Franziskaner-Reformatoren (in Kelheim) 59
 Frauenforst 24
 Freising 9
 Friedrich V., ehem. Kurfürst von der Pfalz u. König von Böhmen 11
Fürsten, dt. 11
 Furth im Wald 39

G

Ganghofen 9
 Gangkofen 9
Gefreiter 23
 Geiselhöring 21, 37, 39
Geistliche (in Ingolstadt) 29
 Georg I. Rákóczy, Fürst von Siebenbürgen 7
 Georg II. Rákóczy, Fürst von Siebenbürgen 7
Gerber (in Kelheim) 23
Gerichtsamtmänner 32
 Gögging 20
 Gotha 7
 Gräßl, Wolf (Brauereigegenschreiber (des WBH Kelheim) *Siehe auch Brauereigegenschreiber* 34
 Gumpfenberg, Wolf Ludwig Freiherr von und zu (Kelheimer Pfleger) 25

H

Habsburger 10, 11
 Hafnerhaus (in Kelheim) 25
 Hamburg 13
Hammerschmied (in Neuenkehrsdorf) 56
 Handlanger 58
Handwerker 58, 64
 Haunstetten 39, 45
Hauptmann 29
 Heidenheim 25
Helfer Siehe Brauknechte
 Hemau 19, 28
 Herbert von Cherbury 5
 Herrnsaal 56, 57
 Herzogskasten (in Kelheim) 23
 Hessen-Kassel 14
 Hienheim 28
 Hierlmair, Georg (Kelheimer Metzger) 28
Hoffischer (im Starnberger See) 24
 Holzapfl, Peter Melander von 14

I

Ibrahim I. 4
 Ingolstadt 3, 9, 19, 21, 22, 27, 28, 29, 37, 38, 56, 60, 63, 64
 Innsbruck 7
 Irlahüll 39, 45
 Irland 6

Isar 9, 18, 28
Italien 7

J

Janitscharen 4
Johann II. Kasimir, König von Polen 4

K

Kaiser, röm.-dt. *Siehe auch* Ferdinand III. 9, 10, 11, 12, 14, 27
Kaminkehrer *Siehe auch* Johannes Baptist Franzin 25
Kapuziner (in Regensburg) 59
Karl I., König von Großbritannien 3, 5
Karl II., Prinz von Wales 5, 6
Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz 11
Karmeliten (Abensberger) 59
Karrner (Ingolstädter) 29
Kastner (Ingolstädter) 27
Kastner (Kelheimer) *Siehe auch* Leonhard Krieger 24, 26
Kastner (Traunsteiner) 26
Katholiken 11
Katholiken (irische) 6
Kaufmannschaft (russische) 4
Kelheim 3, 9, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 33, 37, 40, 42, 43, 48, 49, 56, 57, 59, 62
Kelheimer 40
Kelheimer Bürgerschaft 24
Kilkenny 6
Kinig, Christoph (Spundknecht im WBH Kelheim) 30
Kipfenberg 39, 45
Kolhauffen, Simon (Brauereibote des WBH Kelheim) 33
Kommandant der Ingolstädter Garnision 21, 28, 38
Kommandant der Kelheimer Garnision *Siehe auch* Graf von Spaur 38
König von Frankreich *Siehe auch* Ludwig XIV. 6
Königsmark, Hans Christoph Graf von (Feldherr in schwedischen Diensten) 21, 27, 28
Korporal 29
Korssun 5
Kosaken 5
Krieger (geb. Rieg), Euphrosina 26

Krieger, Johann Casimir 26
Krieger, Leonhard (Kelheimer Kastner) *Siehe auch* Kastner 25, 26
Krimtataren 5
Küfer (Ingolstädter) 29
Kundschafter 21

L

Lahn 14
Landau 18, 19
Lände (des WBH Kelheim) 60
Landshut 9, 18, 19, 26, 28, 43
Lang, Mathias (Brauknecht im WBH Kelheim) 30
Langenerling 21, 37, 39
Langwiser, Johannes (Brauknecht im WBH Kelheim) 30
Lausitz 10
Le Brun, Charles 7
Lech 9, 20
Leierndorf (Ober* / Mitter* / Nieder*) 21, 37, 39
Leutnant 29
Linz 7
Lohmühle (in der Kelheimer Stadtmühle) 23
London 5
Lothringen 10
Ludwig XIV., König von Frankreich *Siehe auch* König 6
Lutheraner 8, 11

M

Magdeburg 10
Mainz 11
Mallersdorf 21, 37, 39
Marketender 13
Maurer 25, 58
Mautner (Kelheimer) 26
Mautner (Regensburger) 38
Maximilian I., Kurfürst von Bayern 8, 9, 10, 11, 12, 20, 27
Mayr, Agatha 21, 40, 60
Mayr, Caspar 21
Mayr, Mathias (Brunnenwart und Branntweinbrenner im WBH Kelheim) 32, 40
Mazarin, Jules 6
Mersenne, Marin 7
Merz, Peter (Kelheimer Radlmüller) 23

Metz 10
 Mohammed IV. 4
 Moosburg 9
 Moskau 4
 Muggenthal, Adam Friedrich Freiherr von
 (Kelheimer Pfleger) 25
 Mühle (in Essing) 23, 40
 Mühlen (des WBH Kelheim) 22, 23, 24,
 35, 40, 63
 Mühlenbach (in Kelheim) *Siehe auch*
 Altmühlgraben u. Bräugraben 61
 Mühlenknecht (des Brauereimüllers) 23,
 32, 63
 München 3, 9, 18, 20, 21, 26, 38
Musketiere 23

N

Neuburg *Siehe* Pfalz-Neuburg
 Neuenkehrsdorf 56
 Neukirchen b.Hl. Blut 39
 Neumarkt i.d. Opf. 21, 28
 Newport 5
 Nieder-Hadamar 14
 Niederlande 11
 Niederlindhart 21, 37, 39
 Norddeutschland *Siehe* Deutschland
 Nürnberg 14

O

Oberbrauknechte (des WBH Kelheim)
Siehe auch Paulus Widman u. Benedikt
 Päll 28, 31
 Oberösterreich 10
 Oberpfalz 10, 11, 12, 21
 Obersaal 56, 57
 Offiziere (englische) 5
 Opf. *Siehe* Oberpfalz
 Ormonde 6

Ö

Österreich 12

P

Päll *Siehe* Peill
Papst 3, 10
 Paris 6, 7
Parlamentarier (englische) 5

Passau 9, 18, 22
 Paur, Wolf Wilhelm (Kelheimer Kastner)
 25
 Paurnefndt, Simon (Kelheimer Stuben-
 amtmann) 32
 Peill, Benedikt (Oberbrauknecht im WBH
 Kelheim) *Siehe auch* *Oberbrauknechte*
 29
 Pfalz *Siehe* Rheinpfalz
 Pfälzer *Siehe* Rheinpfälzer
 Pfalz-Neuburg 14
Pfannenknecchte (des WBH Kelheim) 29,
 30, 31
 Pfleganger (in Kelheim) 25, 39, 60
 Philippsburg 10
 Piccolomini, Octavio Fürst von (Herzog
 von Amalfi, Generalleutenant in
 kaiserlichen Diensten) 9
 Polen 5
 Prag 9, 21
Prälat (von St. Emmeram) 38
 Presbyterianer 6
 Preston 5
Propst (von St. Johannes in Kelheim) 33
Prostituierte 13
 Protestanten 6, 7, 11
 Prunn 56
 Puz, Kilian (Brauknecht im WBH
 Kelheim) 30

R

Randeck 59
 Regensburg 18, 22, 38, 39, 40, 42, 43, 59
 Reich, röm.-dt. 7, 8, 10, 11, 12, 13
 Reichenhall 26
 Reichsstände 10
 Reiter *Siehe* *Soldaten*
Rentmeister (Straubinger) 9, 19, 20, 22, 38
 Rheinpfalz 10, 11
 Rheinpfälzer 11
 Richterschaft (französische) 6
 Rieg *Siehe* *Krieger*
 Rohr 21, 37, 39
 Rügen 10

S

Saal 56, 57
 Saaz 39, 45
 Sachsen 7, 10

Sägemühle 21, 23, 24, 59
 Sailler, Oswald (Kelheimer Schiffsmeister) 56
 Saint-Germain-en-Laye 6
 Salzburg 7, 9, 18, 20, 27
Salzmeier (Reichenhaller) 26
 Schallmair, Melchior (Brauknecht im WBH Kelheim) 30
 Schärding 9, 18, 20, 22, 38
 Schierling 21, 37, 39
Schiffsmeister 29, 37, 40
 Schiffsmühle (des WBH Kelheim, alte) 23
 Schlesien 11
 Schloß (Altes * in Ingolstadt) 29
 Schloß (Neues * in Ingolstadt) 29
 Schmauß, Georg (nachmaliger Brauereiverwalter des WBH Kelheim) 27
 Schmauß, Johannes (Essinger Müller) 23
 Schmidt, Bartholomäus (Braumeister des WBH Kelheim) *Siehe auch Braumeister* (des WBH Kelheim) 31
 Schneider, Thomas (Kelheimer Landgerichtsamtman) 32
 Schotten 5
 Schottland 5
Schreiber 28
 Schrobenhausen 9
 Schwaben 8, 9
 Schwebperger, Johannes (Brauereimüller auf der Kelheimer Stadtmühle) 23, 32, 63
 Schweden 8, 9, 10, 11, 13, 14, 27, 49
 Schweiz 11
 Sedlmayr, Friedrich 26
 Sektierer (englische) 5
 Siebenbürgen 7
Soldaten 3, 6, 10, 19, 20, 21, 23, 25, 27, 28, 29, 35, 37, 50
 Spanien 11
 Spaur, Graf von (Kommandant der Kelheimer Garnision) *Siehe auch Kommandant* 21, 23, 27, 28, 49
 Spizwegg, Johannes (Brauereiverwalter des WBH Kelheim) *Siehe auch Brauereiverwalter* (des WBH Kelheim) 28, 30, 34, 61
Spundknechte (des WBH Kelheim) 29, 30, 31
 St. Emmeram 38
 St. Johannes in Kelheim 33
 Stadlmayr, Johann 7

Stadtkämmerer (Deggendorfer) 26
Stadtknecht (in Kelheim) 24
 Stadtmühle (in Kelheim) 22, 23, 24, 32, 35, 59, 60, 61, 63
 Starnberger See 24
 Stausacker 57
 Straubing 3, 18, 19, 21, 22, 26, 30, 39, 40, 41, 42, 43, 56
 Sünching 21, 37, 39

T

Tagelöhner 28, 37, 57, 58
 Toul 10
 Traunstein 26
Tuchmacher (in Kelheim) 23

U

Ungarn 7
 Untersaal 56, 57
Urbarsfischer (in Kelheim) 23
 Urbarswasser (in Kelheim) 23
 Urfahrer, Andreas (ehem. Brauereigenschreiber und Brauereiverwalter des WBH Kelheim) 28, 34, 59
 Urfahrer, Andreas' *Witwe* 59
 Urfahrer, Johannes (Hienheimer Forstmeister) 28
Urfahrknechte (in Kelheim) 24

V

Verden 10
 Verdun 10
Verwalter (bayerische) 8
 Vilsbiburg 9
 Vilshofen 9, 18, 22
Visitatoren (der Hofkammer in München) 35, 41
Vogteirichter (Kelheimer) 26
 Vorpommern 10

W

Wald (der Stadt Kelheim) 21, 24
 Wales 5, 6
 Wasserburg 9, 20
 Weichs 26
 Weißenburg 9
 Westfalen 3, 11, 12, 14

Weyhrer, Johannes (Brauereimüller auf der
Kelheimer Donaumühle) 23, 32, 63
Widman, Paulus (Oberbrauknecht im
WBH Kelheim) Siehe auch *Ober-
brauknechte* 29
Wien 7
Wilhelm V., Landgraf v. Hessen-Kassel
14
Wilhelminische Linie der Wittelsbacher
10, 11
Winzer 37
Wismar 10
Wladislaw IV., König von Polen 4

Wölfl, Hieronymus (Kelheimer Stadt-
wiegemeister) 25
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf von Pfalz-
Neuburg u. Herzog von Jülich-Berg 14

Z

Ziegelbastei (in Ingolstadt) 29
Zimmermann 25, 32, 58
Zimmermeister (Kelheimer) 57
Zusmarshausen 3, 9, 14, 21